Der Reformirten PROFESSOREN THEOLOGIÆ zu Heydelberg/

Chriſtliche Warnung/

Auf die

Vorläuffige Ermahnungen

Des Chur-Pfältziſchen Regierungs-Raths/

Herrn Chriſtian Rittmeyers/

Und an denſelben

Abgelaſſene geziemende Bitte/

Daß Er ſich

In fernerer Beantwortunge Jhrer Chriſtlichen Erinnerungen einer anderen Methode bedienen/ die angeführte Authores zuvoren/ ehe Er Sie falſcher Allegationen beſchuldige/ aufſchlagen/und denn die Sach in der Forcht GOttes überlegen möge:

Wobey die

NULLITÆTEN,

Der

XXV. Unwarheiten/ und anderer ſeiner Beantwortungen/ gezeiget werden.

Heydelberg den 17. Januarius 1708.

Gedruckt bey Johann Mayr/ Hoff- und Univerſitäts Buchdr.

Bayerische Staatsbibliothek München

S. Proſper in Præfatione ad Capitula objectionum Vincentianarum.

QUidam Chriſtianæ ac fraternæ Charitatis obliti in tantum exiſtimationem noſtram quoquo modo ſtudent lædere, ut ſuam ſe evertere, nocendi cupiditate non videant.

Etliche vergeſſen der Chriſtlichen und Brüderlichen Liebe ſo weit / daß in dem Sie unſeren Leymuth allen Fleiſſes zu belendigen ſuchen / Sie aus groſſer Begierde zu ſchaden / nicht ſehen können / wie ſehr Sie Ihre eigene Reputation verletzen.

Im Nahmen und zur Ehre GOttes.

Chriſtlicher Leſer!

NUnquam bella piis nunquam certamina deſunt. GOttes Kirche und derſelben Glieder werden nimmer in Ruhe gelaſſen; Geſchicht es ſchon / daß dieſelbe durch treu-Vätterliche Vorſorge ihrer Hohen Landes-Obrigkeit einer völligen Gewiſſens-Freyheit genieſſen / und in ihrem Gottes-Dienſt wie die gemeinden durch Judæam, Galilæam und Samariam Frieden habende / ſich bauen und wandeln können in der Furcht des HErren / erfüllet hierüber mit Troſt des H. Geiſtes / Act. 9.31. ſo muß ihnen doch von einer andern Seiten her bald dieſes bald jenes zum Verdruß und Unruhe dienen; Dahin gehöret gewißlich / wann ſolche Streit-Schrifften gegen ſie aufs Tapet geworffen werden / worinnen nicht etwan / wie ſichs gebührte / mit Chriſtlicher Beſcheidenheit die Wahrheit des Glaubens unterſuchet / oder die Gründe der Lehren in der Furcht des HErrn erwogen / und die darüber erwachſende Scrupeln aus Liebe zur Warheit vorgeſtellet werden; Sondern welche nur dazu dienen / daß die Kirche GOttes dadurch anderen zum Gelächter gleichſam öffentlich auf den Pranger geſtellt / die Lehre derſelben verdammt / alle ihre Glieder als Ketzer öffentlich verflucht / und die Lehrer / wann ſie die Wahrheit mit aller modeſtie gründlich erweiſen / allerley Unwarheiten / böſer verbottenen Griffe / und Betrügereyen beſchuldiget werden; Alle dergleichen Streit-Schrifften nutzen nichts / dann ſo wenig GOtt ehemahlen den Tempel zu Jeruſalem durch Eiſen-Zeug und Hammer-Schlag wolte aufgerichtet haben / ſo wenig und noch viel weniger wird ſein geiſtlicher Tempel / die Kirche GOttes / durch ungeiſtliches Geſchwätz und das Gezänck der falſch-berühmten Kunſt erbauet; Und warlich daſelbſt findet ſich nicht das Wort / welches ein Saame werden könte zur Wieder-Geburth und zur Bekehrung der Menſchen / wo ſo wenig von der Weißheit / die oben herab kommt / geſpühret wird / die aufs erſte keuſch / dar-

nach friedſam und gelinde iſt/ laſſet ihr ſagen/ iſt voll Barmhertzigkeit und guter Früchte/ unpartheyiſch und ohne Heucheley. Jac. 3. 17. Hingegen aber werden durch ſolche Streit- und Schreib-Art die einfältige verblendet/ die paſſionirte verhetzet/ und die ſonſt auf ihre Religion allbereits eyferige/ mehr und mehr verbittert/ ſo daß es die allgemeine Ruhe zu erhalten viel-beſſer wäre/ wann ſelbe unterlaſſen blieben.

Der Herr Regierungs-Rath Rittmeyer/ wirds denen Reformirten Profeſſoren Theol. zu Heydelberg vergeben/ wann dieſes ohngefehr bey ſeinen Vorläuffigen Ermahnungen/ ihre Vorläuffige Gedancken seyn: Nachdem derſelbe am Ende der erſten Section ſeiner Catholiſchen Anmerckungen/ die hieſige Reformirte Profeſſores Theologiæ zum Streit ausgefordert/ undſelbige Amts und Pflichten halben ihre Chriſtliche Erinnerungen über dieſe benendte erſte Section herausgegeben/ hat es dem Herrn Reg. Rath gefallen/ an ſtatt einer Antwort/ in aller Geſchwindigkeit an uns eine Vorläuffige Ermahnung zu ſchreiben/ und dabey uns aus einem eintzigen halben Bogen XXV. Unwarheiten zu beſchuldigen/ mit dem Verſprechen/ daß er derſelben noch 2. biß 300. in unſerm Tractat bey künfftiger Wiederlegunge erweiſen wolle. In welcher Schrifft der Chriſtl. Leſer aber anders nichts finden wird/ als daß der Herr Autor bey dem eintzigen Punct, ob der Vincentius Lirinenſis ein Semi-Pelagianer geweſen/ XXV. von uns begangene Unwarheiten/ entweder gefliſſentlich uns andichtet/ oder aus Mangel behöriger Information ſich ſelbſten einbildet/ und einige lächerliche conſequenzen ſich ſelbſten formiret/ damit er etwas zu beantworten finde; Hernach aber auch auf unſere Erinnerungen in generalibus etwas ſagen wollen/ weßhalben er nur die geringſten ihm gezeigten Fehler anziehet und darüber ſich entſchuldiget/ auf andere Puncten aber gantz Generale, unanreichige und unſere Streit-Frage gar nicht beruhrende Antworten giebet.

Wie gern nun wir alles nach der Liebe urtheilen/ und wie ſehr wir auch wünſchten den einmahl von dem Herrn Regier. Rath erlangten Ruhm/ der in unſer Refutation bezeugten modeſtie, zu behalten; So können wir doch/ um der teutſchen Aufrichtigkeit uns eben wohl zu bedienen/ uns nicht entbrechen zu ſagen/ daß wir von dem Zweck dieſes ſeines gantzen Werckes/ und der darinnen gebrauchten Schreib-Art/ anders nichts urtheilen können/ als daß der Herr Reg. Rath mit dieſer ſeiner Vorläuffigen Ermahnunge nur getrachtet/ dem gemeinen Mann/ der nichts nachſchlagen kan/ einen blauen Dunſt vor die Augen zu machen/ und daß er denjenigen/ welchen unſere Erinnerungen entweder nicht zu Geſichte kommen/ oder von denen er die Hoff-

nung hat / daß ſie ſelbige nicht mit gebührender Aufmerckſamkeit leſen / oder wenigſtens nur aus Vorurtheil und Paſſionen davon urtheilen werden / von dieſer unſer Wiederlegung eine falſche Idee beybringen / und ſelbige bereden wollen/man hätte ſich nur allerhand falſcher Griffen und Blendewercks bedienet / auf ſeine angeführte Stellen entweder gar nichts / oder doch nichts rechtes und verſtändliches geantwortet / vielweniger ein klares ohnverfälſchtes Zeugnüß vor die Lehre der Reformirten anführen können / alles zu dem Ende / damit er ſeinen einfältigen Leſer weiß mache / die Proteſtirende Religion ſeye nichts nütze / die man anders nichts als durch Verfälſchunge und Betrügerey verthädigen könne; Wobey der Herr Autor in Hoffnung geſtanden / daß wann er nach der Erlaubnuß Tamburini l. 9. decal. c. 2. §. 2. n. 2, 4. 5, 6. ſeine wiedrige und warhafftige Zeugen als Calumnianten und Lügner ſchelte und verfolge / ſo würde er nach Guicciardini avertim. 23. verſprechen / ſo viel damit ausrichten / daß die Leute / wann ſie ja eben auf andere Meynunge nicht zu bringen wären / zum wenigſten darab ſtutzen / und irre werden / und Gegentheil etwas zuthun bekomme.

Daß dieſes ſeine Haupt-Intention ſeye erhellet genugſam aus ſeinen eigenen Worten / da er austrücklich p. 7. ſagt: Er habe deßwegen / weilen er vernommen / daß von unſeren **Erinnerungen viel Wercks gemacht** / und dem gemeinen Mann eingebildet werden wollen / als ob damit ſeine Cathol. **Anmerckungen im Grunde wiederleget worden** / und dabey in Sorge geſtanden / daß die Reformirte in ihrem Wahn / **als ob ihr Glaube mit der Lehre der erſten Kirchen übereinkomme / noch mehr geſteiffet** / und hingegen der gemeine Mann bey der Cathol. Religion **in ſeinem Glauben irre gemacht werde** / ꝛc. nöthig geachtet / dieſe Vorläuffige Ermahnung zu thun. Und am Schluß p. 60. will er den unverſtändigen Leſer beſchwätzen / er ſolle aus dem / was Er gethan und geſchrieben / urtheilen / es müſſe bey dem Proteſtirenden **Glauben der Hund gewaltig hincken** / in dem diejenige / welche beſtellet ſind Theologiam zu dociren / nicht allein mit ihrem **Beweißthum ſo ſchlecht beſtehen** / ſondern ſich auch **dergleichen verbottenen Mittel bedienen**: Hierzu / nemlich dieſes dem gemeinen Mann fälſchlich einzubilden / hat er alles in ſeiner gantzen Schrifft wohl eingerichtet / und wie er in der exaggerations-Kunſt oder Rhetoriſchen Vorſtellungen es denen Prof. Theol. welche ſolche in der Schule des Heil. Geiſtes nicht lernen können / ein merckliches zuvor thut / ſo hat er auch nach der ihm beywohnenden Kunſt und Geſchicklichkeit genugſam erwieſen / daß er alles dasjenige / was nur immer dazu dienen könne / um einer böſen Sache einen guten Schein zu

machen / beyzubringen wiſſe / dann dieſer Kunſt hat er ſich ſo wohl im Titul und Vorrede / als in verhandelunge der Sachen ſelbſten wohl gebrauchet.

Erſtlich gibt er dieſem ſeinem Wercke einen ſo ſpecioſen Titul, daß man dencken ſolte / er wäre Supremus Veritatis Arbiter, bey welchem in Streit-Schrifften alle Aufrichtigkeit und Infallibilität ſo den Meiſter ſpiehlete / daß nichts wahr und aufrichtig ſeye / als was Er ſage / oder wenigſtens mit ſeinen Schrifften übereinkomme / und unmöglich jemand wieder dieſelbe etwas beybringen könne / ohne daß er lautere **Unwarheiten** ſage; Hingegen ſucht er ſeinem einfältigen und paſſionirten Leſer (denn andere werden ein vernünfftiger Urtheil fällen) von uns eine ſolche impreſſion zu machen / als wann in unſerm gantzen Tractat kein wahres Wort zu finden / indem er XXV. **Unwarheiten** auf einem halben Bogen angetroffen zu haben vorgibt / und in dem Werck ſelbſten noch 2. biß 300. zu zeigen verſpricht. Wer ſollte nun (wann er nicht ſelbſt Augen im Kopff hätte) nicht dencken / daß denen Ref. Prof. Theol. kein wahres Wort aus ihrem Munde gehen müſſe / in dem ſie ſich nicht ſcheuen / nur bey einem eintzigen Streit-Puncten 300. Lügen / nicht nur zu reden / ſondern öffentlich in die Welt zu ſchreiben? Und wer wollte ſich (wann er dieſem Titul blindlings glaubt) nun weiter die Mühe nehmen dieſe **Chriſtliche Erinnerungen** zu leſen / davon ein Mann / der beyde Religionen verſtehen ſoll / öffentlich ſchreibt / daß 300. Unwarheiten oder Lügen darinn gefunden werden; Ja wer wird hinführo in dieſer Streit-Sache denen Ref. Prof. Theol. einigen glauben beymeſſen können / wann ſie ſich nach des Herrn Reg. Raths Beſchuldigung im Anfang ſo ſchändlich verloffen: Ein jeder wird ſich verwunderen warum er doch nicht auch / als ein Reg. Rath dabey angetragen / daß man die hieſige Ref. Prof. Theol. als ſo grobe Lügner aus der menſchlichen Geſellſchafft verbanniſiren ſolle. Und ſo kan man alsbald im Anfang mit Hoch-ſprechenden Tituln die Leute verblenden.

Eben dieſen Zweck hat zweytens auch die gantze **Vorrede** / da will er abermahl die Einfältige bereden (1) alle andere Menſchen / die nicht ſeinem Urtheil folgen / wären lautere **Thoren** / er aber woll die Weißheit anderen zum Neuen Jahr verſchencken / damit Er abermahlen die Unverſtändige beſchwätze / es ſeye alles **wahr** / was der Herr Reg. Rath ſchreibet / weilen er zu Beurtheilung ſeiner und unſer Schrifften dem Leſer die **Augen des Verſtandes** zu præſentiren ſich nicht ſcheuet / welches aber ſonder Zweifel ſo zu verſtehen / daß ſie gleichwohlen derſelben ſich anders nicht gebrauchen ſollen / als darmit nur durch ſeine Brillen zu ſehen / und nach der Regul die er vorſchreibt / von anderen zu urtheilen; Und dieweilen er zweifels ohne (2) die evidenz unſer gründlichen Verantwortungen ſelbſten geſehen / ſo bemühet er ſich um denen einfältigen

und

und mehr auf Geſchwätz als auf gründliche Beweißthümer achtenden/ beyzu-bringen / es ſeye dieſes nur eine äuſſerliche **Schmincke**/ die ſo in die Augen leuchte/ es ſtecke aber darunter **eine Saffran-gelbe Haut** der Falſchheit und Irrthümer: Ein trefflicher **Griff**! ſo mag nun unſere Schrifft einem ſo ſehr in die Augen leuchten/ als ſie wolle/ je mehr Wahr-Scheinlichkeit als jemand darinnen findet/ ſo muß Er dem Herrn Autor glauben/ daß ſie deſto verdächtiger ſeye; Gleichwie aber ein ehrlich Weibs-Bild es vor eine gar groſſe injurie rechnen würde/ wann eben daraus/ weilen ihr Angeſicht von Schönheit belobt wäre/ ein Miß-günſtiger ſie beſchuldigen wolte/ daß ſie geſchminckt ſeye; alſo wird auch diß angeführte Gleichnüß bey verſtändigen nichts gelten/ es ſeye denn/ daß der Herr Reg. Rath in der That zeige/ daß wir dergleichen verbottenen Mittel gebraucht/ oder unſere Religion ſolcher **Schmincke** bedarffe. Siehe der Leſer ſelbſten/ was der Herr Gegner an unſer Beantwortung hernach tadelt/ oder was er darauf zur Antwort gibt/ und urtheile/ ob das eine unſerem Glauben angeſchmirte/ oder ob es nicht vielmehr eine von dem H. Autor angeſtrichene/ und von uns abgewäſchene Schmincke ſeye? Doch will er (3) andere bereden/ daß er ſich dergleichen Farben nicht bedienet/ und obgleich (4) unſer gantzer Tractat hauptſächlich darinn beſtehet/ daß wir ihm gezeiget/ wie er ſich entweder falſcher Authoren gebrauchet/ oder die Zeugnüſſe verfälſchet/ oder mal a propos angeführet/ wie ſolches aus der Kürtzen recapitulation p. 178. und 179. in unſere **Erinnerung** zu erſehen/ ſo will er gleichwohlen ſeinen Leſer bereden/ daß man ihm kein **einziges** von ihm begangenes **Blendewerck** vorgeworffen/ gedenckende/ daß dieſer ſein Ruhm bey denen/ welche zwar von unſer Wiederlegung gehöret/ ſelbe aber nicht geſehen oder mit Fleiß durch leſen/ einigen ingreſs finden möge; Wie er denn auch zu dem Ende (5) zum Beweißthum/ das er aufrichtig gehandelt / aus Eph. 5. 26, 27. anziehet/ daß die **Kirche ohne Flecken und Runtzeln** ſeye/ als ob daraus folge daß Er nicht irren/ oder ſich eines **Blendewercks** bedienen könne: Ja (6) dem Einfältigen ſo viel von ſeiner **Redligkeit** verſpricht/ daß er auch vor zweyen/ einem Catholiſchen und einem Reformirten Geheimbden-Räthen dieſe unſere Sache auszumachen vorſchlägt/ dabey mancher dencken ſolle/ der Mann müſſe ſeiner Sachen und **teutſchen Redlichkeit** ja gar **gewiß** ſeyn. Hingegen ſucht er unſer Werck bey dem gemeinen Mann/ jedoch nur mit einem bloſſen Geſchwätz/ odiös zu machen/ ſagt deßwegen (7) er habe auf einem eintzigen halben Bogen **XXV. Unwarheiten** angetroffen/ und wolle (8) dergleichen noch 2. biß 300. zeigen/ deßwegen (9) man uns hinführo nicht mehr trauen müſſe/ indem die teutſchen niemanden mehr zu trauen pflegten/ der auf **einem fahlen Pferde** ein und an-

 dermahl

dermahl betroffen worden / er aber derſelben 4. Züge angeführet. Endlich (10) damit man glaube / es ſeyen ſolche Unwarheiten in unſern Erinnerungen gar Handgreifflich / und ſo leicht zu finden / rühmet er / daß er ſolche in ſo kurtzer Zeit / die er doch meinſt in Commiſſionen zugebracht / und gleichſam nur en courier, entworffen; Ob er aber eben hiermit ſeinen Zweck erreichen / und ſeine Arbeit recommendiren werde / oder ob nicht vielmehr ein verſtändiger / wann er den Herrn Reg. Rath ſo en courier, nach ſeiner Redens-Art / mit 25. fahlen Pferden daher galoppiren ſiehet / dencken ſolle / es ſeyen dieſe concipirte unwarheiten / indem er allzu geſchwind geritten / nur in dem Winde gefangen / geben wir andern zu beurtheilen / und wird Er ſchwerlich verwehren können / daß diejenige welche dieſe Schrifft mit unſer Erinnerunge vergleichen / nicht dencken werden / er ſeye darüber hin gelauffen / wie der Hahn über heiſſe Kohlen:

Nach dieſer beſagten Intention hat der Herr Reg. Rath / auch drittens die gantze Schrifft und Verhandelungen eingerichtet; denn (1) da unſere Streit-Frage von dem Meß-Opffer geweſen / und er billich davon ein Exempel beybringen ſollen / wann er einiger Verfälſchung uns beſchuldigen können / ſo bemühet er ſich doch darmit nicht / ſondern nimmt nur eine Paſſage aus der Vorrede / damit er an denen Ref. Prof. Theol. zum Ritter werden will / und (2.) obgleich in der Vorrede viele wichtigere Puncten biß zu p. 25. vorkommen / beliebt es ihm doch dasjenige / was nur im Vorübergang von der Authorität des Vincentij Lirinenſis berühret worden / anzugreiffen / ſonder zweifel deßwegen / weilen (3.) der gemeine Mann hiervon am wenigſten urtheilen / und darwieder er doch (4.) am meiſten verhetzet werden kan / in dem man ihm vorſtellet / wie die Reformirte denen canoniſirten Heiligen ihre Ehre nehmen wollen / und daß er ſolche mit deſto gröſerem Eyfer verthädigen müſſe / weilen es nicht ſeine eigene Ehre betreffe p. 9. zu dieſer dem gemeinen Mann einzubildenden fahlen Farbe / dienet auch (5.) ſehr wohl / daß er die Unwarheit ſo meiſterlich zu multipliciren gewuſt / und durch eine ſonderbahre extractions-Kunſt aus einem eintzigen Puncten gantze XXV. diſtilliren wollen / dabey aber zur Beſchimpfung ſeines einfältigen leſers / als ob derſelbe nicht einmahl ſo viel Verſtand habe / daß er XXV. zehlen könne / in der Mitten drey Zahlen außleſſet / die er zwar in denen benenten Druckfehlern auff p. 24. und 27. zu ſetzen erinnert / es kan aber der Leſer ſehen / ob er daſelbſt drey unterſchiedener Puncten finde / denen er dieſe Zahlen vorſetzen könne. Sed tranſeat hoc. Uber dem zeigt er (6.) dieſe ſo genannte Unwarheiten mit keinen Gründen / ſondern nur ſchlechterdings mit Vermeinen / und will alſo daß ſein leſer alles dasjenige / was Er nicht glaubt / oder vor der Fauſt weg leugnet / p. 18. mit ihm vor unwahr

halten

halten ſolle; Wie er denn (7.) den Leſer beredet/ die angezogene Zeugnüſſe müſſen falſch und Verſtümlet ſeyn/ weilen er nicht glauben könne/ daß die Stellen in denen Authoribus ſich alſo befinden/ ob er ſelbe gleich niemahlen geſehen/ vielweniger auffgeſchlagen p. 15. p. 21. p. 24. darneben (8.) unſere Meinung ſo vorſtellet/ als gründe ſie ſich allein auff die Authorität einiger Scribenten/ und zwar (9.) ſolcher/ die von der Römiſchen Kirchen verworffen p. 25. p. 50. da wir uns doch zugleich auff derſelben Scribenten ihre angeführte Gründe beruffen hatten/ die er denn hätte auffſchlagen und examiniren ſollen. Weiter pflegt er (10.) unſere Uberſetzungen zu cenſuriren/ p. 15. um denjenigen/ die kein Latein verſtehen/ an Hand zu geben/ daß ſie unſeren verſionen nicht trauen dörffen; und um ſeinem Leſer einen blauen Dunſt zumachen/ gebrauchet er ſich (11.) dieſes Kunſt-Griffes/ daß er unſere Argumenta gantz verdrehet/ und nur lächerliche kindiſche Schlüſſe vorſtellt/ dieſelben als die unſere angiebt/ und die abſurdität mit ſonderbahren Rhetoricationen zeiget p. 13. p. 16. p. 18. p. 19. p. 20. p. 30. 31. auch (12.) unſere Schul-Knaben und Studenten zu Schied-Richtern ruffet/ als ob unſere Vorſtellungen ärger als Kindiſch wären p. 14. p. 10. p. 12. weiter ſagt er (13.) nach Arth derjenigen/ die/ wann ſie eine böſe Sache haben/ zu ſchelten oder zu klagen anfangen/ das jenige von uns und unſerm Werck/ p. 7. p. 50. p. 57. p. 60. was wir billich von ſeiner Schreib-Arth hätten ſagen ſollen/ wann wir nicht in den Schrancken der Modeſtie uns behalten/ und lieber mit Beweißthümern/ als mit lähren Worten hätten fechten wollen; Und weilen er wohl dencken können/ daß niemand ſo thum/ und paſſionirt ſeye/ der nicht/ ob er wohl unſern Tractat nimmer geſehen/ gleichwohl ſich einbilden könne/ daß wir zum wenigſten etwas gegen ſeine Anmerckungen geſagt haben würden/ ſo ſuchet Er (14) mit Fleiß das jenige daraus/ welches am wenigſten zu bedeuten/ und das wir nur als im Vorübergang angemercket hatten/ eben als ob wir im übrigen ſeine Anmerckungen in allem approbiret, oder dargegen nichts erhebliches vorgebracht hätten. Ja (15) ſolte wohl jemand der es nicht beſſer wuſte/ aus dem was er p. 43. 44. 45. ſagt/ ſchlieſſen/ als ob wir in der Wiederlegung gar ſeine Meinung nicht troffen/ und den Statum Controverſiæ mit Fleiß decliniret. Daß aber (16.) bey dem allein mann glauben möge/ als ob er gar auffrichtig handele/ und daß unſere Sache gar ſchlimm ſeyn müſſe/ unterlaſſet er nicht dann und wann unſere Perſonen höchſtens zu loben p. 3. p. 52. p. 58. und dabey unſer Thun läſterlich/ als ob wir uns der ſchlimmeſten Griffe und verbottenen Mittelen wieder Wiſſen und Gewiſſen gebrauchten p. 7. p. 10. p. 41. 42. p. 50. p. 53. p. 57. p. 60. &c. durch zu ziehen. Hingegen (17.) extenuiret er ſeine Perſon p. 58. damit man er den leſer beredet/ daß wir als

Profeſſores Theologiæ gegen ihn/ als der in Theologia nicht viel gethan habe/ und ſeine Arbeit/ nichts auffbringen können / ſich ſelbſten in deſto gröſſern Credit, und unſere Religion in deſto gröſſere Verachtung ſetzen möge. p. 60.

Ob denn nuhn wohl wir verſichert ſeyn / daß der Herr Reg. Rath bey gar wenigen dieſe ſeine Intention erreichen / oder ſeine Schreib-Arth bey denen Unpartheyiſchen und Verſtändigen approbation finden werde / uns auch unſere Glaubens-Genoſſen nicht verdencken würden/ wann wir mit ſo einer gantz unnötigen Antwort uns nicht bemühen wolten / da mehr weilen dieſe Frage von Vincentio von denen iſt / welche unter den Catholiſchen ſelbſten Controvers ſind; So haben wir uns doch dieſes Schreibens haubtſächlich um des gemeinen Manns willen nicht enthalten köñen/ und deſſen ſehr herbe Beſchuldigung von uns ablehnen / und zeigen wollen/ wie wir wohl ſo kühn seyn dörffen die vorhergehende Worte / worauff das Hunc ziehle/ und woraus der Herr Gegner ſeine haubt anklage gegen uns formiret, bey zubringen/ zugleich auch den Herrn Reg. Rath erſuchen/ daß er ſich bey künfftiger Wiederlegung einer anderen Methode gebrauchen / und die Authores zuvor auffſchlagen möge / ehr er uns mit ſo harten Beſchuldigungen zu proſtituiren ſuche. Dabey wir aber denſelben verſicheren / daß alles was wir durch ſeine Schrifft zu ſagen genöthiget werden / der Ehrerbietigkeit / damit wir ſeiner Perſon zugethan ſeyn / nichts benehmen ſolle / als die wir ſelbſt alles / was er uns auffgebürdet ſeiner eyferigen Eylfertigkeit/ womit er ſeine etwa begangene Fehler ſelbſt entſchuldiget / zu ſchreiben wollen :

Was das Werck ſelbſt belanget / werden wir dasjenige was der H. A. ſchreibt / nur in eine kurtze Summam faſſen und was nöthig / darauff antworten / ins beſondere aber die in den ſo genanten XXV. Unwarheiten/ und angehengten General-Beantwortungen begangene NULLITÆTEN zeigen.

Bey dem Anfang ſeiner Verhandelunge erzehlet der Herr Reg. Rath/ wie er (I.) am Feſt des wegen ſeiner Freygebigkeit weltberühmten S. Nicolai hieſigem Kirchen-Rath einige Exemplaria von ſeinen zu End gebrachten Catholiſchen Anmerckungen zugeſand / und die in ſolchem Collegio befindliche Profeſſores Theol. zu deren forderſambſten Wiederlegung geziemend eingeladen. Und daß (II.) ſelbe an demſelben Tag ihm ihre auff die erſte Section verfertigte Chriſtliche Erinnerunge/ obgleich die uhralte Gewohnheit / Krafft deren man

man ſich an ſelbigem Tage zu beſchencken pfleget/ bey ihrer Religion in Abgang kommen / hinwieder zugeſchicket.

I. So iſt es; Es hat dem Herrn Reg. Rath gefallen / an dem Tage S. Nicolai, den Kirchen-Rath mit einigen Exemplarien ſeiner Catholiſchen Anmerckungen / gantz unvermuthet zubeſchencken / und dabey in einem weitläufftigen Brieff abſonderlich die Prof. Theol. zur Wiederlegunge derſelben einzuladen; Aus was Urſachen dieſes geſchehen/ laſſen wir an ſeinen Orth geſtellet ſeyn.

II. Wenigſtens als wir ihm die Chriſtliche Erinnerunge auff die I. Section hinwieder zugeſand / haben wir damit unſere Danckbarkeit erweiſen und zeigen wollen / daß auff ſeine Außforderung / wir zu Unterſuchung der Warheit zu erſcheinen geneigt ſeyn / nicht aber um den Gebrauch ſich auff dieſen/ und folgenden Chriſt-Tag zu beſchencken/ zu reaſſumiren; Denn weilen wir meinen daß auch den Kindern Chriſtus/ oder die Gaben des Gnaden-Bundes durch kein Poſſenſpiehl/ ſondern wie Er uns von GOtt zur Weißheit/ Gerechtigkeit / Heiligung / und Erlöſung gemacht iſt/ vorzuſtellen ſeyen / ſo ſchämen wir uns gar nicht/ daß dergleichen bey unſer Religion in Abgang kommen / als wordurch nicht allein den Kindern falſche ideen eingebildet / ſondern auch zu vielem Unheil Gelegenheiten gegeben werden / wie denn Trithemius in ſeinem Chronico ed. pr. p. 58. anweiſet / daß eben das vom Herrn A. p. 36. angeführte Miracul, derer ein gantzes Jahr dantzenden Menſchen deswegen verhenget worden / weilen mann die heilige Chriſt-Nacht mit ſolchen Eitelkeiten (worunter auch die mit ſolchen Gaben gemachte Kinder-Spiehle gehören) zugebracht / doch wird der Herr A. hiervon verhoffentlich keinen Religions-Puncten machen.

P. 3. 4. fähret er fort/ und ſagt: (I.) wie Er lieber geſehen/ wann wir ſolche Wiederlegung / biß das gantze Werck zu Ende gebracht worden/ da er eine Methode künfftig zu diſputiren vorgeſchlagen / auffgeſchoben / doch (II.) rühmet er unſere gegen ſeine Religion, deren Lehrer und ſeine Perſohn erwieſene Höfligkeit / und meinet daß wann die Inſpectores und Pfarrern/ uns hierin folgen / er ſeinen vornehmſten Zweck erreichet habe / wobey er (III.) auch lobet/ daß wir gegen die Vätter der erſten Kirchen guten theils allen Reſpect bezeuget / und dem Auguſtino den Beynahmen Heilig gegeben hätten:

 I. Es

I. Es wird der H. A. ſich über die eylfertige Außgebunge unſerer Erinnerunge deſto weniger zu beſchwehren haben / als wir ja nicht wiſſen konten / ob Er uns eine Methode zu diſputiren vorſchreiben wolle / und er verhoffentlich über unſere geführte Methode, mit Fug ſich nicht wird beklagen können; Wie Er aber ſich hier über die Eylfertigkeit / und p 59. 61. über die lange Verweilunge zugleich beſchwähre / können wir nicht vergleichen.

II. Daß wir allezeit geſinnet geweſen mit aller Modeſtie und Höfflichkeit die Religions-Sachen zu tractiren / auch wünſchen / daß es von allen unſeren geiſtlichen geſchehen möge / zeigen die auch / ehe des H. A. Cathol. Anmerckungen ans Liecht kommen / vom Kirchen-Rath deßhalben ergangene Außſchreiben. Doch bedancken wir uns wegen dieſes / vom H. A. uns gegebenen Zeugnüſſes / und hätten mögen wünſchen / daß Er dergleichen auch in ſeiner letzten Schrifft erwieſen.

III. Wie wir gegen alle rechtſchaffene alte Lehrer allen geziemenden Reſpect tragen / und alſo gleichwie andere / alſo auch den Auguſtinum wo er mit der Schrifft übereinkombt / hochhalten / alſo konten wir denſelben auch nach der gebräuchlichen Redens-Arth einen Heiligen nennen / indem wir glauben daß alle Seelige auch unſtreitig Heilige ſeyen. Wiewohlen in was Weite und Deutung der Nahme Heilig kann genommen werden / und daß man eben nicht allemahl dardurch in Catholiſchem Sinn / einen Canoniſirten Heiligen verſtehen müſſe / kan der H. A. in dem letzten Capitel der Defenſion Valeriani, von Theoph. Raynaudo, außgeführt finden.

Im Gegentheil wünſchet Er p. 5. 6. daß der Ref. Prof. Theol. ihre Feder eben ſo auffrichtig als modeſt geweſen / klagt aber (I.) daß denen auß denen Schrifften der heil. Vättern angezogenen Stellen nichts mehr als die ohnverfälſchte Auffrichtigkeit abgehe / indem dieſelbe faſt durchgehents gantz falſch / zerſtümmelt / und in einem andern ja wiedrigen Verſtande / als die H. Vätter ſolche geſchrieben / angezogen werden / und obſchon (II.) ihm / als der vor ſeiner Converſion dergleichen Controverſien viel geleſen / nicht unbekant / daß man an Seiten der Proteſtirenden Scribenten hierauß gleichſam ein geſchencktes Handwerck mache / und in ſolchen vorſetzlichen Verfälſchungen der heiligen Vätter und Kirchen-Lehrer-Schriff-

Schrifften eine ſonderliche Kunſt ſuche / welches / und daß man ſich ſolcher liederlichen Streiche gebrauchet / eine von den vornehmſten Urſachen geweſen / daß er dem Frieden nicht getrauet; Hätte dabey ſich doch nimmer einbilden können / daß die Ref. Prof. Theol. ſich dieſes verbottenen / bey allen teutſchen auffrichtigen und honetten Gemüthern höchſt verhaſten auch wieder alle Chriſtliche Erbarkeit ſtreitenden Mittels bedienen ſollen.

I. Der Herr Reg. Rath wird uns vergeben / wann wir dieſe harte Beſchuldigunge nach der p. 60. gegebenen Gleichniß / einen rechten Advocaten-Streich nennen / da einer die Schuld darinnen er ſelbſten ſteckt / auff den Gegenparth leitet / und ſich zum Kläger macht / da er doch Beklagter iſt; Wer nur unſere Chriſtliche Erinnerunge oculo fugitivo eingeſehen / wird leicht wargenommen haben / daß wir dergleichen Verfälſchungen bey des H. A. angeführten Stellen hin und wieder / wie davon der Leſer einen kurtzen Begriff p. 174. ſehen kan / klärlich gezeiget / dabey aber die Höfflichkeit gehabt / daß wir lieber davor halten wollen / Er habe dieſelbe alſo verfälſcht außgeſchrieben gefunden / als daß Er ſelbſt vorſetzlicher Weiſe eines ſo hochverbottenen und ihm ſelbſt ſo ſehr mißfallenden Mittels / ſich bedienen ſolte. Nun kommt der H. A. und will uns beſchuldigen / daß wir die Texte verſtümlet; Wann dieſes nicht etwa ſo zuverſtehen / daß wir ſeine verſtümlete Texte repetiret, wiſſen wir gewißlich nicht / was der H. A. vor einen Schein ſeiner Beſchuldigung hat. In unſern Chriſtlichen Erinnerungen haben wir erſt auff ſeine angezogene Stellen geantwortet / hernach andere vor unſere Lehre angeführet; In denen Beantwortungen / konten wir ja die Texte nicht verſtümlen und verfälſchen / Es ſeye denn / daß das verfälſchen heiſſet / wann mann auß dem Zweck des Schreibens / dem Zuſammen-Hang der Worte / und dem Gebrauch der Redens-Arthen den wahren Verſtand ſuchet / und denn einen andern Sinn / als der Herr Reg. Rath denen auß dem Context abgeſchnittenen Worten giebet / heraus bringet / wie offtmahlen geſchehen: So kann auch gewißlich in denen / vor unſere Lehre angeführten Stellen / uns keine Verſtümmelunge gezeiget werden / indem wir nicht einige Worte allein / ſondern gantze und weitläufftige Paſſus angeführet / und deren Sinn aus allen Umſtänden des Texts erwieſen.

II. Waß aber der H. A. insgemein die Proteſtirenden dieſes verbottenen Mittels / nemlich der Verfälſchung halber beſchuldiget / wurde ihm zu

erweiſen ſchwer fallen ; Es haben ja die Proteſtirenden dergleichen Kunſt-Griffe nicht nöthig / indem ſie ſich nicht auff die Zeugnüſſe der Väter oder die Traditionen/ſondern alleine auff die heil. Schrifft / die ein jeder in Händen hat/ gründen wollen ; Solte man über dem von beyden Seiten exemplen der angegebenen Verfälſchunge anführen / wer wüſte auff welcher Seiten mann die gröbeſten und augenſcheinlichſten beybringen könte ; Da aber der H. A. vorgibt / es ſeye dieſe bey den Proteſtirenden gebräuchliche/ und von ihm wahrgenommene Verfälſchunge der heil. Vätern Schrifften/eine der vornehmſten Urſachen geweſen / warum er dem Frieden nicht getrauet/ſondern dieſem verdächtigen Handel etwas mehr nach gedacht ; ſo wundern wir uns billich/ wie es doch kommen/ daß er ſo bald eine ſo groſſe Confidence und Vertrauen auff die von Catholiſchen / und beſonders dem H. Loſſio angeführte Texte bekommen / daß er ſolche ohne zuvoren in denen heil. Vätern nachzuſchlagen/ ſo wie er ſie gefunden angenommen / und darauff ſein gantzes Buch gegründet/ wie denn ja ſeine eigene Worte von den Conſtitutionibus Clementis p. 50. klar zu erkennen geben/ daß er dieſes von Ihm doch ſo hochgerümte Buch/ und alſo auch wohl andere allegirte Patres/ nicht geſehen habe.

Hierauff gibt er p. 7. die Urſach dieſes ſeines letzteren Schreibens/ nemlich weilen (I.) er äuſerlich vernommen/ daß von dieſen (der Prof. Theol.) Erinnerungen viel Wercks gemacht werde/ und in Sorge geſtanden/ es möchte ſolches Unkraut in Beantwortung der übrigen VII. Sectionen/ zu einem gewaltigen Baum erwachſen/ die Reformirte in ihrem Wahn geſtärcket / hingegen der gemeine Mann in der Catholiſchen Religion durch die verfälſchte Textus irre gemacht werden. Deswegen habe (II.) Er nöthig geachtet/ die Prof. Theol. amice zu warnen/ und dienſtlich zu bitten/ daß ſie die Schrifften der Vätter und andere Scribenten ohnverfälſchet / auffrichtig/ und in der Intention, worinnen ſie geſchrieben/ anzuführen belieben mögen.

I. Es ſcheinet/ der H. A. habe ſich eingebildet/es würden nicht allein alle Proteſtirende auff einmahl durch ſeine Schrifft Catholiſch werden/ ſondern ihnen dazu die Prof. Theol. auch ſelbſten allen Vorſchub zuthun ſich verpflichtet befin-

befinden; Da nun dieſes nicht geſchehen / verdrieſt es ihn / daß einige (wiewohl ohnverdient) **davon viel Wercks** gemacht / und will den gemeinen Mann bereden / es ſeye dabey ein **Unkraut** der verfälſchten Texten / das er zwaren den einfältigen / der die Schrifften nicht nachſchläget / wird leichter weiß machen / als uns dieſer **Unthat** überweiſen / oder ſeine harte Reden bey modeſten Gemüthern entſchuldigen können.

II. Die an uns ergangene Verwarnung und Bitte beruhet auff einem falſchen hypotheſi, und können wir den Herrn Reg. Rath verſicheren / daß gleichwie wir lieber Ehre und Guth in die Schantze ſchlagen / als etwas ſo unſer Ambt / dignität und Profeſſion übel kleidet / wiſſentlich begehen würden / alſo ſind auch wir durch ſein Buch gewißlich noch nicht ſo in die Enge getrieben worden / daß wir ſolche Mittel / ob auch gleich unſere Intention ſo honet, wie wir geſagt / nicht wäre / uns zu bedienen / wären gezwungen worden. Hingegen gibt uns dieſe Schrifft des H. A. Urſach genug denſelben gebührend zu erſuchen / daß er in künfftiger Beantwortung ſo wohl die Authores, auff deren Zeugnüſſe er antworten will / erſt nachſchlagen / als auch unſere Antworten recht einſehen und überlegen möge / damit er nicht ſich und uns vergebliche Mühe zuſchreiben mache / und ſeine Diſputation auff eine Proſtitution aus lauffe;

P. 8. gehet er nun fort / und gibt Urſach von dieſen Beſchuldigungen / nemlich daß in unſer Erinnerunge / p. 24. 25. 26. 27. 28. ſolche offenbahre Falſa begangen / daß alle Schwämme der gantzen Welt ſolche außzulöſchen ſo wenig / als alle Pinſel ſelbige zu überfirnſen fähig ſeyn / darauff er denn hieſige Ref. Theol. Facultät um GOttes und ihrer eigenen Renomme willen erſuchet / daß ſie GOtt zu Ehr / und der Warheit zu ſteuer dieſe That öffentlich bekennen / durch einen Wiederruff Redreſſiren / die denen Heiligen geraubte Ehre erſtatten / und dergleichen Unthaten ſich hinfähro enthalten wollen.

Hier fängt der H. A. ab Executione an / und will daß wir revociren ſollen / deſſen wir noch nicht überwieſen / er ſpricht den Sententz / ehe er uns verhöret. Was die Sache ſelbſt betrifft / möchte man bey dieſem ſo eyferigen Vortrag dencken / die Reformirten hätten den Himel geſtürmet / und Gott ſeine Ehre nehmen wollen. PARTURIUNT MONTES! Geſetzt / es hätten die Ref. Prof.

dem Vincentio unrecht gethan / währe dann das ein ſolch Crimen læſæ Majeſtatis, und ſolte man deswegen ſich über die Reformirten ſo ſehr beklagen/ da doch vornehme Catholiſche Scribenten eben daſſelbe von ihm geſagt und bewieſen/ welche doch deswegen nicht excommunicirt oder zum Wiederruff angehalten worden. Doch wir achten es vor eine beſondere Fatalität/ daß der H. A. eben dieſes vor unſer gröſtes und offenbahreſtes Falſum anführet/ daraus der Leſer leicht urtheilen wird/ daß ja das übrige / was er auff unſere Schrifft zu ſagen haben möchte / wenig wird zu bedeuten haben.

Das Factum ſtellet Er p. 9. auß unſer Erinnerung darin/ daß wir vom Vincentio Lirinenſi dem Leſer einen Bericht zu geben/ von demſelben geſagt/ daß derſelbe ein Ketzer/ nemlich ein Semi-Pelagianer ſeye. Hieraus nun extrahiret der H. A. (I.) zwey Unwarheiten/ die erſte/ daß derſelbe ein Ketzer ſeye/ die zweyte/ daß er dem Pelagio auff gewiſſe Arth gefolget / und alſo ein Semi-Pelagianer ſeye. (II.) Will er p. 10. beweiſen/ daß dieſes zwey Unwarheiten ſeyen/ weilen der Vincentius Lirinenſis kein Ketzer/ vielweniger mit dem Pelagio geleichet / vielmehr aber wieder denſelben geſchrieben/ welches darzuthun er das ganze zweyte Capitel deſſelben Lateiniſch und teutſch p. 11. und 12. aus dem Comonitorio vorſtellt /in welchem der Vincentius den Pelagium mit unter die Ketzer / welche die Schrifft anders erklähren/ rechnet/ darauff der Herr Reg. Rath denn (III.) p. 10 und p. 12. unſere Studioſos Theologiæ ermahnet daß/ wann ſie ſich nicht einbilden können/ daß eine gantze Facultät ſich ſolcher verbottenen / Mittel gebrauche / dieſes allegirte Capittel einſehen ſollen und (IV.) ſagt es ſeye eben ſo viel / wann man den Vincentium einen Semi-Pelagianer deswegen nennen wolle/weilen er den Pelagium unter die Ketzer rechnet / als wann jemand ihn nach ſeinem Todt beſchuldigen wollen/ Er ſeye Reformirt geweſen/ weilen Er wieder den Heidelb. Catechiſmum Catholiſche Anmerckungen geſchrieben.

I.&II.

I. Die

I. Die Reform. Profeſſores Theol. haben in ihren Erinnerungen dem Leſer einen Bericht von dem Vincentio Lirinenſi geben wollen / nicht als ob ſie deſſelben general Regul/daß man dasjenige was allezeit/allenthalben und von allen geglaubt worden/ annehmen müſſe/ſonderlich ſo fern ſolches mit der heil. Schrifft übereinkombt und practicabel iſt/ mißbilligten/dann ſie das Gegentheil num. 5. l. c. erinnert/auch haben unſere Theologi vielfältig gezeiget/daß die Univerſalität/ Antiquität und Conſenſus allen Streit-Puncten der heutigen Catholiſchen Lehre ermangele/ und der Gelehrte Stillingfleet dargethan/daß die Canones Concil. Tridentini nicht einmahl mit der Tradition der IV. letztern/ zugeſchweigen der IV. erſten Seculorum übereinkommen; Ja es wird eben dieſes Vincentij Principium den Catholiſchen ſelbſt von den Reformirten vorgeworffen/ als eine Lehre damit ihr Weg die Controverſien zu entſcheiden gar nicht übereinkomme. Indem Vincentius will/wañ Streit-Fragen auff kommen/ ſo ſoll mann deren Entſcheidung nicht von einer Perſon/ einem Biſchoff als einem Infallibili Judice Controverſiarum, ſondern auß der heil. Schrifft und dem Zeugnus (nicht der Gegenwärtigen / ſondern) der Alten vorigen Kirchen ſuchen; dahingegen man Catholiſcher Seiten den Pabſt zu Rom und deſſen Gegenwärtige Deciſion zum Scheide-Richter angibt/mit ſolchem Eyffer/daß da Thomas Albius oder White in Engelland dieſes vor einiger Zeit gelaugnet/ und allein die Entſcheidung der Controverſien aus der Tradition der Alten Kirchen biß hieher/ holen wollen/ Er darüber mit ſeinen Anhang zu Rom excommunicirt worden. Inzwiſchen aber doch/ weilen einige von dieſes Vincentij Commonitorio ſo gar viel Wercks machen/ daß auch der Pere Simon in Franckreich/ die ſo genante Neubekehrte bereden wollen/ ſie ſolten anſtatt der Bibel nur den Tertullianum de Præſcript. und des Vincentij Lirinenſis Commonitorium leſen; So hat man nur mit wenig Worten was dann dieſer vor ein Heiliger ſeye/unterſuchen wollen/ da wir denn vors erſte geſagt/daß er ein Ketzer/ nemlich ein Semi-Pelagianer ſeye; Dieß hält nun der H. Reg. Rath/ nicht allein vor unwahr/ ſondern macht daraus zwey unterſchiedene Unwarheiten. Das heiſſet wohl per abſtractionem metaphyſicam oder nach einiger Advocaten-Manier die Unwarheiten multipliciren; wir Theologi meinen/ daß weilen ein Semi-Pelagianer ein Ketzer iſt/ daß es alſo auch nur Eins ſeye/ wann man jemand einen Ketzer nemlich einen Semipelagianer nenne/ indem er eben deswegen/ weilen er ein Semipelagianer war/ ein Ketzer iſt.

II. Der Beweißthum den der H. A. gibt/ um uns dieſer Unwarheit zu beſchuldigen/ und deſſen Er ſich umb den Vincentium von dem imputirten Semi-Pelagianiſmo zu liberiren gebraucht/ kommt hierauff an;

Wer

**Wer den Pelagium unter die Ketzer zehlet/ der kan
Kein Semipelagianer ſeyn.
Nun aber hat Vincentius Lirin. Den Pelagium unter
Die Ketzer gezehlet.
Ergo ſo kan er kein Semipelagianer ſeyn.**

Hier beweiſet zwar der H. A. den zweyten Satz/ daß der Vincentius den Pelagium unter die Ketzer zehlet/aus dem zweyten Capittel des Commonit. deſſen ſeynd wir auch nicht in Abrede/aber wir verneinen ihm den erſten Satz/ nemlich daß es folge / **wer den Pelagium unter die Ketzer rechnet/ der könne kein** Semi-Pelagianer ſeyn. Und das zwar aus dieſem Grunde/weilen zwiſchen den Pelagianern und Semi-Pelagianern doch noch einiger Unterſcheid war / und alſo folglich es gar wohl zuſammen ſtehen kan / daß jemand den Pelagium unter die Ketzer rechnet / und gleichwohlen ein Semi-Pelagianer iſt/ damehr/ weilen die Semi-Pelagianer deſto eyferiger den Pelagium zu verdammen pflegten/ damit ihre Lehre nicht ſo ſchlim angeſehen werden möchte/ als man ſie machte und als ſie war. Will der H. A. einen Beweißthum hiervon aus den alten haben/ ſo höre er was von dieſen Ingratis, denen Semi Pelagianern, Proſper in ſeinem carm. c. 48. ſchreibet.

> Quid prodeſt *verbis* commentum Pelagianum
> Reſpuere, & *ſola* damnatos plectere *voce*.
> Cùm paucis ſqualida ſublatis de cute nervis
> Intima viperei foveantur viſcera ſenſus.

Da ſchreibt er ja austrücklich von denen Semi-Pelagianern daß ſie den Pelagium und ſeine Lehre mit Worten zu verdammen pflegten/ ob ſie ſchon im Grund faſt daſſelbe lehreten; Will der H. A. hiervon proben aus denen letztern Scribenten/ſo höre Er den von ihm ſo hoch geſchätzten Cardinal Baronium, der von dem Caſſiano und anderen die des Auguſtini Schrifften in einigen Dingen durchhechelten / das iſt von den Semi-Pelagianern in ſeinen Annal. ad A. 430. §. 91. ſagt : Pelagianos ſe damnaſſe errores, & in eos declamare præ ſe ferebant. Sie haben ſich **angelaſſen** als ſolche / die die Pelagianiſche **Irrthüme verdammten.** Der gelehrte Jeſuit Petavius, welchen der H. A. verhoffentlich nicht unter die Ignobiles Authores ſetzen wird / gibt ihm in ſeinem Buch de Pelagiana & Semi-Pelagiana hæreſi c. 7. §. 5. gleiche Exempel an

Hand;

Hand; Hæc præcipua fuere capita, in quibus Maſſilienſes ab Auguſtino diſſentire ſe profitebantur, qui interim à Pelagio longe ſe abhorrere præ ſe ferebant, eumque anathemate damnabant; quod tum Authores à me laudati referunt, tum illi ipſi Semi-Pelagiani in libris ſuis, quorum hodieque extant aliqui, prolixe ac diſſerte teſtantur, ut *Caſſianus* in libris de incarnatione contra Neſtorium, qui *Pelagii* errorem non uno in loco deteſtatur, & Fauſtus Regienſis initio librorum quos de libero arbitrio ſcripſit. Da ſagt er außtrücklich / daß die Maſſilienſer oder Semi Pelagianer (denn damit der Herr Reg. Rath uns nicht wieder einer Falſchheit beſchuldige / wird er ſich entſinnen / daß dieſes eine Secte ſeye) die da bekennten / daß ſie in den zuvor erzehlten Stücken vom Auguſtino abgiengen / gleichwohlen ſich geſtellet / als hätten ſie von Pelagii Lehre einen Abſcheu und denſelben verdammet / und beweiſet das mit dem Exempel des Caſſiani, welcher an vielen Orthen Pelagij Lehre deutlich verfluchet; von welchem man aber deswegen gar nicht ſchlieſſen kan daß er kein Semi-Pelagianer geweſen / indem er nach dieſes Petavij Zeugnüß l. c. cap. 7. unter allen Semi-Pelagianern am härteſten geirret.

III. So ſiehet denn der H. A. daß es gar nicht folge / der Vincentius ſeye kein Semi-Pelagianer, weilen er den Pelagium vor einen Ketzer gehalten / und hätte alſo nicht nöthig gehabt / unſere Studioſos Theol. zuruffen um ſein raiſonnement zubegreiffen / denn wir fürchten uns / daß ſelbe wann ſie zu Richtern darüber geſtellet werden ſolten / des gebührenden Reſpects gegen den Herꝛn Reg. Rath vergeſſen möchten / indem keinem unbekant ſeyn wird / was zwiſchen denen Pelagianern und Semi-Pelagianern vor ein Unterſcheid ſeye.

IV. Warum aber der H. A. die under Num. IV. angezeigte ungereimbte Folgerey vorſtellet / können wir nicht ſehen; wenigſtens haben wir uns deren nicht gebrauchet / wird auch dazu in unſeren Erinnerungen keine Gelegenheit gefunden haben / indem wir ja nicht deswegen den Vincentium vor einen Semi-Pelag. halten / weilen er den Pelagium vor einen Ketzer gehalten / denn das haben auch andere mit den Semi-Pelagianer gethan; Hingegen hatten wir mehr Urſach von des Herꝛn Reg. Rath raiſonnement, damit er beweiſen will / er ſeye ein Orthodoxus, weilen er den Pelagium vor einen Ketzer halt / zu ſagen / daß uns ſelbes eben gemahne / als ob jemand ſagen wolte / der Herꝛ Reg. Rath müſſe Reformirt ſeyn / weilen er die Socinianer vor Ketzer hält / da er doch Catholiſch iſt / und beyde die Socinianern und Reformirten unter die Ketzer rechnet: und ſo viel von den zwey erſten groben ſchnitzern.

Profeſſores Theologiæ gegen ihn/ als der in Theologia nicht viel gethan habe/ und ſeine Arbeit/ nichts auffbringen können / ſich ſelbſten in deſto gröſſern Credit, und unſere Religion in deſto gröſſere Verachtung ſetzen möge. p. 60.

Ob denn nuhn wohl wir verſichert ſeyn / daß der Herr Reg. Rath bey gar wenigen dieſe ſeine Intention erreichen / oder ſeine Schreib-Arth bey denen Unpartheyiſchen und Verſtändigen approbation finden werde / uns auch unſere Glaubens-Genoſſen nicht verdencken würden / wann wir mit ſo einer gantz unnötigen Antwort uns nicht bemühen wolten / da mehr weilen dieſe Frage von Vincentio von denen iſt / welche unter den Catholiſchen ſelbſten Controvers ſind; So haben wir uns doch dieſes Schreibens haubtſächlich um des gemeinen Manns willen nicht enthalten köñen / und deſſen ſehr herbe Beſchuldigung von uns ablehnen / und zeigen wollen / wie wir wohl ſo kühn ſeyn dörffen die vorhergehende Worte / worauff das Hanc ziehle / und woraus der Herr Gegner ſeine haubt anklage gegen uns formiret, bey zubringen / zugleich auch den Herrn Reg. Rath erſuchen / daß er ſich bey künfftiger Wiederlegung einer anderen Methode gebrauchen / und die Authores zuvor auffſchlagen möge / ehr er uns mit ſo harten Beſchuldigungen zu proſtituiren ſuche. Dabey wir aber denſelben verſicheren / daß alles was wir durch ſeine Schrifft zuſagen genöthiget werden / der Ehrerbietigkeit / damit wir ſeiner Perſon zugethan ſeyn / nichts benehmen ſolle / als die wir ſelbſt alles / was er uns auffgebürdet ſeiner eyferigen Eylfertigkeit / womit er ſeine etwa begangene Fehler ſelbſt entſchuldiget / zu ſchreiben wollen:

Was das Werck ſelbſt belanget / werden wir dasjenige was der H. A. ſchreibt / nur in eine kurtze Summam faſſen und was nöthig / darauff antworten / ins beſondere aber die in den ſo genanten XXV. Unwarheiten / und angehengten General-Beantwortungen begangene NULLITÆTEN zeigen.

Bey dem Anfang ſeiner Verhandelunge erzehlet der Herr Reg. Rath / wie er (I.) am Feſt des wegen ſeiner Freygebigkeit weltberühmten S. Nicolai hieſigem Kirchen-Rath einige Exemplaria von ſeinen zu End gebrachten Catholiſchen Anmerckungen zugeſand / und die in ſolchem Collegio befindliche Profeſſores Theol. zu deren forderſambſten Wiederlegung geziemend eingeladen. Und daß (II.) ſelbe an demſelben Tag ihm ihre auff die erſte Section verfertigte Chriſtliche Erinnerunge / obgleich die uhralte Gewohnheit / Krafft deren

man ſich an ſelbigem Tage zu beſchencken pfleget / bey ihrer Religion in Abgang kommen / hinwieder zugeſchicket.

I. So iſt es; Es hat dem Herrn Reg. Rath gefallen / an dem Tage S. Nicolai, den Kirchen-Rath mit einigen Exemplarien ſeiner Catholiſchen Anmerckungen / gantz unvermuthet zubeſchencken / und dabey in einem weitläufftigen Brieff abſonderlich die Prof. Theol. zur Wiederlegunge derſelben einzuladen; Aus was Urſachen dieſes geſchehen / laſſen wir an ſeinen Orth geſtellet ſeyn.

II. Wenigſtens als wir ihm die Chriſtliche Erinnerunge auff die I. Section hinwieder zugeſand / haben wir damit unſere Danckbarkeit erweiſen und zeigen wollen / daß auff ſeine Außforderung / wir zu Unterſuchung der Warheit zu erſcheinen geneigt ſeyn / nicht aber um den Gebrauch ſich auff dieſen / und folgenden Chriſt-Tag zu beſchencken / zu reaſſumiren; Denn weilen wir meinen daß auch den Kindern Chriſtus / oder die Gaben des Gnaden-Bundes durch kein Poſſenſpiehl / ſondern wie Er uns von GOtt zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung / und Erlöſung gemacht iſt / vorzuſtellen ſeyen / ſo ſchämen wir uns gar nicht / daß dergleichen bey unſer Religion in Abgang kommen / als wordurch nicht allein den Kindern falſche ideen eingebildet / ſondern auch zu vielem Unheil Gelegenheiten gegeben werden / wie denn Trithemius in ſeinem Chronico ed. pr. p. 58. anweiſet / daß eben das vom Herrn A. p. 36. angeführte Miracul, derer ein gantzes Jahr dantzenden Menſchen deswegen verhenget worden / weilen mann die heilige Chriſt-Nacht mit ſolchen Eitelkeiten (worunter auch die mit ſolchen Gaben gemachte Kinder-Spiehle gehören) zugebracht / doch wird der Herr A. hiervon verhoffentlich keinen Religions-Puncten machen.

P. 3. 4. fähret er fort / und ſagt: (I.) wie Er lieber geſehen / wann wir ſolche Wiederlegung / biß das gantze Werck zu Ende gebracht worden / da er eine Methode künfftig zu diſputiren vorgeſchlagen / auffgeſchoben / doch (II.) rühmet er unſere gegen ſeine Religion, deren Lehrer und ſeine Perſohn erwieſene Höfflickeit / und meinet daß wann die Inſpectores und Pfarrern / uns hierin folgen / er ſeinen vornehmſten Zweck erreichet habe / wobey er (III.) auch lobet / daß wir gegen die Vätter der erſten Kirchen guten theils allen Reſpect bezeuget / und dem Auguſtino den Beynahmen Heilig gegeben hätten:

 I. Es

I. Es wird der H. A. ſich über die eylfertige Außgebunge unſerer Erinnerunge deſto weniger zu beſchwehren haben / als wir ja nicht wiſſen konten / ob Er uns eine Methode zu diſputiren vorſchreiben wolle / und er verhoffentlich über unſere geführte Methode, mit Fug ſich nicht wird beklagen können; Wie Er aber ſich hier über die Eylfertigkeit / und p 59. 61. über die lange Verweilunge zugleich beſchwähre / können wir nicht vergleichen.

II. Daß wir allezeit geſinnet geweſen mit aller Modeſtie und Höfflichkeit die Religions-Sachen zu tractiren / auch wünſchen / daß es von allen unſeren geiſtlichen geſchehen möge / zeigen die auch / ehe des H. A. Cathol. Anmerckungen ans Liecht kommen / vom Kirchen-Rath deßhalben ergangene Außſchreiben. Doch bedancken wir uns wegen dieſes / vom H. A. uns gegebenen Zeugnüſſes / und hätten mögen wünſchen / daß Er dergleichen auch in ſeiner letzten Schrifft erwieſen.

III. Wie wir gegen alle rechtſchaffene alte Lehrer allen geziemenden Reſpect tragen / und alſo gleichwie andere / alſo auch den Auguſtinum wo er mit der Schrifft übereinkombt / hochhalten / alſo konten wir denſelben auch nach der gebräuchlichen Redens-Arth einen Heiligen nennen / indem wir glauben daß alle Seelige auch unſtreitig Heilige ſeyen. Wiewohlen in was Weite und Deutung der Nahme Heilig kann genommen werden / und daß man eben nicht allemahl dardurch in Catholiſchem Sinn / einen Canoniſirten Heiligen verſtehen müſſe / kan der H. A. in dem letzten Capitel der Defenſion Valeriani, von Theoph. Raynaudo, außgeführt finden.

Im Gegentheil wünſchet Er p. 5. 6. daß der Ref. Prof. Theol. ihre Feder eben ſo auffrichtig als modeſt geweſen / klagt aber (I.) daß denen auß denen Schrifften der heil. Vättern angezogenen Stellen nichts mehr als die ohnverfälſchte Auffrichtigkeit abgehe / indem dieſelbe faſt durchgehents gantz falſch / zerſtümmelt / und in einem andern ja wiedrigen Verſtande / als die H. Vätter ſolche geſchrieben / angezogen werden / und obſchon (II.) ihm / als der vor ſeiner Converſion dergleichen Controverſien viel geleſen / nicht unbekant / daß man an Seiten der Proteſtirenden Scribenten hierauß gleichſam ein geſchencktes Handwerck mache / und in ſolchen vorſetzlichen Verfälſchungen der heiligen Vätter und Kirchen-Lehrer-

Schriff-

Schrifften eine ſonderliche Kunſt ſuche / welches/ und daß man ſich ſolcher liederlichen Streiche gebrauchet/ eine von den vornehmſten Urſachen geweſen/ daß er dem Frieden nicht getrauet: Hätte dabey ſich doch nimmer einbilden können/ daß die Ref. Prof. Theol. ſich dieſes verbottenen/ bey allen teutſchen auffrichtigen und honetten Gemüthern höchſt verhaſten auch wieder alle Chriſtliche Erbarkeit ſtreitenden Mittels bedienen ſollen.

I. Der Herr Reg. Rath wird uns vergeben / wann wir dieſe harte Beſchuldigunge nach der p. 60. gegebenen Gleichnüß/ einen rechten Advocaten-Streich nennen/ da einer die Schuld darinnen er ſelbſten ſteckt/ auff den Gegenparth leitet / und ſich zum Kläger macht / da er doch Beklagter iſt; Wer nur unſere Chriſtliche Erinnerunge oculo fugitivo eingeſehen / wird leicht wargenommen haben / daß wir dergleichen Verfälſchungen bey des H. A. angeführten Stellen hin und wieder / wie davon der Leſer einen kurtzen Begriff p. 174. ſehen kan / klärlich gezeiget / dabey aber die Höfflichkeit gehabt / daß wir lieber davor halten wollen / Er habe dieſelbe alſo verfälſcht außgeſchrieben gefunden/ als daß Er ſelbſt vorſetzlicher Weiſe eines ſo hochverbottenen und ihm ſelbſt ſo ſehr mißfallenden Mittels/ ſich bedienen ſolte. Nun kommt der H. A. und will uns beſchuldigen / daß wir die Texte verſtümlet; Wann dieſes nicht etwa ſo zuverſtehen / daß wir ſeine verſtümlete Texte repetiret, wiſſen wir gewißlich nicht/ was der H. A. vor einen Schein ſeiner Beſchuldigung hat. In unſern Chriſtlichen Erinnerungen haben wir erſt auff ſeine angezogene Stellen geantwortet / hernach andere vor unſere Lehre angeführet; In denen Beantwortungen / konten wir ja die Texte nicht verſtümlen und verfälſchen/ Es ſeye denn/daß das verfälſchen heiſſet / wann mann auß dem Zweck des Schreibens/ dem Zuſammen-Hang der Worte/ und dem Gebrauch der Redens-Arthen den wahren Verſtand ſuchet / und denn einen andern Sinn / als der Herr Reg. Rath denen auß dem Context abgeſchnittenen Worten giebet / heraus bringet / wie offtmahlen geſchehen: So kann auch gewißlich in denen/ vor unſere Lehre angeführten Stellen / uns keine Verſtümmelunge gezeiget werden / indem wir nicht einige Worte allein/ſondern gantze und weitläufftige Paſſus angeführet/und deren Sinn aus allen Umſtänden des Texts erwieſen.

II. Waß aber der H. A. insgemein die Proteſtirenden dieſes verbottenen Mittels/ neemlich der Verfälſchung halber beſchuldiget / wurde ihm zu erwei-

erweiſen ſchwer fallen; Es haben ja die Proteſtirenden dergleichen Kunſt-Griffe nicht nöthig/ indem ſie ſich nicht auff die Zeugnüſſe der Väter oder die Traditionen/ſondern alleine auff die heil. Schrifft/die ein jeder in Händen hat/ gründen wollen; Solte man über dem von beyden Seiten Exemplen der angegebenen Verfälſchunge anführen / wer wüſte auff welcher Seiten mann die gröbeſten und augenſcheinlichſten beybringen könte; Da aber der H. A. vorgibt / es ſeye dieſe bey den Proteſtirenden gebräuchliche/ und von ihm wahrgenommene Verfälſchunge der heil. Vättern Schrifften/eine der vornehmſten Urſachen geweſen/ warum er dem Frieden nicht getrauet/ſondern dieſem verdächtigen Handel etwas mehr nach gedacht; ſo wundern wir uns billich/ wie es doch kommen/ daß er ſo bald eine ſo groſſe Confidence und Vertrauen auff die von Catholiſchen / und beſonders dem H. Loſſio angeführte Texte bekommen / daß er ſolche ohne zuvoren in denen heil. Vätern nachzuſchlagen/ ſo wie er ſie gefunden angenommen/ und darauff ſein gantzes Buch gegründet/ wie denn ja ſeine eigene Worte von den Conſtitutionibus Clementis p. 50. klar zu erkennen geben/ daß er dieſes von Ihm doch ſo hochgerümte Buch/ und alſo auch wohl andere allegirte Patres/ nicht geſehen habe.

Hierauff gibt er p. 7. die Urſach dieſes ſeines letzteren Schreibens/ nemlich weilen (I.) er äuſerlich vernommen/ daß von dieſen (der Prof. Theol.) Erinnerungen viel Wercks gemacht werde/ und in Sorge geſtanden/ es möchte ſolches Unkraut in Beantwortung der übrigen VII. Sectionen/ zu einem gewaltigen Baum erwachſen/ die Reformirte in ihrem Wahn geſtärcket/ hingegen der gemeine Mann in der Catholiſchen Religion durch die verfälſchte Textus irre gemacht werden. Deswegen habe (II.) Er nöthig geachtet/ die Prof. Theol. amice zu warnen/ und dienſtlich zu bitten/ daß ſie die Schrifften der Vätter und andere Scribenten ohnverfälſchet / auffrichtig/ und in der Intention, worinnen ſie geſchrieben/ anzuführen belieben mögen.

I. Es ſcheinet/ der H. A. habe ſich eingebildet/es würden nicht allein alle Proteſtirende auff einmahl durch ſeine Schrifft Catholiſch werden/ ſondern ihnen dazu die Prof. Theol. auch ſelbſten allen Vorſchub zuthun ſich verpflichtet befin-

befinden; Da nun dieſes nicht geſchehen / verdrieſt es ihn / daß einige (wiewohl ohnverdient) davon viel Wercks gemacht / und will den gemeinen Mann bereden / es ſeye dabey ein Unkraut der verfälſchten Texten / das er zwaren den einfältigen / der die Schrifften nicht nachſchläget / wird leichter weiß machen / als uns dieſer Unthat überweiſen / oder ſeine harte Reden bey modeſten Gemüthern entſchuldigen können.

II. Die an uns ergangene Verwarnung und Bitte beruhet auff einem falſchen hypotheſi, und können wir den Herrn Reg. Rath verſicheren / daß gleichwie wir lieber Ehre und Guth in die Schantze ſchlagen / als etwas ſo unſer Ambt / dignität und Profeſſion übel kleidet / wiſſentlich begehen würden / alſo ſind auch wir durch ſein Buch gewißlich noch nicht ſo in die Enge getrieben worden / daß wir ſolche Mittel / ob auch gleich unſere Intention ſo honet, wie wir geſagt / nicht wäre / uns zu bedienen / wären gezwungen worden. Hingegen gibt uns dieſe Schrifft des H. A. Urſach genug denſelben gebührend zu erſuchen / daß er in künfftiger Beantwortung ſo wohl die Authores, auff deren Zeugnüſſe er antworten will / erſt nachſchlagen / als auch unſere Antworten recht einſehen und überlegen möge / damit er nicht ſich und uns vergebliche Mühe zuſchreiben mache / und ſeine Diſputation auff eine Proſtitution auslauffe;

P. 8. gehet er nun fort / und gibt Urſach von dieſen Beſchuldigungen / nemlich daß in unſer Erinnerunge / p. 24. 25. 26. 27. 28. ſolche offenbahre Falſa begangen / daß alle Schwämme der gantzen Welt ſolche außzulöſchen ſo wenig / als alle Pinſel ſelbige zu überfirnſen fähig ſeyn / darauff er denn hieſige Ref. Theol. Facultät um GOttes und ihrer eigenen Renomme willen erſuchet / daß ſie GOtt zu Ehr / und der Warheit zu ſteuer dieſe That öffentlich bekennen / durch einen Wiederruff Redreſſiren / die denen Heiligen geraubte Ehre erſtatten / und dergleichen Unthaten ſich hinfähro enthalten wollen.

Hier fängt der H. A. ab Executione an / und will daß wir revociren ſollen / deſſen wir noch nicht überwieſen / er ſpricht den Sententz / ehe er uns verhöret. Was die Sache ſelbſt betrifft / möchte man bey dieſem ſo eyferigen Vortrag dencken / die Reformirten hätten den Himel geſtürmet / und Gott ſeine Ehre nehmen wollen. PARTURIUNT MONTES! Geſetzt / es hätten die Ref. Prof.

 dem

dem Vincentio unrecht gethan / wähℝe dann das ein ſolch Crimen læſæ Majeſtatis, und ſolte man deswegen ſich über die Reformirten ſo ſehr beklagen / da doch vornehme Catholiſche Scribenten eben daſſelbe von ihm geſagt und bewieſen / welche doch deswegen nicht excommunicirt oder zum Wiederruff angehalten worden. Doch wir achten es vor eine beſondere Fatalität / daß der H. A. eben dieſes vor unſer gröſtes und offenbahreſtes Falſum anführet / daraus der Leſer leicht urtheilen wird / daß ja das übrige / was er auff unſere Schrifft zu ſagen haben möchte / wenig wird zu bedeuten haben.

Das Factum ſtellet Er p. 9. auß unſer Erinnerung darin / daß wir vom Vincentio Lirinenſi dem Leſer einen Bericht zu geben / von demſelben geſagt / daß derſelbe ein Ketzer / nemlich ein Semi-Pelagianer ſeye. Hieraus nun extrahiret der H. A. (I.) zwey Unwarheiten / die erſte / daß derſelbe ein Ketzer ſeye / die zweyte / daß er dem Pelagio auff gewiſſe Arth gefolget / und alſo ein Semi-Pelagianer ſeye. (II.) Will er p. 10. beweiſen / daß dieſes zwey Unwarheiten ſeyen / weilen der Vincentius Lirinenſis kein Ketzer / vielweniger mit dem Pelagio geleichet / vielmehr aber wieder denſelben geſchrieben / welches darzuthun er das gantze zweyte Capitel deſſelben Lateiniſch und teutſch p. 11. und 12. aus dem Comonitorio vorſtellt / in welchem der Vincentius den Pelagium mit unter die Ketzer / welche die Schrifft anders erklähren / rechnet / darauff der Herr Reg. Rath denn (III.) p. 10 und p. 12. unſere Studioſos Theologiæ ermahnet daß / wann ſie ſich nicht einbilden können / daß eine gantze Facultät ſich ſolcher verbottenen / Mittel gebrauche / dieſes allegirte Capittel einſehen ſollen und (IV.) ſagt es ſeye eben ſo viel / wann man den Vincentium einen Semi-Pelagianer deswegen nennen wolle / weilen er den Pelagium unter die Ketzer rechnet / als wann jemand ihn nach ſeinem Todt beſchuldigen wollen / Er ſeye Reformirt geweſen / weilen Er wieder den Heidelb. Catechiſmum Catholiſche Anmerckungen geſchrieben.

I. & II.

I. Die

I. Die Reform. Profeſſores Theol. haben in ihren Erinnerungen dem Leſer einen Bericht von dem Vincentio Lirinenſi geben wollen/ nicht als ob ſie deſſelben general Regul/daß man dasjenige was allezeit/allenthalben und von allen geglaubt worden/ annehmen müſſe/ſonderlich ſo fern ſolches mit der heil. Schrifft übereinkombt und practicabel iſt/ mißbilligten/dann ſie das Gegentheil num. 5. l. c. erinnert/auch haben unſere Theologi vielfältig gezeiget/daß die Univerſalität/ Antiquität und Conſenſus allen Streit-Puncten der heutigen Catholiſchen Lehre ermangele/ und der Gelehrte Stillingfleet dargethan/daß die Canones Concil. Tridentini nicht einmahl mit der Tradition der IV. letztern/ zugeſchweigen der IV. erſten Seculorum übereinkommen; Ja es wird eben dieſes Vincentij Principium den Catholiſchen ſelbſt von den Reformirten vorgeworffen/ als eine Lehre damit ihr Weg die Controverſien zu entſcheiden gar nicht übereinkomme. Indem Vincentius will/wañ Streit-Fragen auffkömmen/ ſo ſoll mann deren Entſcheidung nicht von einer Perſon/ einem Biſchoff als einem Infallibili Judice Controverſiarum, ſondern auß der heil. Schrifft und dem Zeugnus (nicht der Gegenwärtigen/ ſondern) der Alten vorigen Kirchen ſuchen; dahingegen man Catholiſcher Seiten den Pabſt zu Rom und deſſen Gegenwärtige Deciſion zum Scheide-Richter angibt/mit ſolchem Eyffer/daß da Thomas Albius oder White in Engelland dieſes vor einiger Zeit gelaugnet/ und allein die Entſcheidung der Controverſien aus der Tradition der Alten Kirchen biß hieher/ holen wollen/ Er darüber mit ſeinen Anhang zu Rom excommunicirt worden. Inzwiſchen aber doch/ weilen einige von dieſes Vincentij Commonitorio ſo gar viel Wercks machen/ daß auch der Pere Simon in Franckreich/ die ſo genante Neubekehrte bereden wollen/ ſie ſolten anſtatt der Bibel nur den Tertullianum de Præſcript. und des Vincentij Lirinenſis Commonitorium leſen; So hat man nur mit wenig Worten was dann dieſer vor ein Heiliger ſeye/unterſuchen wollen/ da wir denn vors erſte geſagt/daß er ein Ketzer/ nemlich ein Semi-Pelagianer ſeye; Dieß hält nun der H. Reg. Rath/ nicht allein vor unwahr/ ſondern macht daraus zwey unterſchiedene Unwarheiten. Das heiſſet wohl per abſtractionem metaphyſicam oder nach einiger Advocaten-Manier die Unwarheiten multipliciren; wir Theologi meinen/ daß weilen ein Semi-Pelagianer ein Ketzer iſt/ daß es alſo auch nur Eins ſeye/ wann man jemand einen Ketzer nemlich einen Semipelagianer nenne/ indem er eben deswegen/ weilen er ein Semipelagianer war/ ein Ketzer iſt.

II. Der Irrthum den der H. A. gibt/um uns dieſer Unwarheit zu beſchuldigen/ und deſſen Er ſich umb den Vincentium von dem imputirten Semi-Pelagianiſmo zu liberiren gebraucht/ kommt hierauff an;

Wer

Wer den Pelagium unter die Ketzer zehlet/ der kan
Kein Semipelagianer ſeyn.
Nun aber hat Vincentius Lirin. Den Pelagium unter
Die Ketzer gezehlet.
Ergo ſo kan er kein Semipelagianer ſeyn.

Hier beweiſet zwar der H. A. den zweyten Satz/ daß der Vincentius den Pelagium unter die Ketzer zehlet/aus dem zweyten Capittel des Commonit. deſſen ſeynd wir auch nicht in Abrede/aber wir verneinen ihm den erſten Satz/ nemlich daß es folge / **wer den Pelagium unter die Ketzer rechnet/ der könne kein** Semi-Pelagianer ſeyn. Und das zwar aus dieſem Grunde/ weilen zwiſchen den Pelagianern und Semi-Pelagianern doch noch einiger Unterſcheid war / und alſo folglich es gar wohl zuſammen ſtehen kan / daß jemand den Pelagium unter die Ketzer rechnet / und gleichwohlen ein Semi-Pelagianer iſt/ damehr/ weilen die Semi-Pelagianer deſto eyferiger den Pelagium zu verdammen pflegten/ damit ihre Lehre nicht ſo ſchlim angeſehen werden möchte/ als man ſie machte und als ſie war. Will der H. A. einen Beweißthum hiervon aus den alten haben/ ſo höre er was von dieſen Ingratis, denen Semi Pelagianern, Proſper in ſeinem carm. c. 48. ſchreibet.

Quid prodeſt *verbis* commentum Pelagianum
Reſpuere, & *ſola* damnatos plectere *voce*.
Cùm paucis ſqualida ſublatis de cute nervis
Intima viperei foveantur viſcera ſenſus.

Da ſchreibt er ja austrücklich von denen Semi-Pelagianern daß ſie den Pelagium und ſeine Lehre mit Worten zu verdammen pflegten/ ob ſie ſchon im Grund faſt daſſelbe lehreten; Will der H. A. hiervon proben aus denen letztern Scribenten/ſo höre Er den von ihm ſo hoch geſchätzten Cardinal Baronium, der von dem Caſſiano und anderen die des Auguſtini Schrifften in einigen Dingen durchhechelten / das iſt von den Semi-Pelagianern in ſeinen Annal. ad A. 430. §. 91. ſagt : Pelagianos ſe damnaſſe errores, & in eos declamare præ ſe ferebant. Sie haben ſich **angelaſſen** als ſolche / die die Pelagianiſche **Irrthüme verdammten**. Der gelehrte Jeſuit Petavius, welchen der H. A. verhoffentlich nicht unter die Ignobiles Authores ſetzen wird / gibt ihm in ſeinem Buch de Pelagiana & Semi-Pelagiana hæreſi c. 7. §. 5. gleiche Exempel an

Hand;

Hand; Hæc præcipua fuere capita, in quibus Maſſilienſes ab Auguſtino diſſentire ſe profitebantur, qui interim à Pelagio longe ſe abhorrere præ ſe ferebant, eumque anathemate damnabant; quod tum Authores à me laudati referunt, tum illi ipſi Semi-Pelagiani in libris ſuis, quorum hodieque extant aliqui, prolixe ac diſſerte teſtantur, ut *Caſſianus* in libris de incarnatione contra Neſtorium, qui *Pelagii* errorem non uno in loco deteſtatur, & Fauſtus Regienſis initio librorum quos de libero arbitrio ſcripſit. Da ſagt er außtrücklich / daß die Maſſilienſer oder Semi Pelagianer (denn damit der Herr Reg. Rath uns nicht wieder einer Falſchheit beſchuldige / wird er ſich entſinnen / daß dieſes eine Secte ſeye) die da bekennten / daß ſie in den zuvor erzehlten Stücken vom Auguſtino abgiengen / gleichwohlen ſich geſtellet / als hätten ſie von Pelagii Lehre einen Abſcheu und denſelben verdammet / und beweiſet das mit dem Exempel des Caſſiani, welcher an vielen Orthen Pelagij Lehre deutlich verfluchet; von welchem man aber deswegen gar nicht ſchlieſſen kan daß er kein Semi-Pelagianer geweſen / indem er nach dieſes Petavij Zeugnüß l. c. cap. 7. unter allen Semi-Pelagianern am härteſten geirret.

III. So ſiehet denn der H. A. daß es gar nicht folge / der Vincentius ſeye kein Semi-Pelagianer, weilen er den Pelagium vor einen Ketzer gehalten / und hätte alſo nicht nöthig gehabt / unſere Studioſos Theol. zuruffen um ſein raiſonnement zubegreiffen / denn wir fürchten uns / daß ſelbe wann ſie zu Richtern darüber geſtellet werden ſolten / des gebührenden Reſpects gegen den Herrn Reg. Rath vergeſſen möchten / indem keinem unbekant ſeyn wird / was zwiſchen denen Pelagianern und Semi-Pelagianern vor ein Unterſcheid ſeye.

IV. Warum aber der H. A. die under Num. IV. angezeigte ungereimbte Folgerey vorſtellet / können wir nicht ſehen; wenigſtens haben wir uns deren nicht gebrauchet / wird auch dazu in unſeren Erinnerungen keine Gelegenheit gefunden haben / indem wir ja nicht deswegen den Vincentium vor einen Semi-Pelag. halten / weilen er den Pelagium vor einen Ketzer gehalten / denn das haben auch andere mit den Semi-Pelagianer gethan; Hingegen hatten wir mehr Urſach von des Herrn Reg. Rath raiſonnement, damit er beweiſen will / er ſeye ein Orthodoxus, weilen er den Pelagium vor einen Ketzer halt / zu ſagen / daß uns ſelbes eben gemahne / als ob jemand ſagen wolte / der Herr Reg. Rath müſſe Reformirt ſeyn / weilen er die Socinianer vor Ketzer hält / da er doch Catholiſch iſt / und beyde die Socinianern und Reformirten unter die Ketzer rechnet: und ſo viel von den zwey erſten groben ſchnitzern.

III. **Den Dritten uns imputirten Fehler ſtellet der H. A. p. 13. darinn/ daß wir (I.) einen Semi-Pelagianer Nahmens Vincentium mit dem (ſo genenten) heil. Vincentio vermiſchen/ und aus dieſem gleichfals einen Semi-Pelagianer vorſetzlicher Weiſe machen/ da wir doch ſelbſten erkennten/ daß Baronius und Coſterus zwiſchen beyden einen Unterſcheid gemacht; und (II.) meinet Er es folge eben ſo wenig/ daß dieſer Vincentius ein Semi-Pelagianer geweſen/ weilen einer vor gleichem Nahmen ein ſolcher geweſen/ als daß es folge/ weilen einige Diebe ſich mit den Nahmen Peter/ Paulus ꝛc. nennten/ auch die Apoſtel und andere gleiches Nahmens Schelmen und Diebe ſeyen.**

Hier gibt der H. A. wieder eine klare Anzeige daß Er dieſe Materie nicht verſtehe. Hätten wir von dem/ daß Baronius und Coſterus die Objectiones c. Auguſtinum einem andern Vincentio als dem Lirinenſi, beylegen/ geſchwiegen/ ſo hatte der H. Autor nichts gehabt und gewuſt deſſen er uns beſchuldige: Er ſchlagt aber ſelbſten einen Blinden/ das wollen wir dem Leſer deutlich zeigen. Es ſeynd ungefehr um daß Jahr 433. einige Objectiones oder Einwürffe gegen des Auguſtini Lehre von der Gnaden-Wahl durch einen ſichern Vincentium gemacht worden/ welchen Proſper Aquitanus, in dem Tractat, Reſponſiones ad Capitula Objectionum Vincentianarum geantwortet/ dieſer Autor iſt augenſcheinlich ein Semi-Pelagianer, dann alle ſeine Einwürffe ſeynd gegen Auguſtinum für die Semi-Pelagianer. Nun war die Frage/ waß das für ein Vincentius ſey? Baronius und Coſterus wolten nicht zugeben/ daß es der Vincentius Lirinenſis ſey/ dieweil ſie denſelben für einen heil. Mann gehalten/ und ſein Büchlein bey ihnen in groſſem Werth war. Sie fanden dann bey dem Gennadio, daß zu deſſen Zeiten auch ein Semi-Pelagianiſcher Vincentius gelebt/ und verfallen auff die Gedancken/ das muſte der ſein/ deſſen ketzeriſchen Einwürffen Proſper geantwortet habe: Allein der Cardinal Noris hat nebſt andern gefunden/ daß ſich Baronius hierinnen irre/ und das zwar auß dieſen 2. wichtigen Urſachen/ Erſtlich/ dieweil der Vincentius, der die Einwürffe gegen Auguſtinum gemacht/ um das Jahr Chriſti 430. gelebt/ dem Proſper ungefehr anno 433. geantwortet/ dahingegen derjenige Vincentius, deſ-

deſſen Gennadius als ſeines guten Freunds gedenckt/ um die Zeiten Gennadij, das iſt Anno 490. gelebt und geſchrieben/ da es dann gewiß nicht warſcheinlich iſt/ daß derjenige/ welcher erſt um das Jahr 490. gelebet/ ſchon 60. oder 70. Jahr zuvor von Proſpero refutirt worden ſey/ und deßwegen dann/ und zweytens weil der Cardinal Noris doch zugleich klare Spuren des Semi-Pelagianiſmi in dem Commonitorio des Vincentij Lirinenſis geleſen/ ſo iſt Er Baronio hierinnen entgegen gegangen/ und hat aus dieſen obgemeldten Gründen deſſen Meynung/ als ob ein anderer Vincentius, als der Lirinenſis, die ketzeriſche Einwürffe gegen den Auguſtinum geſchrieben/ widerlegt/ und das haben wir in unſern Erinnerungen gemeldet/ ſo daß/ wan uns der H. A. einer Unwarheit hierinnen hätte beſchuldigen und überführen wollen/ Er nicht ſo flugs zufahren und uns von einer vorſetzlichẽ Vermiſchung des Vincentij Lirinenſis mit einem Semi-Pelagianiſchen Vincentio/ ſchlechterdings anklagen ſollen/ da doch Baronius und Coſterus ſolchen Unterſcheid gemacht hätten/ ſondern entweder hätte zeigen müſſen/ daß der Cardinal Noris hierinnen nicht das Gegentheil von dem Card. Baronio gezeiget/ oder wenigſtens/ daß Er es nicht klar gezeiget. Da Er nun keines von dieſen beyden Dingen bewieſen/ ſo beſchuldigt er uns mit Unrecht hierinnen der dritten Unwarheit.

Auch iſt es II. der Teutſchen Auffrichtigkeit ziemlich zu nahe getreten/ wann der Herr Reg. Rath uns Schuld giebt/ als ob wir bloß allein aus der Gleichheit der Namen hätten ſchlieſſen wollen/ weilen ein *Vincentius* ein Semi-Pelagianer iſt/ ergo ſo iſt dieſer Lirinenſis auch ein ſolcher. Niemand wird hoffentlich dem Herrn Gegner glauben/ daß wir ſolche närriſche raiſonnementen führen/ und zeigt nicht allein unſere Erinnerunge gantz ein anders/ ſondern wir werden auch im Verfolg/ da wir unſere Gründe verthädigen/ hievon weiter Licht geben.

Die vierdte Unwarheit ſoll in dem aus dem Natali Alexandro **angeführten Text/ oder vielmehr der teutſchen** verſion **beſtehen/ da der Lateiniſche Text:** Hunc Semi Pelagianum aſſerere præconcepta & populari opinione excuſſa, vis cogit veritatis &c. **welche wir alſo** vertiret: **Daß dieſer** Vincentius Lirinenſis **ein** Semi-Pelagianer **ſey** 2c. **hier rufft er (I.) die zwölffjährige Schul-Knaben/ und bittet in ihrem** Lexico **nachzuſchlagen/ ob das Wort** HIC **auff teutſch dieſer** *Vincentius Lirinenſis* vertiret **ſeye: und beſchuldiget uns deswegen mit** IV.

 vie-

vielen Inſultationen einer Verſtümlung / weilen wir den vorgehenden Paragraphum nicht angeführet / meinende (II.) wir würden ſo kühn nicht ſeyn / daß wir die vorhergehende Worte beybringen / weßhalben er ſich (III.) bemühen wolle / den Authorem aufzufragen / und da ſich die falſche Allegation findet / ſolches der Welt bekant zu machen nicht ermangelen.

I. So heiſſet denn das alle teutſche Auffrichtigkeit gebrochen / wann man aus dem vorhergehenden das Wort Hunc dieſen Vincentium Lirinenſem, überſetzet. Hier will der Herr Reg. Rath die zwölffjährige Schuhl-Knaben zu Richtern / und uns denſelben zum Geſpötte ſetzen: Solte aber dieſes unter die Schuhl-Knaben kommen / wurden die ohne Zweifel ſagen / weiß dann der Herr nicht / daß das Wort Hic dieſer ein Relativum ſeye / das ſich auffs vorhergehende beziehe / und alſo aus dem vorigen müſſe expliciret werden: Sie würden ihm aus dem Catone vielleicht das erſte diſtichon zum Exempel nehmen / und ihm ſagen / daß ſie ihr Lehrmeiſter unterrichte / ſie muſten im zweyten vers, Hic tibi præcipue, &c. das Wort HIC aus dem vorigen expliciren / und es überſetzen dieſer GOtt: Meinet denn der Herr Reg. Rath die Ref. Profeſſores ſeyn ſo thum / daß ſie von Hühner reden / wann von Gänſen gefragt werde / oder ſo betriegeriſch / daß ſie ſich ſolcher vorſätzlichen und offenbahren Boßheit bedienen ſolten / wir ſolten dencken daß der Herr Autor dergleichen grobe und Kindiſche betrügereyen von uns nicht hätte præſumiren wollen; hätte man auff gleiche Arth mit ihm verfahren wollen / wir würden zu dergleichen noch mehr Urſachen gefunden haben; doch das ſeye eine Probe der belobten **Redlichkeit.**

II. Vielleicht aber meinet Er / wir hätten dieſe Stelle bey einem andern Auctore alſo allegiret gefunden und ſelbe auch ausgeſchrieben / daß alſo die vorhergehende Worte beyzubringen / uns ſchwehr fallen möchte: Doch darinn betriegt Er ſich / dann ſehe da ſind die erforderte vorhergehende Worte in Natal. Alex. Hiſt. Eccleſ. Sec. Vto art. 7. §. 7. p. m. 274. De Vincentianarum Objectionum Auctore, ut ingenue dicam, quod ſentio, ipſum non alium exiſtimo à VINCENTIO LIRINENSI Auctore Commonitorii. HUNC enim Semi-Pelagianum aſſerere, præconcepta & populari opinione excuſſa vis cogit Veritatis &c. **Daß ich von dem** *Authore* **der** *Objectionum Vincentiana-*

narum (nemlich gegen den Auguſtinum, welchen Proſper geantwortet) aufſ-richtig meine Meinung ſage/ ſo halte ich davor / daß es kein anderer ſeye/als der VINCENTIUS LIRINENSIS der *Author* des *Commonitorii*; denn daß dieſer ein *Semi Pelagianer* ſeye/ zwinget uns die Krafft der Warheit ſelbſten/ ꝛc. zu behaupten; da hat nun der Herr Reg. Rath die vorhergehende Worte/ worauff das Hunc gezielet / und wegen deren Verfälſchung er uns bey der Welt ſo hart blamiren wollen/ wo liegt nun der Haaſe? So muſte der Herr Gegner uns was andichten/ und von uns præſumiren/ damit er etwas zu beſtraffen hätte;

III. Es thut denn nicht nöthig/ das der Herr Reg. Rath ſich bemühet um dieſen Authorem auszufragen / denn er kan ſelben hier bekommen / und nach Belieben einſehen / ſo wird er die Welt nicht bereden dörffen / als ob wir fälſchlich gehandelt; Der Leſer aber urtheile / ob das nicht grobe Brocken ſind / daß der Herr Reg. Rath uns darff beſchuldigen/ wir hätten eine Stelle aus einem Authore falſch allegiret / da er doch den Authorem nicht kennet/ vielweniger nachgeſchlagen/ und eingeſehen/ ja ehe Er denſelben auszufragen ſich bemühet / das heiſſet erſt verdammen/ und hernach Zeugen ſuchen.

Damit nun ferner der Herr Reg. Rath die fünffte Unwarheit extrahire, ſagt er (I.) die Ref. Prof. wollen aus denen Worten des drobigen Texts des Natalis, quas lecto ſemel & iterum Vincentii Commonitorio & diligentius expenſo, vidi eſſe invictas erzwingen/ daß der *Natalis* den Vincentium Lirinenſem vor einen Semi-Pelagianer erkannt habe/ meinet aber (II.) daß ſolches grund falſch ſeye / aus der *Verſion* der Worte zu erweiſen/ da er Hunc Semi-Pelagianum aſſerere &c. alſo überſetzet. Daß dieſer ein *Semi-Pelagianer* geweſen/ ꝛc. (nemlich daß das Wort dieſer/ nicht müſſe expliciret werden/ dieſer Vincentius.) Daher er (III.) die eben angeführte lateiniſche Worte ſo aufnimmt / als ob *Natalis* geſtehe/ daß er ſo wohl des *Henrici Noriſii Pelagianiſche Hiſtorie* und die darinn angeführte Urſachen / als V.

 auch

auch des *Vincentii Commonitorium* fleiſſig geleſen/ woraus man denn durch eben ſo eine ſeltzame Folgerey ſchlieſſe / daß Vincentius Lirinenſis ein Semi-Pelagianer, als baculus ſtat in angulo, Ergo &c. Damehr (IV.) weilen Er auch das *Commonitorium* geleſen/ aber nicht funden/ daß der *Author* ein *Semi-Pelagianer* ſeye / füget endlich (V.) bey/ daß obgleich Natalis Alex. oder ſonſt ein ignobilis Author den Vincentium vor einen Ketzer ausgegeben/ ſelbiger doch nicht mehr gelten müſſe/ als der Cardinal Baronius.

I. Hier dichtet denn der Herr Reg. Rath abermahlen uns an / als ob wir allein aus denen Worten/ quas lecto ſemel & iterum Vincentii Commonitorio, &c. erzwingen wollen/ daß Natalis den Vincentium Lirin. vor einen Semi-Pelagianer erkannt; Er wird aber das aus unſeren Erinnerungen nicht erzwingen können / thät auch nicht vonnöthen darauf allein zu reflectiren / weilen der Natalis durch das Hunc den Vincentium deutlich genug genennet.

II. Und daraus fället auch von ſelbſten die Beſchuldigung der falſchen Verſion, und haben wir uns von der ſuſpicion durch die allegation des vorherſtehenden paragraphi nach des Herrn Gegners Redens Art genugſam entſchuldert; Hätte alſo derſelbe / wann er ſich den Text zuvor zeigen laſſen/ uns mit dieſer ſo wohl als der vorigen Unwarheit verſchonen können.

III. Daß aber der Herr Autor dem Ort des Natalis: Hunc Semi-Pelagianum aſſerere præconcepta & populari opinione excuſſa vis cogit veritatis, cogunt rationes à doctiſſimo & accuratiſſimo Hiſtoriæ Pelagianæ Commentatore Henrico Noriſio adductæ, quas lecto ſemel & iterum Vincentii Commonitorio & diligentius expenſo, vidi eſſe invictas: Dieſen Sinn giebet/ der Natalis geſtehe/ er habe ſo wohl des *Henrici Noriſii* Urſachen als *Vincentii Commonitorium* fleiſſig und mehr mahlen geleſen; das kommt ja gewiſſlich mit ſeiner vorgegebenen Aufrichtigkeit nicht allzu wohl überein / und muß er dazu eine ſtarcke fallaciam malæ diviſionis gebraucht haben; Der Natalis ſagt / er habe die vom *Noriſio* angeführte Urſachen / daß dieſer ein *Semi-Pelagianer* ſey / vor unüberwindlich gefunden / indem Er des Vincentii Commonitorium geleſen: Der Herr Reg. Rath nimmt aber nach ſeinem Belieben daraus / der *Natalis* geſtehe / er habe ſo wohl des *Noriſii Pelagiani*-

ſche

ſche *Hiſtorie* und die darinn angeführte Urſachen/ (nemlich die Urſachen/die Materien in genere, die Noriſius hat/ dann ſonſt wiſſen wir nicht was Er hiemit haben wolte/) als des *Vincentii Commonitorium* geleſen. Wir bitten den Herꝛn Reg. Rath er wende doch ſeine Augen auf den Text/ ſo wird er ſehen/ wie Natalis offenhertzig geſtehe/ er habe die Urſachen welche Noriſius gegeben/ um zu beweiſen daß Vincentius Lirin. ein Semi Pelagianer ſeye/ Unüberwindlich gefunden/ als er dieſes ſein Commonitorium geleſen/ nemlich weilen er in demſelben dieſe Urſachen gegründet geſehen: Nun mache er den Schluß aus dieſen Worten/ ſo wird er geſtehen/ daß die Conſequens richtig/ da ſonſten es keine Kunſt iſt/ eine ungereimte concluſion zu machen/ wann man beyde præmiſſas verdrehet.

IV. Daß aber der Herꝛ Gegner das Commonitorium geleſen/ und nicht funden/ daß der Autor davon ein *Semi-Pelagianer* ſeye/ kommt vielleicht daher/ weilen auf der einen Seite Vincentius dieſes nicht ſelbſt von ſich ſagen wird/ auf der anderen Seiten aber/ der Herꝛ Reg. Rath nicht recht gewuſt/ was der Semi-Pelagianer Lehre ſeye/ daher Er ſich nicht muß befrembden laſſen/ daß Henricus Noris und Natalis Alex. von dieſem Vincentio aus ſeinem Commonitorio beſſer haben urtheilen können.

V. Daß endlich Baronius mehr bey ihm gilt als Natalis Alex. müſſen wir geſchehen laſſen; Wir beruffen uns aber nicht auf die Authorität des Natalis, ſondern ſeine angeführte Gründe; Warum thut aber der Herꝛ R. Rath keine Meldung von dem Cardinal Noris, den doch der Natalis vor ſeine Sentenz angeführet? Vielleicht war der zu ſchwer um Ihn alſo leicht zuverwerffen/ und unter die ignobiles Authores zu verweiſen.

Zum VI. rechnet der Herꝛ Autor es vor eine Unwarheit/ wann wir uns verwundern/ daß man in der Cathol. Kirchen ſo wohl andere Häupter der *Semi-Pelagianiſchen* Ketzerey/ den *Caſſianum*, *Hilarium*, *Arelatenſem*, den Fauſtum Rhegienſem als auch Vincentium Lirinenſem in die Zahl der Heiligen geſetzet/ darauf er zwar (I.) ſagt/ daß ſeine Zeit und Gelegenheit nicht leyde in Kirchen-Hiſtorien nachzuſchlagen/ ob der Caſſianus, Hilarius, &c. Ketzer geweſen/ und dem ohngeachtet *Canoniſi*rt worden. Will aber (II.) gleichwohlen ſeinen Leſer verſicheren/ daß wann ſie *canoniſi*ret/ keine Ketzer geweſen/ und wann ſie Ketzer geweſen/ ohnmöglich *canoniſi*ret worden. VI.

I. Hier

I. Hier fällt der Herr Gegner abermahl erſt ein Urtheil uns einer Unwarheit beſchuldigend / und verſpricht hernach mit der Zeit von der Sache gründlich ſich zu *informiren*/ indem ihm der Caſſianus, &c. nicht bekannt ſind / und mag das der Herr Autor wohl mit Warheit ſagen / daß Jhm die Leute unbekannt ſeynd / wie es dann daraus unter anderen zu erſehen/ daß da das Wort Arelatenſis des Hilarii Vatterland bedeutet/ er es doch von dieſem durch ein uncorrigirt gelaſſenes comma abſondert / und hernach gar auslaſſet/ als ob eine andere Perſon der Hilarius, und eine andere der Arelatenſis geweſen ſey.

II. Doch meynt er es müſſe falſch ſeyn / was wir ſagen / weilen derjenige der ein Ketzer iſt / von der Kirche unmöglich könne canoniſiret werden. Das thut der Herr Reg. Rath wegen der guten opinion, die er vor ſeine Kirche hat / davon er ſich einbildet / daß ſelbe nicht fehlen könne: Jndeſſen wiſſen wir doch der Sachen nicht zu helffen / und kan das eben ihm ſo wohl als uns eine Probe geben / es ſeye wegen des judicii infallibilis noch keine ausgemachte Sache/ indem man erweiſen kan / daß auch Ketzer canoniſiret worden: Um vor itzo bey denen gemeldten zu bleiben / ſo geſtehet der zuvor angezogene Jeſuit Petavius l. c. daß die Semi-Pelagianer Ketzer ſeyen / und daß der Caſſianus von allen Semi-Pelagianern omnium graviſſime vor allen am ſchwereſten geirret / kan auch nicht geleugnet werden / denn da hat man nicht allein des Caſſiani Collationes, die ſelbſt nach ſo vielen caſtrationen/ noch ſo viele Semi-Pelagianiſche principia vor Augen legen / ſondern es bezeugt auch dieſes des Proſperi Aquitani Buch / vor den Auguſtinum wieder dieſen Collatorem, nemlich den Joh. Caſſianum geſchrieben; Und gleichwohlen auf der andern Seite/ ſo ſtehet er unter den Heiligen der Cathol. Kirchen: Gregor. M. hat ſchon zu ſeiner Zeit von einem gewiſſen Cloſter zu Marſeille l. 6. Ep. 12. gemeldet/ quod in honorem S. Caſſiani conſecratum ſit Das zu Ehren des H. *Caſſiani* gewidmet. Jn denen Martyrologiis Bedæ, Florentinii und anderer wird auf den 15. Aug. unter andern die Gedächtnüß Sancti Caſſiani gefeyret. Urbanus V. hat das Haupt Caſſiani in einen ſilbernen Kaſten thun / und darüber ſchreiben laſſen/ Caput Sancti Caſſiani: Das Haupt des H. *Caſſiani.* Jn der Kirchen zu Frejus hat er ſeinen Feyertag und ſeine Litaney/ darinnen es heiſſet/ Sancte Caſſiane, Ora pro nobis. Heiliger *Caſſiane* bitte vor uns. Und kan hiervon nebſt dem Theophilo Raymundo in ſeiner Defenſ. Valerian. der Jeſuit Gueſnai in ſeinem Caſſiano illuſtrato noch allerley Proben geben. Eben ſo iſt es auch mit dem Fauſto Regienſi, der bey dem Natal. Alex. dem Petavio und anderen Propugnator acerrimus der eyferigſte Vertheidiger des Semi-

Pelagia-

Pelagianiſmi genennet wird/ und legen es deſſen Bücher de Gratia Dei & Libero Arbitrio klar an den Tag/und docherzehlet Nat. Alex. in ſeiner Kirchen-Hiſtorie von ihm/ ſuis non obſtantibus Erroribus Aras & ſacros honores in Reienſi Eccleſia poſt mortem conſecutus eſt, ejusque nomen Sacris Gallicanæ Eccleſiæ faſtis eſt adſcriptum, ſeiner Irthume ohngeachtet/ſeyen ihm in der Rhegienſiſchen Kirche/Altäre erbauet und die Ehre der Heiligen erzeiget/ wie auch ſein Nahme mit in die Jahr-Bücher der Heiligen in Franckreich geſetzet worden. Welches der Herr Reg. Rath dieſem Natali, obgleich bey ihm der Lehre halben verdächtigen Scribenten/ doch aber in eben dem Franckreich lebenden Hiſtorico, wird leichtlich glauben können. Daß aber dergleichen mehrmahl geſchehen/ und man uns folglich deswegen keiner Unwarheit beſchuldigen darff / wann wir uns verwundern/ daß man Semi-Pelagianiſche Ketzer als Heilige verehret / kan der Herr Autor unter andern auch aus Reſponſ. Dan. Papebrochij ex S. J. Theol. ad exhibitionem Errorum per Sebaſt. à S. Paulo Ord. Carmelit. erſehen/ da er etliche Exempeln ſolcher Heilig gehaltenen Ketzern/ unter andern das Exempel des Euſebij Cæſareenſis den Baronius und die meiſte Catholiſche Scribenten für einen Arrianer halten/ und der doch faſt in allen Faſtis Sanctorum zufinden ſey/ anziehet / anbey auch dieſe gar merckwürdige Worte gebrauchet: Utinam non tam multa nobis quotidie inter geſta S. S. verſantibus occurrerent, de quibus rationaliter dubitare debemus, imo quæ & reprobare.

Die Siebende Unwarheit ſoll darin beſtehen/ wann die Prof. Theol. ſagen: Wie verdienen die wohl als Heilige verehret zu werden / welche der Römiſche Stuhl und das Concilium Arauſiacum als Ketzeriſche Leute verdammt hat? Darauff der Herr Autor ſagt (I.) daß zwaren der Päbſtl. Stuhl und Synodus Arauſicana (der Anno 441. und alſo nach dem Tode des Vincentij gehalten ſein ſoll) die Semi-Pelagianer verdambt/ daß aber der Vincentius darunter begriffen/ ſeye mit keinem Jota erwieſen worden/ würden es auch in Ewigkeit nicht darthun/ und (II.) will er eine Retorſion machen/ fragende: Wie verdienen dann doch wohl diejenige als rechtglaubige Chriſten angeſehen zu werden / welche der heilige Röm. Stuhl/ und der Synodus Oecumenica Tridentina als Ketzer VII.

öffentlich verflucht hat? Wiſſen auch die Herren Profeſſores, was vor ſehr nachtheilige Majores ſie zu ihrer Religion höchſten Nachtheil formiren?

I. Es war in unſeren Erinnerungen der Zweck nicht/ von dem Vincentio ex Profeſſo zu handeln/ und die Gründe anzuführen / woraus erhelle/ daß er ein Semi-Pelagianer geweſen / hielten deswegen davor/ es ſeye genug die Authores zu allegiren / in welchen der Leſer dieſelbe finden könne. Weilen aber der Herr Reg. Rath ſelbige noch nicht ausgefragt/ und ſich deswegen beklagt/ daß die Theſis, der *Vincentius* Lirinenſis ſeye ein Semi-Pelagianer, noch mit keinem Jota erwieſen worden / ſo wollen wir ihm aus denen Beweißthümern/ welche die Catholiſche Scribenten bereits vielfältig gezeiget/ einige anführen; Und erſtlich iſt es ſehr warſcheinlich/ indem dieſer Vincentius (1) zu der Zeit/ und in demſelben Kloſter gelebt/in welchem dazumahlen die Semi-Pelagianiſche Irthüme haubtſächlich foviret worden/ wie denn bekannt/ daß die ſo genannte Maſſilienſer, bey welchen dieſes Monaſterium Lerinenſe war/ mit denen Semi-Pelagianern eben dieſelbe ſind / auch (2) dieſer Irthum alda ſo allgemein / daß auch ihre Objectiones gegen den Auguſtinum, Objectiones Gallorum heiſſen/ und wie es ſcheinet/die Mönche in dieſem Kloſter ſo einerley Meynung/ daß der Semi-Pelagianer Fauſtus Reienſis ſelbiges Inſulanam Angelicæ congregationis militiam nennet/ und ins beſondere (3) dieſer Vincentius denen vornehmſten Häuptern des Semi Pelagianiſmi nächſt verwandt war/ da ſein Bruder Lupus, dieſer Secte mit zugethan/ und des Hilarij Arelatenſis Schweſter Pimeniolam, wie Sirmond. in not. ad Sidon. Ep. 1. l. 6. anmerckt/ zum Weibe hatte/ und gleichwohlen (4) da er mitten unter den Semi-Pelagianern in dem Semi-Pelagianiſchen Kloſter gelebt / wird er doch niemahlen wegen des Semi-Pelagianiſmi von andern excipiret, vielweniger (5) hat er den geringſten Streit mit dieſen ſeinen Fratribus dieſer Meinunge halben gehabt / und weder Sie ihn / noch er Sie jemahlen beſchuldiget; ſo iſt auch (6) wie droben bereits ad Num. III. angewieſen/ deswegen mehr als probabel, daß dieſer Vincentius es ſeye/ wieder welchen als einen Semi-Pelagianern Proſper geſchrieben/ weilen dieſer zu des Proſperi, der eine aber nach denſelben Zeiten erſt geblühet.

Doch damit wir nicht beſchuldiget werden mögen/ als baueten wir auff bloſſe Muthmaſſungen/ ſo müſſen wir zweytens/ von denen unwiedertreiblichen Gründen, welche Nat. Alex. nach Anleitunge Cardinal Noris in dem Commonitorio, durch Vergleichunge mit der Semi-Pelag. Schrifften gefunden/ etwas melden.

Da

Da iſt (1) eine bekante Sache/ daß die Semi-Pelag. Gratiæ univerſalis Patroni geweſen/ und eine ſolche Gnade geglaubt/ die GOtt allen und jeden Menſchen gebe/ hingegen aber die ſpecialem und plane perſonalem gratiam, die beſondere Gnade/ die GOtt einem Menſchen vor dem andern verleyhe/ verworffen haben: So ſpricht der zuvor allegirte Fauſtus Reienſis l. 1. c. 15. Non ſpecialem eſſe circa credentes Dei Munificentiam, Es ſeye keine Special-Gnade Gottes bey denen Glaubigen. d. i. Daß einer vor dem andern glaubt / komme nicht her / aus einer beſondern Gnade Gottes/ die ein Menſch vor dem andern habe. Und bey dem Ioanne Maxentio in Reſp. ad Epiſt. Hormiſdæ: Sed dicis quia *non omnibus* datur, ſed donum ſit *perſonale credulitas & illis* tantum credere ſuppotas, quibus Deus *Specialiter donavit* ut crederent. *Non ita eſt.* Mit welchen Worten Er ausdrücklich die beſondere Gnade/ dadurch einer vor dem andern glaubt/ leugnet. Nun halte man dagegen was der Vincentius in ſeinem 37. Cap. des Commonit. welches der Herr Autor p. 32. ſeqq. gantz ausgeſchrieben / ſagt. Jam vero illis quæ ſequuntur promiſſionibus, miro modo incautos homines *Heretici* decipere conſueverunt. Audent *enim polliceri & dicere quod in Eccleſia ſua*, id eſt, in communionis ſuæ conventiculo, *Magna & Specialis ac plane perſonalis quædam ſit Dei Gratia*: Die Ketzer pflegen die unvorſichtige Leuthe auff eine wunderſahme Weiſe zu betriegen / denn ſie unterſtehen ſich zu verſprechen und zuſagen / daß in ihrer Kirche/ das iſt in den Rotten oder Zuſammenkünfften ihrer Gemeinſchafft / eine groſſe und beſondere und gantz *perſonale* Gnade ſeye. Wie der Herr Gegner dieſe Paſſage in ſeiner Verſion p. 37. durch tranſpoſition der Worte verdrehe / und durch einen Beyſatz verfälſche/ werden wir ad Num. XII. zeigen: Hier ſiehet der Leſer klar/ daß Vincentius (1.) vorſtelle die Lehre von der gantz ſpecialen und perſonalen Gnade/ welche GOTT vor andern den Glaubigen gebe/ ſo daß in ihrer Gemeinſchafft eine perſonale Gnade ſeye/ und (2) wie er ſage/ daß dieſes eine Lehre der Ketzer ſeye; ſo muß denn folgen / daß er nicht allein die ſpeciale Gnade nicht geglaubt/ ſondern auch dieſelbe vor eine Ketzeriſche Lehre gehalten habe/ iſt denn nun das nicht eben daſſelbe / was die zuvor angezogene Semi-Pelagianer lehrten?

Und (2.) war es auch eine Lehre der Semi-Pelagianer, daß die erſten Bewegungen zum Guten als pulſare, quærere, petere, anklopfen/ ſuchen / bitten / aus eigenen Krafften des Menſchen herkommen/ ſo ſagt Proſper von ihnen/ c. 27.

Quærere, pulſare & petere proprium omnibus eſſe.
Aſſeritis, qui ſe ſtudeant aptare vocanti.

Und wiederum ad Auguſt. Volunt ad hanc gratiam, quâ in Chriſto renaſcimur pervenire per naturalem, ſcilicet, facultatem petendo, quærendo, pulſando, ſie wollen zu der Gnade / dadurch wir in Chriſto wieder gebohren werden / kommen vermittels natürlicher Kräfften / nemlich mit Bitten / Suchen und Anklopffen. Und nun ſchlage der Leſer die auf vorhergehenden Text folgende Worte des Vincentii, welche der Herr Reg. Rath / p. 35. hat / nach / da der Vincentius die perſonale Gnade / welche er ketzeriſch nennet / alſo beſchreibt. Adeo ut ſine ullo labore, ſine ulla induſtria etiamſi nec quærant, nec petant, nec pulſent quicunque illi ad numerum ſuum pertinent, tamen ita divinitus diſpenſetur &c. Der Herr Reg. Rath ſetzet zwar wiederum die Worte in ſeiner Verſion alſo / als wann er auf einen gantz andern Sinn deute p. 40. Es iſt aber dieſes der Verſtand / Es ſeye dieſe Gnade / welche nemlich die Ketzer verheiſſen und lehren / ſo groß ſpecial und perſonal, daß denen / die zu ihrer Zahl gehören / ohne einige Mühe und Arbeit / ob ſie ſchon nicht bitten / noch ſuchen / noch anklopffen / ihnen doch die Gnade von GOtt mitgetheilet werde / ꝛc. Wer ſiehet abermahlen da nicht / daß (1) Er da rede von der Lehre / welche beſagt / daß GOtt dem Menſchen ohne ſeine eigene Mühe / Arbeit und Bewegunge zum guten / die beſondere Gnade aus freyem Willen verleyhe / und (2) daß er ſelbige vor ketzeriſch halte / im Gegentheil aber davor hält / es müſſe der Menſch eheſer die Gnade erhalte zuvor aus ſeiner eigenen Bewegunge bitten / ſuchen und anklopffen / welches ja augenſcheinlich der pure lautere Semi-Pelagianiſmus iſt:

Die dritte Lehre der Semi-Pelagianer gibt uns den 3ten Beweißthum. Dieſe war / daß die einmahl bekehrte Menſchen aus dem Stand der Gnaden wieder fallen können. So ſtehet in der zweyten objection der capitulorum Gallicanorum, welche Proſper refutiret: Quod quibusdam vocatis & pie juſteque viventibus obedientia ſubtrahatur & obedire deſiſtant, daß einigen beruffenen und fromm und gerecht lebenden Menſchen der Gehorſam entzogen werde / und ſie gehorſam zu ſeyn aufhören / welches dann Proſper mit Auguſtino zu der Zeit vor einen höchſt gefährlichen Jrthum gehalten; Hat aber nicht auch hierinn Vincentius Lirin. mit den Semi-Pelagianern nach des Herrn Autors Redens-Art / geleichet? Das geben die letzte Worte des 37. Cap. deutlich genug

zuver-

zuverſtehen / da er von der ſo von ihm genandten Ketzer-Lehre / alſo fortfähret / wie ſie nemlich lehren / es werde die gantz ſpeciale Gnade / alſo von GOTT ohne eigene Bemühung mitgetheilet ut angelicis erecti manibus, id eſt Angelica protectione ſervati, nunquam poſſint offendere ad lapidem pedem ſuum, id eſt nunquam ſcandalizari, daß ſie durch der Engel Hände erhaben / das iſt / durch Engliſchen Schutz erhalten / ihren Fuß niemahlen an einen Stein anſtoſſen / oder niemahlen in Aergernuß gerathen können. Da wird abermahlen (1) niemand in Abrede ſeyn / daß mit dieſen Worten auf die Beharrlichkeit der Gnade GOttes bey denen Glaubigen / geſehen werde ; Und da (2) Vincentius dieſe Lehre vor ketzeriſch hält / daraus erhelle / wie er nicht dem Auguſtino, ſondern denen Semi-Pelag. zugethan geweſen ſeye ; wenigſtens haben dieſe oder die vorige Gründe gar manche gelehrte Catholiſche Scribenten ſo überwieſen / daß ſie ſich nicht enthalten können / dieſes Urtheil von dem Vincentio zu fällen / welches wir denn im Verfolg / da uns der Herr Reg. Rath Gelegenheit geben wird / weiter erweiſen werden ; Iſt aber dieſer Vincentius der Semi-Pelagianiſchen Lehre zugethan geweſen / ſo iſt er auch von dem Päbſtlichen Stuhl und dem Synodo Arauſicana (ob der gleich nach ſeinem todte gehalten) mit den übrigen Semi-Pelagianern verdammt / und wir deßwegen mit Unwarheit dieſer VII. Unwarheit beſchuldiget worden.

II. Daß aber der Herr Reg. Rath an uns fragt / wann die nicht verdienen vor Heilige Verehret zu werden / welche der Röm. Stuhl und das Concil. Arauſ. als Ketzer verdammt / wie denn die verdienen als rechtglaubige Chriſten angeſehen zu werden / welche der Röm. Stuhl und das *Concil. Trid.* als Ketzer verfluchet ? Meynende daß wann wir den Ausſpruch des Röm. Stuhls und des Concilii wieder die Semi-Pelagianer agnoſcirten / wir auch den Sentenz des Concil. Trident. wider die Proteſtanten agnoſciren muſten / iſt nach der von ihm verlangten teutſchen Aufrichtigkeit zureden / recht einfältig / denn er ja wohl weiß / daß die Catholiſche ſo wohl als die Reformirte den Synodum Arauſicanam annehmen / und wir dahero wohl daraus gegen ſie argumentiren können / dahingegen wir auf den zu Trient bekantlich nicht halten / und ihn zuverwerffen Urſach genug haben / wie denn übrigens der Herr Reg. Rath diß unſer argumentum, tanquam argumentum ad hominem hätte annehmen können.

Den achten Schnitzer will der Herr Regier. Rath daraus Schnitzen / daß wir gemeldet / der Pabſt *Cæleſtinus* habe von dem *Vincentio* recht als *de Cathedra* in ſeinem Brieff *ad Galliarum* VIII.

liarum Epiſcopos bezeuget / daß ſie einen andern Saamen außſtreuen/als ihnen der himliſche Säemañ zu ſäen befohlen ꝛc. Worauf er ſagt: (I.) daß die Päbſtliche *Excommunication* nicht den H. *Vincentium*, ſondern die damahlige Ketzer betroffen. Meynet (II.) es ſeye ohnmöglich/ daß/ da der Vincentius A. 434. ſein Buch geſchrieben und deßwegen als ein Ketzer verworffen worden/ er von dem Pabſt Cælestino ſo an 432. verſtorben/ und alſo im dritten Jahr nach deſſen tode habe *excommunicir*et werden können: (III) Will er diß Argument retorquiren / daß wann wir geſtehen / der Pabſt Cœleſtinus habe recht dran gethan / daß er die neuen Saamen-Streuer *ex Cathedra* verworffen / warum wir uns denn beſchwehren / daß uns und denen *Lutheran*ern *ex eadem cathedra* eben alſo geſchiehet. (IV.) Sagt er *Cæleſtinus* habe zwar Palladium in Britannien geſchickt/ um die *Pelagiani*ſche Ketzerey zu dämpffen / daß er aber *Vincentium* unter dieſe Schwermer gerechnet/ würde man nicht finden.

I. Daß der Pabſt Cœleſtinus nebſt andern Semi-Pelagianern auch auff den Vincentium geſehen/ da zweiffeln wir nicht an/ und wird es der Leſer aus dieſen Urſachen ſelbſten urtheilen können; dann (1) iſt dieſer Brieff Cœleſtini ad Gall. Epiſcopos wie die Worte deſſelben klar beſagen / wieder die geſchrieben/ welche Proſper und Hilarius bey demſelben verklagt; Nun aber hat Proſper es mit dieſem Vincentio zuthun gehabt/ als deſſen Objectionibus er geantwortet/ ſo iſt denn derſelbe mit unter denen geweſen/ die Proſper verklagt / und auff welche der Brieff Cœleſtini ziehlet; Uber dem (2) hat niemand ſo ſehr ſich deſſen/ was Cœleſtinus wieder die Semi-Pelagianer geſchrieben/ als dieſer Vincentius, angenomen welcher daher ſo ſorgfältig iſt/ des Cœleſtini Sentenz vor die Semi-Pelagianer gegen die Rechtſinnige/ und jener ihre Verkläger zu verdrehen. Die Sache verhält ſich alſo: Proſper und ein gewiſſer Hilarius, als treue Anhänger des Auguſtini, ſetzen ſich mit aller Krafft gegen den in Franckreich einreiſſenden Semi-Pelagianiſmum; Sie reiſen deswegen nach Rom/ um den Cœleſtinum ſo wohl als den Auguſtinum, an welchen ſie ſich gleichfals deswegen addreſſiret, gegen dieſe Ketzer in Eyfer zuſetzen/ und führen ihm zu Gemüthe/ wie ſich allerley Neuerungen in Franckreich erregen / denen in Zeiten muſte Rath geſchafft werden; Der Pabſt Cœleſtinus, welcher gleich wie ſeine Nachfahren

fahren/gern alle Gelegenheit ergrieffen/ſich einer ſonderlichen Authorität/zumahlen über Franckreich welches ſie albereits zu ihrer Diœceſi wolten gerechnet haben/anzunehmen/ ſchreibt deshalben ad Galliarum Epiſc. unter andern auch dieſes: Deſinat, ſi ita res eſt, inceſſere Novitas vetuſtatem. **Es höre auff die Neuerung/ wann es ſich ſo verhält/das Alterthum zu beunruhigen.** Als Vincentius dieſe Worte des Cœleſtini in demſelben Schreiben geleſen / und ſich darüber chagriniret, nahm er Anlaß bey dem Schluß ſeines Commonitorij dem guten *Proſpero*, als dem Ankläger / ein kräfftiges zuverſetzen/ und ſchriebe c. 43. Deſinat, ſi ita res eſt; ut apud me *quidam* Urbes & Provincias veſtras *Criminantur*, quod eas quibusdam novitatibus conſentire noxia diſſimulatione faciatis: **Es höre auff die Neuerung/wann ſichs ſo verhält/nemlich wie etliche** bey mir eure Stätte und Provinzen **verleumbden/ daß ihr durch ſchädliche** Diſſimulation **Sie einigen Neuerungen zuzuſtimmen verurſacht.** Hier ſiehet der Chriſtliche Leſer augenſcheinlich/ daß (1) der Vincentius auff die zuvoren angeführte Worte des Briefes Cœleſtini ſehe/ daß er (2) von denen damahligen beſchuldigten Neuerungen in Franckreich/ dem Semi-Pelagianiſmo rede: daß er (3) ſolches vor eine **Verleumbdung** hält/ und alſo demſelben zugethan geweſen/ daß (4) ihm der Brieff Cœleſtini zuwieder/ daß (5) er diejenige/welche es angegeben/ vor ſeine feinde gehalten/ die er gering ſchätzet/und nun mit dem Wort quidam als geringe Leuthe angiebt/ daß er (6) auff die Worte ſi ita res eſt, dieſe Gloſſe machet/ **wie etliche vor mir eure Stätte und** Provintzien verleumden/ und alſo diejenige / welche Sie zu Rom Verklagt/ vor verleumbder halte; Das ſind nun die Urſachen/ welche den berühmten Cardinal Noris bewogen / daß er den Vincentium Lirin. nicht vor rechtſinnig mit dem Proſpero, ſondern vor einen Semi-Pelagianer mit dem Caſſiano gehalten/und das ſind die Gründe welche Natalis Alex. zu deſſen Behaubtung vor unüberwindlich gehalten und welche er in ſeiner Hiſtoria Eccleſ. zehen Seiten hindurch explicires, amplificiret, deduciret.

II. Was aber der Herr Reg-Rath einwirfft/ es könne der Cœleſtinus dieſen Vincentium nicht verdamt haben/weilen jener eher verſtorben / als dieſer ſein Buch ausgegeben / beruhet auff einem falſchen Hypotheſi, als ob erſt durch dieß Buch der Vincentius vor einen Semi Pelagianer ſeye erkant worden; Wann aber der Herr Autor ſich berichten läſſet / (1) daß wir nicht geſagt/der Brieff Cœleſtini ſeye wieder das Buch Vincentij geſchrieben/ſondern wieder den Vincentium, daß (2) der Vincentius damahlen wohl vor einen Semi-Pelagianer habe erkant werden können/ehe er dieß Buch geſchrieben/ und (3) daß

er/

er/ wie albereit geſagt/ dieß ſein Buch auff den Brieff Cœleſtini geſchrieben/ und deſſen Worte allegirt und verdrehet; So wird der Herr Reg. Rath ſelbſten geſtehen müſſen/ daß auch in dieſer unſer Vorſtellunge kein Hiſtoriſcher Fehler/ wie er uns auffbürdet/ könne gezeigt werden.

III. Daß er weiter ſagt/ wann wir ſprechen Cœleſtinus habe **recht daran gethan daß er Vincentium verdamme**/ wir uns nicht **zubeſchweren hätten/wann auch der Pabſt uns de Cathedra verdambt**/iſt gar ünſchlüſſig/denn(1)nimbt er unſere worte **recht als** *de Cathedra*, ſo auff/als ob wir ſägen/ er habe **Recht daran gethan.** Doch obſchon (2) wir nicht leugnen daß dieſe Sentenz des Pabſt recht ſey/ ſo weiß der Herr Reg. Rath doch wohl quod à particulari ad univerſale, non valeat conſequentia, und (3) können wir dieß wohl gegen den Herrn Autor tanq. argumentum ad hominem anführen/ ob wir ſchon die wieder uns ergangene Verfluchungen des Pabſt vor recht zuhalten keine Urſach haben.

IV. Wie nichtig endlich der Schluß ſeye/man finde **nicht daß** *Vincentius* **unter die** *Pelagianer* **gerechnet** ſeye/Ergo ſo ſeye/er **kein** *Semi-Pelagianer*, wird der Herr Autor ſelbſt geſtehen/ wann er aus dem droben angeführten ſiehet/ was vor ein groſſer Unterſchied zwiſchen den Pelagianern und Semi Pelagianern geweſen: Und ſo iſt denn auch dieſer **achte Schnitzer** vernichtet.

IX. **Den Neundten Puncten ſtellt der Herr Autor darin/ daß wir geſagt/ der** Theoph. Raynaudus **hätte geruffen/ man ſolle ihm dieſe Ketzeriſche heiligen weg thun: Worauff er** repliciret **dieſer** *Raynaudus* **hätte wohl Urſach gehabt alſo auszuſchreyen/ wann ihm der gantze Schwarm der** *Pelagianer* **und** *Semi-Pelagianer* **auff dem Halſe gelegen/ es wurde aber kein rechtſchaffener** J*eſuit* **über den** *Vincentium* **ſich zubeſchwehren haben.**

Worinnen hier der Herr Autor die imputirte Unwarheit ſtellet/ iſt ſchwer zu errathen: wir hatten geſagt/ der Raynaudus beſchwere ſich über die Semi-Pelagianiſche Heilige; Glaubt er das nicht/ ſo ſchlage er das allegirte 10. cap Defenſ. Valeriani auff/ alwo er dieſes finden wird; Dicere ſimiliter liceat Valeriani Semi-Pelagianiſmo ſuppoſito, Apage ſanctitatem fœda hæreſi contaminatam, *apage Sanctum Hæreticum*. Da ſind ja die Worte/ die man ex paritate rationis auff den Vincentium appliciren können: Was ſoll aber das ſeyn/der Raynaudus hätte **Urſach** gehabt alſo zu ſchreyen / wann ihm

der

der gantze Schwarm der *Pelag.* und *Semi-Pelag.* auf dem Halſe gelegen? Hält denn der Herꝛ Reg. Rath alle Pelagianer und Semi-Pelagianer vor Heilige? Das können wir ja nicht dencken. Im übrigen iſt nichts wenigers daran / als daß Ihm zu der Zeit der gantze Retzerſchwarm der *Pelagianer* und *Semi-Pelagianer* auf dem Halß gelegen / es ſcheinet der Herꝛ Autor hat diß Buch Raynaudi nicht geſehen / dann ſeine gantze Arbeit in dem Tractat dahin gehet / zu beweiſen / daß man den Valerianum mit Fug den Heiligen Valerianum, ohnerachtet Er von andern für einen Semi-Pelagianer gehalten worden / habe nennen können.

Daß aber der Herꝛ Autor meint / man wurde von Anfang der Societät keinen rechtſchaffenen Jeſuiten finden / der ſich über den Heil. Vincentium beſchwert / oder Ihn / worauf es hier ankommt / für einen Semi-Pelagianer gehalten / darinnen irret er gar ſehr. Ein Jeſuit war / und gewißlich ein gelehrter Jeſuit, Joannes Garnerius, der nicht allein durch ſeine viele Schrifften bekannt iſt / ſondern der auch die Hiſtoriam Pelagianiſmi fleiſſig unterſucht / und davon ſo eruditas diſſertationes heraus gegeben / daß man der Mühe werth geachtet / dieſelbige der letztern ſchönen Edition des Auguſtini beyzufügen / und dennoch gehet der ſo weit / daß Er dem Commonitorio Lirinenſi aliquid Pelagiani erroris anzukleben geſagt hat. Dann da Er Diſſert. I. c. 6. Hiſtor. Pelag. beweiſen will / Es ſey der Pelagianiſche Julianus nicht der erſte / der dieſe Irthum in daß Lirinenſiſche Kloſter gebracht / beweiſet Er es damit / daß aus des Vincentii Lirinenſis Commonitorio zu erſehen / wie von dieſem Pelagianiſchen Ruſt ihnen ſchon vor der Zukunfft Juliani in daß Lirinenſiſche Kloſter / die um daß Jahr 440. geſchehen ſein ſoll / etwas angeklebt / dann ſo lauten ſeine Worte hievon. Deinde ſi qua Pelagiani erroris fuligo Lirinenſibus adhæſit, *ut adhæſit* ſane, ea certe non ex Juliani, ſed ex Caſſiani Societate & multis quidem ante annis, ut ex Commonitorio Vincentii colligitur, afflicta eſt. Dann dieſe Worte nach der Verknüpfung dieſen Sinn haben / des Vincentii Lirinenſis Buch iſt mit dem Ruſt des Pelagianiſmi befärbet / dieſes Buch iſt aber lang vor des Juliani Ankunfft in deß Lirinenſiſche Kloſter / geſchrieben / darum kan deren Pelagianiſcher Irthum nicht von dem Juliano ſeyn; Da hat dann der Herꝛ Autor einen Jeſuiten / der den Vincentium dieſer Irthume beſchuldigt.

Und da dann aus dem 37. Capitel des Commonitorii, der pure lautere Semi-Pelagianiſmus nicht allein von Reformirten / ſondern auch Catholiſchen Scribenten mit vielen Beweißthümern iſt dargethan worden / ſo fallt von ſelbſten die zehende folgende Unwarheit.

X. **Dieſe Zehende Unwarheit ſoll ſeyn/ daß die Ref. Profeſſores vorgegeben/ es ſeye das *Commonitorium* in der Cathol. Kirchen vor ein Ketzeriſches Buch gehalten/ davon ſagt der Herꝛ Reg. Rath dieſes ſeyen bloſſe dicentes, und laſſe ſich eher daher ſagen und ſchreiben/ als erweiſen.**

Wann der Herꝛ Reg. Rath alſo den Satz von ſeinen Beweiß-Grunden abſtrahiret/ kan er nicht allein die Unwarheiten gewaltig multipliciren/ ſondern auch die Leute bereden/ was wir vorgeben/ wären lautere dicentes. Der Herr Autor hat ja ſelbſten im Verfolg auf die angeführte Urſachen antworten/ und wiederum ſo viele Unwarheiten daraus ſchmieden wollen/ warum ſagt er denn hier es wären nur dicentes? Nebſt dieſem gibt auch der Herꝛ R. Rath darinn ſeiner Aufrichtigkeit einen Stoß/ wann er ſagt/ wir geben vor/ es ſeye dieſes Commonitorium in der Catholiſchen Kirchen vor ein ketzeriſch Buch gehalten worden/ das waren unſere Worte nicht/ ſondern daß es in der Cathol. Kirchen von denen davor gehalten worden/ welche aus demſelben Büchlein beweiſen wollen/ daß der *Vincentius* ein *Semi-Pelagianer* geweſen ſeye. Iſt aber nun das nicht wahr? Wer aus einem Buch beweiſen will/ daß der Author davon ein Ketzer ſeye/ der muß das Buch ſelbſten vor ein ketzeriſches Buch halten. Wo iſt den nun die zehende Unwarheit?

XI. **Die eilffte Unwarheit ſoll ſeyn/ daß man dem droben angeführten *Noriſio* und *Natali Alexandro* noch einige Camerathen zugefüget/ welche von dem *Vincentio Lirinenſi*, daß er ein *Semi-Pelagianer* geweſen/ beſtättigen ſollen. Worauf er ſagt/ wann wir aus dieſen keine beſſere Texte/ als aus dem *Natali Alexandro* beybringen/ wurden wir mit dem Beweißthum ſchlecht auf kommen.**

Hier fängt der Herꝛ Reg. Rath den Proceſs wieder mit dem Sentenz an/ und beſchuldiget uns einer Unwarheit/ ehe er die Sache unterſuchet: Daß der Text aus dem Natali Alexandro gut und deutlich genug/ wird er nun verhoffentlich überzeuget ſeyn/ und wann die Textus aus denen anderen Scribenten eben ſo gut erfunden werden/ wird Er zweiffels ohne nichts zu ſagen haben. Zwaren können wir nicht alle und jede Textus derer Cathol. Scribenten/ die den Vincentium vor einen Semi-Pelagianer halten/ vor itzo ausſchreiben/

ſchreiben/ weilen wir dieſelbe nicht alle bey handen haben/ leidet auch ſolches dieſer enge Raum nicht; Doch wollen wir ſo viel bringen/ daß der Herr A. uns keines unerwieſenen bloſſen geſchwätzes mit Fug wird beſchuldigen können: Den Natalem Alexandrum wollen wir weiter nicht anführen/ dann deſſelben drocknen Buchſtaben haben wir geſehen/ und wird hernach von ſeiner Authorität geſprochen werden. Allein der Herr Reg. Rath gedencke/daß ſelbſt ein Cardinal der Kirchen ſich vor dieſe Meynung öffentlich declariret/ nemlich der Cardinal Noris; Dieſer gelehrte Mann hat/ da er nur noch Profeſſor und General-Inquiſitor zu Padua wahr/ eine Hiſtoriam Pelagianam (die der Herr R.R. bey der hieſigen Univerſitäts Bibliothec findet)mit groſſem applauſu heraus gegeben/ in derſelben ſpendirt er auff dieſe Materie faſt ein gantzes Capitel/ nemlich l. 2. c. 11. und den Vortrag davon thut er mit dieſen Worten: Ego quidem libere ſententiam promam, & niſi nobismet oculos eruamus, palam faciam, hunc Vincentium cum Hilario Arelatenſi, Fauſto Abbate aliiſque Syncelliſtis Lirinenſibus contra S. Auguſtini de Prædeſtinatione doctrinam conſpiraſſe,idque ex ejusdem verbis evincam. Ich zwar will meine Meinung frey heraus ſagen/ und wann wir nicht muthwillig blind ſeyn wollen/ zeigen/ daß *Vincentius* (nemlich dieſer Lirinenſis davon das gantze Cap. handelt) mit den *Hilario Arelatenſi, Fauſto Abbate* und andern aus dem *Lirinen*ſiſchen Kloſter/wieder die Lehre des Heil. *Auguſtini* von der Gnadenwahl *conſpiriret* haben/ und will das auß ſeinen eigenen Worten erweiſen. Und dabey hat er es nicht gelaſſen/ ſondern da Er bereits Cardinal war/ Diſſertationes hiſtoricas herausgegeben/ in welchen er nicht allein dieſes weiter behaubtet/ ſondern auch viele Authores anziehet/ die mit ihm gleicher Meynung ſind; Nun hat zwar der Pater Franciſcus Macedo und andere dieſen Noriſium wiederlegen wollen/Er hat aber nicht allein in ſeiner Adventoria ad Macedonem geklagt/ daß Macedo nur Rhetorizire, keine alte Scribenten gegen ihn anführe/ ſondern es auff lauter Entia Rationis und ſecundas Intentiones ankommen laſſe/ ſondern gibt uns auch eben dieſen Macedonem in ſo fern zum zweyten zeugen an/ daß er geſtanden/ wie mit Noriſio auch andere Catholiſche Scribenten in dieſer Meynung geweſen/ denn ſo ſagt Noriſius im Schluß ſeiner *Ad*ventoriæ; De Vincentio Lirinenſi nihil addendum puto; Scribis *enim me alios habere dicti mei aſſertores.* Nuper acceſſit eximius Doctor Lovanienſis Chriſtianus Lupus Part. 4. Not. in Synod. pag. 757. Alſo daß wir an Garnerio, Noriſio, Natali Alex. und Chriſt. Lupo nebſt denen/ deren Macedo gedenckt/ vier Catholiſche Zeugen vor uns haben; Zu dieſen fügen wir mit allem Recht die berühmte und in denen Patribus ſehr exercirte Benedictiner zu Paris, dieſe machen an die Epiſt. Cœleſtini in dem Append. der Oper.

 Augu-

Auguſtini p. 88. dieſe Gloſſam, *deſinat* &c. Hunc locum Vincentius Lirinenſis ſub Commonitorii finem ſic à vero ſenſu contra Proſperum & Hilarium detorquet, ut ipſe haut injuria in Erroris Semi-Pelagiani ſuſpicionem veniat. Es hàt auff ꝛc. dieſen Orth verdrehet der *Vincentius Lirinenſis* am Ende ſeines *Commonitorij* ſo wieder den *Proſperum* und *Hilarium*, daß Er ſelbſt nicht ohnbillig in Verdacht des *Semi-Pelagianiſmi* kommt. Doch es wird drunten Gelegenheit geben/ hievon noch mehr zuſagen; So thut uns denn der Herr Autor hiermit den Eylfften Tort/ wann er uns ſo unbillich der Eylfften Unwarheit beſchuldiget.

XII. Die zwölffte Unwarheit bürdet der Herr Reg. Rath uns daher auff/ daß wir geſagt: der Vincentius Lirinenſis habe den Auguſtinum einen Ketzer/ und die Kirche/ damit Auguſtinus Gemeinſchafft gehabt/ eine Rotte ſeiner Gemeinſchafft genennet: Hierauff ſagt der Herr Autor (I.) das ſeye eine ausſchweiffende Vermeſſenheit/ſolchem frommen Lehrer dergleichen ohngereimbte Meynung wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen anzudichten/ und das beweiſet Er (II.) daraus/ daß Auguſtinus bey der Cathol. Kirchen den Ruhm habe/ daß er ſey *Phœnix* aller Theologorum, erhelle aber aus Vincentij Commonitorio, wie derſelbe die Heil. Vätter/ und folglich vor andern allen/ den groſſen *Auguſtinum*, in ſo hohem Werth gehalten habe/ deswegen es eine abſcheuliche Sache ſeye/ jenes von ihm zuſagen. (III.) auff das Zeugnüß welches wir aus Vincentij Commonit. c. 37. um zuzeigen/ daß er den Auguſtinum vor einem Ketzer und deſſen Kirche vor ein Conventiculum gehalten/angezogen hatten/antwortet der Herr Autor/ ſo daß er ihm einen andern Sinn gibt/und hernach (IV.) ſagt: Wo fern der Leſer am Geſichte nicht ſtaar blind/ und ſeines Verſtandes beraubet iſt/ wird er gleich finden/ daß der Heil. *Vincentius* nicht von dem groſſen Lehrer *Auguſtino*, ſondern von den droben aus ſeinem *c. 2do* außgezogenen/ und zum theil kurtz vorher *c.35.* wiederholten Ketzern und Rotten-Geiſtern/ auch nicht von der wahren

Kir-

Kirchen / zu welcher ſich der Heil. *Auguſtinus* ſo wohl als *Vincentius* bekannt / ſondern bloß allein von denen *Conventiculis* der Ketzer mit hellen deutlichen Worten ſchreiben / und ihren Betrug / mit welchen ſie die arme Leuthe / vermittels allerley eitelen Verſprechen verführen / ſcharff hernehmen. Die Urſach gibt er (V.) denn wer hat jemahls gehöret / daß die Catholiche Lehrer (wie dieſer *Vincentius* geweſen) den Heil. *Auguſtinum* vor einen Ketzer / und die wahre Kirche eine Rotte der Ketzer geſcholten.

I. Weilen der Herr Autor uns anklagt / daß wir wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen den Vincentium vermeſſentlich beſchuldiget / als ob er den Auguſtinum vor einen Ketzer gehalten; So wird es nicht vergebens ſeyn / wann wir zu voren / wie die Lirinenſiſchen Semi-Pelagianer ins gemein gegen den Auguſtinum angangen / erzehlen / hernach zeigen / daß dieſer Vincentius Lirinenſis gegen denſelben nicht beſſer geſinnet geweſen; Es iſt der Muhe werth / daſſelbe etwas anſtändlicher vorzuſtellen; Erſt zwar / giengen dieſe Leuthe etwas behutſamer und gelinder mit dem Auguſtino um / und gaben ihren Verdruß gegen ſeine Lehre nur heimlich zuverſtehen; Da ſagt Caſſianus in ſeinen Collationibus (die er ums Jahr 426. geſchrieben) die Pelagianer könnten durch die Mönche in Aegypten mit ihrem Leben beſſer / als durch diejenige refutiret werden / welche wieder den Pelagium verborum jactantia, vaniloqua diſputatione aut ſyllogiſmis dialecticis angiengen; auf welche Worte des Caſſiani, Henricus Noriſius Hiſtor. Pelag. l. 2. c. 1. ſagt: quæ Auguſtinum certe notant, qui unus divinam gratiam tot libris ac diſputationibus contra hæreticos ſtabilivit. Daß ſie nemlich auff den *Auguſtinum* ziehlen / als der allein mit ſo vielen Büchern / und *Diſputationen* wieder die Ketzer die Göttliche Gnade befeſtiget. Nachdem nun des Caſſiani ſeine Collationes bey denen Monachis Lirinenſibus, nemlich dem Hilario, Fauſto, Vincentio, und anderen ſonderlichen ingreſs gefunden / hat man allerhand Klagen / und murren gegen den Auguſtinum gehöret; Unter dieſer Mißverſtändniß kombt des Auguſtini Buch de Correptione & Gratia, das er denen Monachis Adrametinis in Africa und ihren Semi-Pelagianiſchen Principiis entgegen geſetzt / ohngefehr Anno 427. in Franckreich / welches dieſe Maſſilienſiſche Geiſtlichen noch mehr erbittert; Proſper und Hilarius berichten das an

den Auguſtinum, die Leuthe gäben vor/ contrarium hoc eſſe Patrum opinioni & Eccleſiaſtico Senſui, des Auguſtini Lehre ſey der Meynung der Väter und der Lehre der Kirchen zuwieder/ melden dabey/ was vor gefährliche Meynungen dieſe Leuthe in dem Articul von der Gnaden-Wahl und von den natürlichen Kräfften zum Guten/ hätten. Auß dieſer Veranlaſſunge ſchrieb Auguſtinus anno 428. oder 429. gegen dieſe Lirinenſiche Semi-Pelagianer die Bücher de Prædeſtinatione Sanctorum & de dono Perſeverantiæ: Das war nun recht Oehl ins Feuer gegoſſen/ da hieß es Scripta ejus, quibus error Pelagianorum impugnatur infamando (Proſp. ad Rufin.) Auguſtinus hätte den freyen Willen gantz auffgehoben / und unter dem Namen der Gnade eine *fatale neceſſität* eingeführt: gleichwohlen hielte man in demſelben Brieff mit öffentlicher Verdammung und Wiederlegung des Auguſtini noch ein/ vorgebende/ daß ſeine Bücher niemand achte und annehme/ in der That aber ihn fürchtende/ als der ſie/ wie Proſp. ad Ruf. ſchreibt/ mit 100. Bücher würde wiederleget haben; So bald aber AUGUSTINUS anno 430. geſtorben / da gieng unter dieſen Leuthen das Läſtern gegen den Auguſtinum recht an. Faſt gantz Franckreich wurde gegen ihm gehetzt / ſo daß zu der Zeit Caſſianum ſecuti fuerint per Galliam Epiſcopi fere omnes ſuæ ætatis, wie Valquez 1. diſp. 91 c. 8. n. 43. recht ſchreibt; dieſes ſchmertzete den H. Proſperum und Hilarium ſo ſehr/ daß ſie um fernerem Ubel vorzukommen / wie oben gemeldet/ nach Rom reiſeten/ und ſich über dieſes Verfahren der Maſſilienſer bey Cœleſtino beklagten. Der Pabſt Cœleſtinus ſchreibt deswegen anno 430. einen Brieff an die Biſchöffe in Franckreich (an alle zugleich/ weilen ſie faſt alle mit dieſer Lehre ſich beſudelt) warnet ſie darinnen vor allen ſolchen Novitäten/ und recommandiret ihnen den Auguſtinum Sanctæ recordationis Virum; Hierauff gieng des öffentliche ſchreiben/ abſonderlich nach dem Todt Cœleſtini an/ doch ſo/ daß ſie ſich damit von der Römiſchen Kirche nicht trenneten/ und deswegen alles ſo ſuchten vorzuſtellen/ als ob des Pabſts Schreiben ihnen gar nicht zuwieder wäre: Da hieß es bald/ Cœleſtinus hätte nur die erſte/ und nicht die letztere Schrifften Auguſtini recommendiret, wie Proſper dieſer Außflucht außdrücklich gedencket/ bald wiederum die Novität/ welche nach Cœleſtini anmahnung der Antiquität weichen ſolte/ währe auff Seiten des Auguſtini und ſeiner Nachfolger/ denn die währen es/ welche Neuerungen anrichteten:

Daß aber nun Vincentius Lirinenſis unter dieſen Lirinenſiſchen Semi-Pelagianern, welche ſich gegen Auguſtinum alſo betrugen / mit geweſen/ und in ſeinem Buch wieder denſelben heimlich (oder auch wohl in dem verlohrnen zweyten Theil deutlicher) angangen / das kan man aus folgenden Urſachen be-

beſchlieſſen. Erſtlich/ da Cœleſtinus geſchrieben hatte/ *deſinat inceſſere Novitas Vetuſtatem*, gibt Vincentius c. 43. zuerkennen / das ſeye eben recht vor ſie/ Cœleſtinus habe geſchrieben wie ſie es haben wolten; Aber die *Novitatis inventores*, ſo Neuerungen anrichten / ſeyen nicht die Semi-Pelagianer, ſondern diejenige/ welche ihre Stådte und Provintzen bey Cœleſtino verleumbdet/ nemlich Proſper und Hilarius, welche Auguſtini Lehre verthådigten/ und alſo deutet er auf Auguſtinum ſelbſten; der Chriſtl. Leſer überdencke nur/ was Vincentius hiervon am Schluß ſeines Commonitorij hat / ſo wird Er ſehen / daß Vincentius gegen dieſe Leuthe/ als Anhånger des Auguſtini haubtſåchlich angehen wollen. Und da zweytens die Semi-Pelagianer, wie Proſper außdrücklich gedenckt/ klagten / des Auguſtini Lehre ſeye *Patrum Opinioni & Eccleſiaſtico ſenſui* der **Meynung der Våtter/ und der Lehre der Kirchen** zuwieder/ ſo gehet ebenfalls das Haubtwerck des Vincentij in ſeinem gantzen Buch dahin/ um zuzeigen / das man einem Lehrer / Er ſeye ein ſo guter Orator und Philoſophus, oder komme aus der Schrifft ſo gut er wolle / gegen die Lehre vieler anderen Doctorum, gegen die univerſalitåt/ Antiquitåt und conſenſum mit anderen/ nicht glauben müſſe; So daß man abermahlen geſtehen muß/ er habe damit auff den Auguſtinum, den ſie einer Neuerunge beſchuldigen / ſein Auge gehabt / und wåre es vielleicht nicht ſchwer aus der Vergleichunge anderer Semi-Pelagianiſchen Bücher mit dieſem Büchlein Vincentij ſolche *perpetuas gloſſas* zu machen/ die da zeigten / daß er dem Auguſtino empfindliche Stiche geben wollen/ doch haben wir uns vor jetzo damit nicht auffzuhalten / werden aber aus dem in unſer Erinnerung angeführten Orth/ ſo bald noch eine Probe haben; Hier iſt uns/ drittens / genug/ daß es an Zeugen / ſelbſten aus denen Cathol. Scribenten/ vor dieſe Meynunge nicht mangelt; der H. Proſper hat zwey Epigrammata in *Obtrectatorem Auguſtini* gemacht/ wieder wen ſolche geſchrieben? ſind zwar allerley Muthmaſſungen/ und meinen einige/ daß ſelbige eben wieder dieſen Vincentium Lirinenſem ſeyen/ dieweilen es in dem einen heiſſet: *Nec te mutato defendi nomine credas*, bekannt aber iſt/ daß Vincentius ſeyn Commonitorium unter dem Nahmen Peregrini heraus gegeben: und in dem andern: *Seu vetere armatus dogmate ſive novo*: doch dieweilen beyde noch bey lebzeiten Auguſtini gemacht ſind/ können ſie auff dieß Buch des Vincentij nicht ſehen / und möchte wohl warſcheinlicher ſeyn / daß ſie gegen des Vincentij Bruder den Lupum, der vielleicht auch etwas gegen den Auguſtinum fürhatte/ gemacht worden / weilen die letzteren verſe mit einem artigen Stich auff denſelben håtten können geſehen haben / da es heiſſet:

Nec

Nec Te defendi mutato nomine credas
Si Paſtorem ovium lædere vis *Lupus* es.

Doch dem ſeye wie ihm wolle / einmahl aus Gelegenheit des Carminis ſchreibt der berühmte Lovanienſiſche Theologus Martinus Steyartus, mit welchem das Haupt der Janſeniſten in Franckreich Antonius Arnaldus ſo viel zu thun hatte / in denen über Proſperi Carmina und Epigrammata ausgegebenen Notis: Qui ita *contra Auguſtinum* ſcripſerit pro *ingratis*, nemo occurrit præter *Vincentium Lirinenſem*, (Virum alioquin ſanctiſſimum & doctiſſimum) quem hodie *plures* cenſent aureum illud Commonitorium ſuum ita direxiſſe adverſus *hæreſium Novitates*, ut ſub hoc nomine *Auguſtinianam doctrinam* notatam voluerit. Der ſo gegen den *Auguſtinum* vor die Undanckbare (ingratos, nemlich die Semi-Pelagianer) geſchrieben hätte / wiſſen wir niemand / als den *Vincentium Lirinenſem* (einen ſonſt ſehr heiligen und gelehrten Mann /) von welchem heut zu Tage Viel meynen / daß er ſein guldenes *Commonitorium* ſo gegen die Neuerungen der Ketzereyen geſchrieben / daß er unter dieſem Nahmen auf des *Auguſtini* Lehre ziehlen wollen. Da ſiehet der Herr Reg. Rath / daß dieſes / wann wir ſagen Vincentius habe den Auguſtinum mit unter dem Nahmen der Ketzer begriefſen / nicht aus unſerm Gehirn gefloſſen ſeye. Wie aber dieſer Steyartus den Vincentium als einen Feind der Lehre des Auguſtini, doch als einen ſehr Heil. Mann / und ſein Buch / worinnen Auguſtinus durch gezogen worden / als ein guldenes Büchlein angeben können? laſſen wir diejenige ausmachen / welche Ketzer und Heilige ſo künſtlich zu combiniren wiſſen / und zu dem Ende alle Gefehrlichkeit eines Irrthums nur von der deciſion ihres Oberhaupts auf Erden / nicht aber von dem Gifft der Lehre ſelbſten / abzuhangen vermeynen; Der Cardinal Noris hat das / was wir diſſfalls von Vincentio Lirin. geſagt / wenigſtens in anſehen der Nachfolger Auguſt. offt und deutlich bekräfftiget / ſo ſagt er l. 2. c. 11. p. m. 157. In Fauſti gratiam Vincentius Lirinenſis librum Commonitorii evulgavit, in quo Sectatores S. Auguſtini aperte Hæreticos per ſummam injuriam vocat; Der Vincentius Lirin. hat ſein Buch das *Commonitorium* dem (Semi-Pelagianiſchen) *Fauſto* zu gefallen heraus gegeben / in welchem er die Nachfolger des H. *Auguſt.* mit gröſſeſtem Unrecht offenbahr Ketzer nennet.

II. Doch meynet der Herr Autor es ſeye eine abſcheuliche Sache / wann man dieſes von dem Vincentio Lirinenſi dencken wolte / und iſt ſein Grund / daß auf der einen Seiten der Vincentius die Vätter in ſo hohem Wehrt gehalten / der Auguſtinus aber in der Kirchen allezeit ſo berühmt geweſen / ſo müſſe ja auch der Vincentius den Auguſtinum vor anderen

deren in hohem Wehrt gehalten haben: Wie ungültig dieſes ſein argument ſeye/ wird der Herr Autor ſelbſt erkennen/ wenn er bedencket/ daß (1) nicht allein die Vätter offt von ungleicher Meynunge geweſen/ und deshalben jemand einen vor andern æſtimiren können/ ſondern auch (2) daß der Auguſtinus ohngefehr zu einer Zeit mit dieſem Vincentio Lirinenſi gelebet und alſo unter die alten Vätter/ worauf Vincentius ſich berieff/ nicht kan gerechnet werden/ und denn (3) daß der Vincentius, wie zuvor erwieſen/ des Auguſtini Lehre einer Neuerung beſchuldiget/ und um gegen dieſelbe zu ſtreiten die alte Vätter gelobet habe.

III. Will der Herr Autor auf den Ort/ welchen wir um zubeweiſen daß Vincentius den Auguſtinum vor einen Ketzer/ und die Kirche/ dazu ſelbiger ſich bekennet/ vor eine Rotte geſcholten/ aus dem Commonitorio angeführet/ antworten: Die Worte ſind dieſe. Jam vero illis, quæ ſequuntur promiſſionibus miro modo incautos homines *Hæretici* decipere conſueverunt. Audent enim polliceri & docere, quod in Eccleſia ſua, id eſt in communionis ſuæ conventiculo *magna & ſpecialis ac plane perſonalis ſit quædam DEI gratia &c.* Hierüber beſchuldigt Er erſt unſere Verſion, daß ſie abermahl nicht recht eintreffe/ ſagt aber nicht/ woran der Fehler ſeye/ ſondern giebt den Worten einen Verſtand/ der von dem Sinn des Vincentii gäntzlich abweichet/ indem er es alſo giebt: Daß die NB. **Ketzer** die ohnvorſichtige Menſchen durch die folgende Verſprechen erbärmlich zu betrügen im Gebrauch haben/ indem Sie ſich erkühnen/ in ihrer Kirchen/ das iſt NB. **in dem** *Conventiculo* **oder heimlichen Zuſam̃enkunfft ihrer Gemeinſchafft** zuverſprechen/ daß GOtt **gegen Sie** eine groſſe abſonderliche und perſöhnliche Gnade habe. Wer nur ein wenig Latein verſtehet/ wird leicht ſehen/ wie der Herr Autor dem Text durch Verſetzunge der Worte und mit Hinbeyſetzung eines guten Zuſatzes/ einen gantz frembden Sinn gegeben. Denn (1) da die Worte in dieſer Ordnung ſtehen/ audent enim polliceri & docere, quod in Eccleſia ſua, id eſt in communionis ſuæ conventiculo &c. Sit &c. Sie erkühnen ſich zu verſprechen und zu lehren daß in ihren Kirchen ſeye/ nemlich dieſe beſondere Gnade; So nimmt es der Herr Auter als ob Sie ſo ſtunden/ audent in Eccleſia id eſt in communionis ſuæ conventiculo polliceri & docere quòd ſit, &c. Sie erkühnen ſich in ihren Kirchen zu verſprechen/ ꝛc. Zwiſchen welchen beyden Sätzen gleichwohlen ein groſſer Unterſcheid iſt/ denn wie es der Herr Autor nimmt/ ſo wäre Eccleſia die Kirche der Ort wo ſie die Verheiſſunge thäten/ nemlich in ihren heimlichen Zuſammenkünfften/ nach des Vincentii Sinn aber bedeutet *Eccleſia* die Perſonen welchen oder von

 welchen

welchen ſie dieſe Gnade verſprechen. (2.) Macht der Herr Autor dieſen notablen/ und den Sinn verkehrenden Zuſatz/ mit den Worten gegen ſie/ daß **GOtt gegen ſie/ groſſe abſonderliche und perſöhnliche Gnade habe**/ wodurch der Leſer in die Gedancken kommen ſolle/ als ob die Meynunge des Vincentij ſeye. **Die Ketzer pflegten in ihren Verſamlungen zu Lehren/ daß GOtt gegen ſie** (nemlich die Ketzer ſelbſt als Lehrende) **eine gantz beſondere und** *perſonale* **Gnade habe.** Da doch der Vincentius eigentlich ſagen will/ die **Ketzer lehren / daß in ihrer Kirche eine gantz beſondere und** *perſonale* Gnade (nemlich gegen die in ihrer Gemeinſchafft lebende oder glaubige Menſchen) ſeye/ welche Verdrehung denn nach des Herr Autor Redens-Arth ein ziemlich groſſer Brocke iſt.

IV. Umb aber zur Sache ſelbſten zu kommen/ ſo ſiehet ein jeder daß Vincentius diejenige/ deren Lehre er hier vorſtellt/ **Ketzer**/ und ihre Kirche/ ein Conventiculum ihrer **Gemeinſchafft** nennet; Nun kombt hierauff die Frage an/ ob der Vincentius den Auguſtinum und ſeine Anhänger hierdurch verſtanden habe? Der Herr Autor meinet/ er habe nicht den Auguſtinum ſondern die **Ketzer**/ davon er cap. 2. & 35. geredet/ verſtanden/ und müſſe jemand **ſtaar blind / und ſeines Verſtandes gar beraubt ſeyn /** der das nicht ſehe; wir wollen dieſer harten Reden uns enthalten/ bitten aber den Leſer/ daß er ſeinen Verſtand nur anwenden wolle zu beurtheilen was wir ſagen/ ſo wird er leicht finden/ bey wem die Warheit ſtehe; und zwar (1) iſt gewiß daß Vincentius die nicht mit Nahmen nenne/ die er hier Ketzer heiſſet/ ſondern nur ihre Lehre vorſtellet. (2) Kan er dardurch nicht verſtehen/ welche er Cap. 2. anführet / denn ſelbige ziehet er nur an als ein Exempel, daß die Ketzer die Schrifften pflegen anders auszulegen / müſſen alſo dieſe / davon er hier redet/ gantz andere geweſen ſeyn/ als denen er jene zum Exempel vorwirfft. Und da (3) gewiß iſt/ daß er hier diejenige Ketzer nennt/ welche ſagen daß bey den Gliedern der Kirchen eine **gantz** *ſpeciale*, **und** *perſonale* **Gnade** ſeye/ ſo zeige der Herr Autor wer unter denen Cap. 2. benenten Ketzern dieſe Lehre geführet; Hingegen (4) wenn man denckt daß Vincentius ohne Zweiffel redet von den Lehrern ſeiner Zeiten; daß zu den Zeiten dieſes Vincentij die Lehre der Pelagianer, Semi-Pelagianer und der wahren Kirche oder Auguſtini Lehr wieder einander gelauffen/ und daß Vincentius nicht die/ welche die Gnade vergeringeren/ ſondern **vergröſſerten**/ meinet/ muſte jemand keine Augen haben/ der nicht ſehen ſolte/ daß damit Auguſtini Lehre gemeinet ſeye. Wie denn (5) bekannt iſt/ daß eben die Lehre von der groſſen/ beſondern/ perſonalem Gnade / dadurch ein Menſch ſo erhalten werde/ daß er nicht abfallen könne/ die Lehre Auguſtini geweſen/ da nun der Vincentius diejenige/ welche ſelbe lehren

vor Ketzer/ und diejenige/ welchen ſolche Gnade verheiſſen wird/ vor eine Rotte ꝛc. heltet/ iſt es ja handgreifflich/ daß er Auguſtinum vor einen Ketzer/ und die Kirche/damit Auguſtinus gemeinſchafft hätte/ nur vor eine Rotte oder heimliche Zuſammenkünffte geachtet habe.

V. Was aber der Herꝛ Autor dagegen einwendet/ wer hat jemahlen gehöret/ daß ein Catholiſcher Lehrer (wie dieſer *Vincentius* geweſen) den *Auguſtinum* vor einen Ketzer ꝛc. geſcholten/ iſt recht artig/ und pflegt man ſolche argumenta ſonſt petitionem principij zu nennen; Wir geſtehen gar gern/ daß wann Vincentius damahlen ein rechtſinniger Cathol. Lehrer geweſen/ er den Auguſtinum nicht würde vor einem Ketzer gehalten haben/ aber ob er ein ſolcher Catholiſcher Lehrer geweſen/ davon iſt noch die Frage/ und haben wir das Gegentheil bißhero erwieſen.

Wir hatten ferner die Worte Natalis Alex. angezogen der von obigen Text des Vincentii geſagt/ quibus verbis doctrinam S. Auguſtini de prædeſtinatione & de perſeverantiæ dono peti, bona fide fatendum eſt. Man müſſe nur gutwillig geſtehen/ daß er mit dieſen worten die Gnaden-Wahl/ und die Beharlichkeit der Glaubigen angreiffe. Hierauff ſagt der Herꝛ Autor (I.) der aus dem *Natali Alexandro allegirte Text* müſſe gantz falſch ſeyn/ weilen (II.) in dem c. 37. ja in dem gantzen *Commonitorio* der Gnaden-Wahl und der Gabe der Beharlichkeit in Gutem/ mit keinem Wort gedacht werde. Und (III.) verwirfft er auff einmahl dieſen Natalem Alexandrum, als von welchem ihm Bericht gegeben worden/ daß dieſes ſein Buch/ auff Anhalten ſeines eigenen Heil. Ordens von dem *Apoſtoli*ſchen Stuhl zu Rom/ als ein mit vielen Irthümern angefültes Buch verdammet/ und *inter libros prohibitos* geſetzt/ auch von dem *Authore* ſelbſt nacher auff Befehl *revociret* worden. Darauff er dann dem Leſer vorſtellet was die *Profeſſores* vor ſchlimmer Mittelen ſich bedienen/ und meinet man könne auff ſolche weiſe auch Lutheri ꝛc. Schrifften/ ja den Alcoran ſelbſten/ gegen ihn allegiren. Wolte alſo (IV.) hiermit dieſen Natalem Alex. abſolute verworffen haben.

 I. Was

I. Was den Text Natalis Alex. angehet/ hatten wir denſelben Kürtze halben nur ſo quoad paſſum concernentem allegiret, damit aber der Herr Autor nicht meine/ als ob die allegation falſch ſeye/ ſo leſe er ſelber/ was derſelbe l. c. p. 235. und 236. geſchrieben/wie man ihm ſolches communiciren kan.

II. Daß der Herr Reg. Rath dieſe Worte/ von der Gnaden-Wahl und Gabe der Beharlichkeit/ in dem c. 37. des Commonitorij nicht gefunden/ thut nichts zur Sache/ indem Nat. Alex. nur geſagt/ doctrinam S. Auguſtini de prædeſtinatione & dono perſeverantiæ peti, es werde die Lehre *Auguſtini* von der Gnaden-Wahl und Gabe der Beharlichkeit mit den Worten *Vincentij* angegriffen/ welches wohl geſchehen konte / wann gleich der Vincentius derſelben Worte ſich nicht gebrauchte ; Wer aber dieſe Theologiſche Fragen verſtehet / wird leicht erkennen / daß Vincentius, damit wann er ſagt/ Die Ketzer lehren eine ſolche ſpeciale Gnade/ die einigen ohne ihre eigener Bemühung mitgetheilet werde/die Lehre der Gnaden-Wahl/ſo wie ſie Auguſt. gelehrt/und wann er ſpricht/eben die Ketzer lehren eine ſolche Gnade/dadurch die Glaubige durch Engliſchen Schutz bewahret werden/daß ſie nicht anſtoſſen/ die Lehre von der Gabe der Beharrlichkeit angreiffen wollen.

III. Damit aber der Herr Reg. Rath nicht meine/ wann der Natalis Alexander ſo offt allegiret wird/ ſo bringe man ihm von der Catholiſchen Kirche ſo verdammte Lehrer hervor/ die in dergleichen Puncten nicht vor Catholiſch zuhalten/ und nicht mehr bey ihm als Lutherus und der Alcoran gelten darffen/ müſſen wir mit wenigen von der Authorität dieſes Scribenten Bericht erſtatten/ und hier beruffen wir uns auff einen ſehr gelehrten Jeſuiten/ den er gewißlich wird müſſen gelten laſſen / oder doch zum allerwenigſten der Hiſtoriſchen Erzehlunge/ die er von dieſem Natali Alex. thut/ Glauben beymeſſen/ nemlich den Patrem Papebrochium. Als dieſer auch des Natalis Alex. ſich öffters bedienet/ hatte ihm Sebaſtianus à S. Paulo, Provincial des Carmeliter Ordens in Holland / eben ſo/ wie uns hier der Herr Reg. Rath begegnet/und ihm vorgeworffen/ daß er dem Natali Alex. ſo offt gefolget/ deſſen Wercke doch vom Pabſt verworffen/und in den indicem librorum prohibitorum geſetzet worden ; Aber höre der Herr Reg. Rath wie ſich dieſer Pat. Papebroch in Reſponſ. ad exhibit. Errorum per R. P. Sebaſt. a S. Paulo, Antwerp, 1696. verantwortet ꝛc. Ich habe Brieff aus Paris von anno 1694. dardurch ich ſicher gemacht werde/ daß die Allegation des Nat. Alex. dem Römiſchen Stuhl nicht mißfalle/dann als der Pater Ant. Pagi ſich des Natalis Alex. in dem erſten Theil ſeiner Critique von dem Baronio offt mit ſupprimirten Nahmen des Authoris gebraucht/und gewünſcht/daß er im 2ten Theil ihn nennen dörffte/ auch deswegen die fürnemſte Cardinæle / die ſelbſten faſt allen Congregationibus wieder des Nat. Alex.

Buch

Buch beygewohnt/durch Brieffe befraget/haben ſie ihm geantwortet/er mögte ihn nur kühnlich und ſelbſt mit gebührenden Ruhm allegiren/ quippe cujus in Curia Romana nomen celebre eſt & eruditio atque utilitas librorum ejus magni æſtimata, licet ipſi ibi fuerint improbati, *quatenus tangunt famoſas propoſitiones Cleri Gallicani anno 1682. editas.* Daß deſſen Nahmen bey dem Römiſchen Höff ſehr berümt/ und ſeine Erudition und der Nutze ſeiner Bücher hoch æſtimiret, ob ſie ſchon daſelbſten mißbilligt worden **in ſo fern ſie** die Benambte Propoſitiones des Cleri Gallicani von 1682. betreffen. Hat nun dieſer Jeſuit ſelbſt auff der Cardinale an den Pater Pagi gegebene Erlaubnüß dieſes Authoris ſich zu Behauptunge hiſtoriſcher Umſtände/ohngeachtet er in dem Punct von den Römiſch. und Frantzöſiſchen Differentzien verdambt worden/bedienen können/warum ſolte es uns auch in dieſen Puncten/die ja obgemelte Differentzien nicht angehen / ohne uns des Gebrauchs verbottener Mitteln deswegen zu beſchuldigen/ nicht auch eben ſo wohl erlaubt ſeyn.

IV. Und kan alſo der Herr Autor damit gewißlich nicht durchkommen/ daß er dieſen Natalem Alex. ſo ſchlechterdings will verworffen haben. Jndem ja (1) nicht folget/ daß ſo bald das gantze Buch als falſch verdambt/ wann etwa ein Punct darin verworffen / denn ſonſt müſte der Herr Autor auch dem Baronio nicht ſo ſchlecht hin folgen/ als aus deſſen Büchern auch dasjenige/ was er von Sicilien / und des Pabſts Rechten darüber/ geſchrieben / in Spanien verdambt worden. So haben wir (2) uns nicht bloß auff die Authorität des Natalis Alex. beruffen/ ſondern auff deſſen angeführte Urſachen und Gründe/ auff welche jemand / der die Warheit verthädigen will/ antworten muß/ ob ſie gleich aus dem Alcoran angezogen wähٍren/ und denn (3) da wir abſonderlich den Cardinal Henricum Noriſium in eben dieſen Puncten/ ja aus dem Natali Alex. angezogen/ ſo kan der Herr Reg. Rath wann er ſich ja einen Scrupel den Natalem Alex. zu refutiren macht/ nur dieſem Cardinal, welcher hier/ wie ſchon geſagt/ zubekommen/ antworten; So haben wir uns denn auch der zwölfften Unwarheit/ und was dabey weiter p. 23. 24. 25. vorgegeben worden/ entledigt.

Die ſechzehende Unwarheit nimbt der Herr Reg. Rath daraus daß wir geſagt / es ſeye vom Pabſt *Cæleſtino* **ſelbſt beklagt worden / daß dieſe Leute den guten** *Auguſtinum Sanctæ recordationis Virum* **ſo übel durchgezogen: Darauff antwortet (I.) der Herr Autor /** Cœleſtinus **habe damit nicht den** *Vincentium*, **ſondern die** *Pelagianer* **verſtanden/ (II.) for-** XVI.

 dert

dert er/ daß die Theolog. Facultät aus des Vincentij Commonitorio, eine eintzige Stelle beybringen ſoll/ worinnen er den *Auguſtinum* hergenommen ꝛc.

I. Daß wir vom XII. biß auff den XVI. Puncten ſchreiten / iſt die Urſach/ weilen in des Herr Reg. Rath tractat die numeri außgelaſſen/ und wir/ obgleich er in denen erratis es erinnert/ nicht haben finden können/ was vor drey abſonderliche Puncten zwiſchen XII. und XVI. vorkommen/ doch iſt dem was der Herꝛ Autor geſetzet/ geantwortet worden; Die XVI. imputirte Unwarheit fället von ſich ſelbſt / denn wann Vincentius ein Semi-Pelagianer geweſen/ wie bißher erwieſen/ ſo muß folgen / daß auch über ihn der Cœleſtinus ſich beklaget/ angeſehen/ dieſe Klage gegen die Semi-Pelagianer gerichtet war. Daß aber der Herꝛ Reg. Rath meinet/ Cœleſtinus verſtehe daſelbſt die Pelagianer, darinnen irret er ſehr/ und wann er nur die Mühe genommen hätte den Brieff Cœleſtini ad Gall. Epiſc. auffzuſchlagen/ würde er alsbald bey dem erſten Cap. gewahr worden ſeyn/ daß der Brieff auff Angeben Proſperi gegen die Presbyteros in Franckreich auffgeſetzt/ die zu der Zeit allerley undiſciplinirte Fragen auff die Bahn brachten/ das wahren aber die Semi-*P*elagianer, mit welchen es Proſper zuthun hatte. Er würde in dem zweyten Cap. gefunden haben/ daß er den Auguſtinum Sanctæ recordationis Virum ſo weitläufftig verthädigt / mit dem Zweck/ daß er doch bey dieſen Biſchöffen in Franckreich und den Ihrigen in Anſehen kähme / Bene ſagt er bald darauff: de Eo omnes in communi ſenſerunt, utpote qui ubique cunctis amori fuit, unde reſiſtatur talibus, quos male creſcere videmus; Und kurtz hernach meldet er von eben dieſem Themate, Intelligamus, hæc ipſa vobis, quæ nobis non placent, diſpliecere. Und in dem dritten Capittel gibt er augenſcheinlich zuerkennen/ daß er dieſen Brieff in ſpecie ja nicht wieder die Pelagianer geſchrieben; Quia nonnulli, qui Catholico nomine gloriantur in damnatis hæreticorum ſenſibus ſeu pravitate ſive imperitia demorantes, piiſſimis diſputatoribus obviare præſumunt, & cum Pelagium atque Cœleſtium anathematizare non dubitent, Magiſtris tamen noſtris tanquam neceſſarium modum exceſſerint, obloquuntur, neceſſarium fuit, diligenter inquirere: Dieweil einige die ſich Catholiſch nennen/ gleichwohlen entweder aus Boßheit/ oder aus Unwiſſenheit in verdamter Ketzer-Lehren verharrende/ denen frömmeſten *Controverſiſten* ſich entgegen zuſtellen erkühnen/ und ob ſie wohl *Pelagium* und *Cæleſtium* zuverdammen kein Bedencken tragen/ gleichwohlen unſern Lehrmeiſtern/ als hätten ſie der Sachen zu viel gethan/ wiederſpre-

chen

chen ꝛc. ſo war es nöthig zu unterſuchen ꝛc. Da ſiehet denn der Herr Autor daß dieſer Brieff des Pabſts Cœleſtini nicht gegen die Pelagianer ſondern die Semi-Pelagianer auffgeſetzet / einfolglich die darin enthaltene Klage des Auguſtini wegen / nicht auff jene / ſondern dieſe gerichtet ſeye.

II. Daß aber Vincentius ein Semi-Pelagianer geweſen / und er den Auguſtinum in etlichen Paſſages ſeines Commonitorij hergenommen / haben wir bißher gezeiget / darauff wir den Herrn Autor verweiſen.

Die XVII. Unwarheit ſoll ſeyn / daß die æſtim die der Herr Reg. Rath von dem *Vincentio* mache / mit derjenigen / ſo er gegen den Heil. *Auguſtinum* heget / nicht beſtehen könne. XVII.

Auch dieſe Unwarheit iſt gar genaue geſuchet. Wann dasjenige / was bißher von Vincentio geſagt worden / (ohne daß man uns deswegen einer Läſterung beſchuldigen können /) war iſt / kan auch dieſe daraus flieſſende Folge nicht falſch ſeyn. Denn weilen Vincentius ſelbſten ſo wenig æſtime vor den Auguſtinum hat / wie aus allen bißher gezeigten Umſtänden erhälet / ſo kan gewißlich die æſtime die der Herr Autor vom Vincentio hat / mit derjenigen ſo er gegen den Heil. Auguſtinum heget / nicht beſtehen.

Die XVIII. ſetzet der Herr Reg. Rath darin / daß wir geſagt / der Grund des gantzen Büchleins *Vincentij* ſeye dem *Auguſtino* entgegen geſetzt / welches falſch zu ſeyn Er daraus urtheilet / weilen (I.) der Zweck *Vincentij* dahin gehe / daß er beweiſe wie gefährlich es ſeye nach Arth des Teuffels ſich auff das geſchriebene Wort Gottes allein / ohne Zuthuung der Kirchen *Authorität* und *Tradition* zu gründen. Und denn (II.) damit die Lehre des Heil. *Auguſtini* gerad übereinkomme. XVIII.

I. Daß der Grund des gantzen Büchleins des Vincentij dem Auguſtino entgegen geſtellet / haben wir bißhero auß verſchiedenen Catholiſchen Scribenten / und deren angeführten gründlichen Urſachen beweiſſen. Daß Vincentius den Auguſtinum nicht außdrücklich genennet / erforderte damahlen bey dieſen Leuthen die ratio ſtatus, denn ſie wolten dem Römiſchen Biſchoff / der doch den Auguſtinum ſo hoch hielte / und in ſeinem Brieff an die Biſchöffe

in

in Franckreich ſo ſehr recommandiret hatte/ noch alle Deferentz geben/ deswegen es eben nicht rathſam/ ſo öffentlich gegen den Auguſtinum zu ſchreiben/ und ihn nahmentlich anzugreiffen; Der Herr Reg. Rath weiß aber wohl/ daß ein Scribente nicht allemahl deutlich ſage/ was das Haubt-Abſehen ſeines Schreibens geweſen/ Es kan jemand wohl etwas ſo generaliter hinſchreiben/ ohne Zuſagen/ wer damit eigentlich gemeinet ſeye/ welches denn auch nicht auß dem Tittul/ oder außdrücklichen Worten/ ſondern auß dem ſitu rerum, und heimlichen mit untergelauffenen Stich-Reden beurtheilet werden muß. Was der Pere Maimbourg in ſeiner l' Hiſtoire d' Arrianiſme und der Pere d' Quein in ſeiner l' Hiſtorie de l' Origeniſme, äuſerlich von denen Arrianiſmo und Origeniſmo geſchrieben haben/ gehet nach dem Buchſtaben die Arrianer und Origenem vornemlich an; der würde ſich aber ſehr betriegen/ der da meynte/ das wäre ihr Haubt-Zweck geweſen warum ſie geſchrieben/ die gantze Conſtitution der Bücher/ und die Janſeniſten ſelbſten/ haben genug gezeuget/ daß ſie gemeinet ſind. Eben ſo müſſen wir auch von des Vincentij Buch urtheilen; Wann man die Materie und darinn dem Buchſtaben nach geführte Lehren anſiehet/ iſt es freylich ſo/ daß er darinnen will darthun/ man müſſe **den Sinn der Heil. Schrifft aus dem allgemeinen und beſtändigen Zeugnüß der Kirchen hohlen/ und ſich nicht alsbald an die Lehre eines beſonderen Lehrers/ ob er auch gleich dem äuſerlichen Schein nach die Schrifft anführet/ halten;** Dieſes in ſich betrachtet/ und in guten Sinn auffgenommen/ hatte keinen geringen Schein/ und iſt weder Auguſtinus, noch ſind auch wir Reformirten anderer Meynung/ als daß in der That diejenige Lehrer/ die **von allen/ allenthalben/ und allezeit** getrieben worden/ von gröſſern Gewichte ſeyn/ als die von einem beſonderen Lehrer auffgebracht wird/ wann ſie nicht das klare lautere Wort Gottes vor ſich hat. So konte alſo Vincentius auch dieſes ſo insgemein wohl ſagen/ will man aber wiſſen/ wem er dieſes eigentlich entgegen geſetzet/ und was ſein Zweck geweſen/ warum er dieſes eben dazumahlen geſchrieben/ ſo muß man zuvoren unterſuchen/ was das vor eine **Lehre** ſeye/ davon Vincentius geurtheilet/ daß ſie **neuerlich hervorgebracht**/ und wer dann dieſelbe **ſo neuerlich** hervorgebracht/ daß er ſie **mehr aus der Heil. Schrifft/ als aus denen Schrifften der Vätter beweiſen wollen**/ wieder denſelben wird auch ohne Zweiffel dieſes Buch geſchrieben ſeyn.

Wann man nun die Hiſtorie derſelben Zeiten ein wenig genauer betrachtet/ und bemercket auff der einen Seiten/ was die Semi Pelagianer von denen Lehren und Büchern Auguſtini gehalten/ nemlich daß ſie (i) wie Proſper an den Auguſtinum ſchreibt/ die argumenta und Gründe welche Auguſtinus abſon-

abſonderlich aus dem Brieff an die Römer vor ſeine Lehre vorgebracht/ gar ſehr incommodiret/ daß ſie (2) auf dieſelbe nicht beſſer antworten können/ als Sie wären gleichwohlen von dieſem und jenem alten Lehrer ſo nicht verſtanden worden/ daß ſie (3) deßwegen ſich immer darauf vernehmen laſſen/ des Auguſtini ſeine Sachen wären Patrum opinioni & Eccleſiaſtico ſenſui contraria, lieſſen **gegen die Meynung der Vätter und den Sinn der Kirchen.** Und bedenckt auf der andern Seiten / daß einer / der (1) an dem **Ort** und in dem Cloſter worinn dieſe Semi-Pelagianer ſind / lebet/ der (2) deß einen Semi-Pelagianers Bruder / des andern Schwager / des dritten Hertzens-Freund iſt/ (3) zu eben **der Zeit**/ da dieſe controverſie tractiret worden/ und mitten unter dieſen Tumulten ein **Buch** heraus giebet/ in welchem (4) die Lehre von der Special:n Gnade/ die Auguſtinus trieb/ verketzert/ (5) auf den Brieff Cœleſtini, der wieder die Semi-Pelagianer geſchrieben/ nicht undeutlich geantwortet worden; Deſſen Autor (6) **diejenige**/ welche die Frantzöſiſchen Kirchen zu Rom (daß ſie durch den Semi-Pelagianiſmum **Neuerung** anſtelleten) verklagt/ einer **Läſterung** beſchuldiget/ hingegen (7) eben die Lehre des Auguſtini vor eine **Neuerung** angiebt/ und denn (8) in ſeinem gantzen Werck darauf andringt/ tenendam antiquitatem, vitandam Novitatem, **man ſoll es bey dem alten laſſen/ und alle Neuerungen meiden**/ ſo daß man dasjenige / was **die Vätter entweder mit einander**/ **oder doch mehrentheils haben** / **das müſſe man vor feſt und ungezweiffelt halten**/ quicquid vero, quamvis ille Sanctus & doctus, quamvis Epiſcopus, quamvis Confeſſor & Martyr præter omnes aut etiam contra omnes ſenſerit, id inter proprias & occultas & privatas opiniunculas à communis, publicæ & generalis ſententiæ auctoritate ſecretum ſit, ne cum ſummo æternæ ſalutis periculo, juxta ſacrilegam Hæreticorum & Schiſmaticorum conſuetudinem univerſalis dogmatis antiqua veritate dimiſſa unius hominis novitium ſectemur errorem; **Was aber einer/ ob er ſchon ein Biſchoff/ wenn er gleich ein** *Confeſſor* **und Martyrer wäre/ gegen oder wieder den gemeinen Hauffen glaubt/ das ſoll man ihnen als eine** *privat* **Meynung laſſen/ ꝛc.** Wer (ſagen wir) dieſes auf beyden Seiten erwäget / der wird ja nicht anders können urtheilen/ als daß der gantze Zweck oder Grund eines ſolchen Buches hauptſächlich dem Auguſtino entgegen geſetzet ſeye; Weßhalben denn/ weilen wir bißher bey unterſchiedenen Puncten erwieſen/ daß bey dieſes Vincentii Commonitorio alle dieſe bemerckte Umſtände ſich augenſcheinlich befinden/ ſo müſſe jemand gewißlich nach deß Cardinal Noris gantz vernünfftigem Urtheil/ die Augen zuſchlieſſen/ wann er nicht erkennen wollte/ daß dieſer Vincentius den

Auguſtinum und ſeine Anhänger mit dieſem ſeinem Buch haubtſächlich gemeinet habe.

II. Daß aber des Auguſtini Meynunge davon/ wie weit man nemlich in unterſuchunge der Lehre auf die Zeugnüſſe der Vätter achten müſſe/gerade mit dem Vincentio über einkomme / das kan man auch eben ſo ſchlechter Dings/ wie der Herr Reg. Rath meynet/nicht ſagen; Er hat zwar viel auf den allgemeinen conſenſum gehalten/aber eben über dieſen Punct gar nachdencklich an den Proſperum geſchrieben/dann da dieſer ihn berichtete/ daß wann er dasjenige/was er aus der Bibel beweiſe/ auch aus denen *Patribus* darthun würde/ ſo wurden dieſe *Semi-Pelagianer* zur Ruhe können gebracht werden/ ſo antwortet der Auguſtinus lib. de Prædeſtin SS. Quid opus eſt ut eorum ſcrutemur opuſcula, qui priusquam iſta hæreſis orietur, non habuerunt neceſſitatem in hac difficili ad ſolvendum quæſtione verſari, quod procul dubio facerent, ſi reſpondere talibus cogerentur, unde factum eſt, ut de gratia Dei quid ſentirent, breviter quibusdam ſcriptorum ſuorum locis & tranſeunter attingerent, immorarentur vero in eis, quæ adverſus inimicos Eccleſiæ diſputabant, &c. Er meynet es ſeye nicht nöthig in dieſer ſchweren Materie zu erforſchen was der alten Meynung geweſen/ als welche dieſe Materie nur kurtz verhandelt/ weilen davon zu ihrer Zeit noch keine Streittigkeit entſtanden/ und ſie mit denen *Controverſien* ihrer Zeiten genug zu thun gehabt; Woraus denn genugſam erhellet/ daß Auguſtinus den conſenſum der Vätter ſo hoch und nothwendig nicht geachtet / daß er nicht was neues/ bey neuen ſich ereugenden Irrthümern vorbringen wollen; Was aber die Worte Auguſtini: Er wolle dem Evangelio nicht glauben (da der Herr Autor das Wörtgen ſelbſt dabey ſetzet) wann ihn nicht die Authorität der Kirche dazu bewege / davon wird es anderwärtig zu reden Gelegenheit geben; Und geſetzt/ *Auguſtinus* wäre hierin mit dem Vincentio einig geweſen / ſo konte gleichwohlen Vincentius dieſes ſein Buch in ſicherer Abſicht doch auff den *Auguſtinum* geſchrieben haben / als dem er zum wenigſten Schuld gab / daß ſeine Lehre neuerlich ausgeſonnen wäre. Endlich wird der Chriſtl. Leſer ſich ohne Zweiffel an dieſer dem Vincentio zugeſchriebenen Lehre ärgern/ wann ſelbe der Herr Autor p. 27. alſo vorſtellt / wie gefährlich es ſeye/ nach Art des Teuffels ſich auf das geſchriebene Wort GOttes allein / ohne Zuthuung der Kirchen-Authorität und *Tradition* zu gründen / und immer nach dem *Exempel* des Satans *Scriptum eſt, Scriptum eſt enim*, denn es ſtehet geſchrieben/ es ſtehet geſchrieben / zu ruffen. Denn obwohlen darinn die Ketzer dem Teuffel nachfolgen/ daß ſie der

Schrifft mißbrauchen / wie des Vincentii Rubricq über dem 37. Cap. lautet; So wäre es doch eine harte rede / wann man ſagen wolte / daß diejenige / die ſich allein auf die Schrifft beruffen / dem Teuffel folgeten / da wir ja darinnen Chriſtum zum Vorgänger haben / welcher / auch ſelbſten da er nicht als ein Lehrer / ſondern in der Verſuchung war / ſich gegen den Satan nicht der Authorität der Kirche / ſondern allein der Schrifft bedienet / und obgleich dieſer ihm daraus wider opponiren wollen / ſelben gleichwohl durch die Schrifft kräfftig überwunden / Matth. 4.

Die neunzehende uns angedichtete Unwarheit / ſtellt der Herr Reg. Rath alſo vor: Die Lehre des gottloſen *Pelagii* iſt nicht geweſen / daß er den freyen Willen des Menſchen zum Guten und Böſen behauptet / wie ſolches von der *Theologi*ſchen *Facult*ät zur Schmach des Catholiſchen Glaubens angegeben wird / maſſen dieſes der Cathol. Lehre in ſeinem rechten Verſtande allerdings gemäß iſt. XIX.

Dieſe Beſchuldigung iſt wohl recht vom Zaun gebrochen / die Worte woraus der Herr Autor ſelbige extrahiret / ſind dieſe: **Die Lehre von der Gnaden-Wahl und freyen Willen des Menſchen / hat in derſelben Zeit durch die *Pelagianer* groſſe Verwirrungen in GOttes Kirchen gemacht:** Da wir denn was entweder die recht-Sinnige oder Pelagianer hievon geglaubt / nicht mit einem Wort berühret; Der Herr Autor muß aber hier auch eine Unwarheit haben / damit ſein viertel hundert der Zahl nach voll werde / es koſte auch was es wolle / da wir insgemein geſagt hatten / die **Lehre vom freyen Willen / hätte durch die *Pelagianer* viele verwirrungen angerichtet** / ſo dichtet er uns an / als ob wir etwas von der Lehre des Pelagii determiniret / das der Lehre der Cathol. Kirchen zu nahe geredet ſeye. Wolten wir die vom Herr Autor begangene **Unwarheiten** auf zehlen / ſo wurden wir bey einem jedern Punct, nebſt denen in der Materie begangenen Irthümern / gar viele finden können / indem er ſo gar ohne Grund Unwarheiten zu finden / dieſelbe vermehret / und uns woran wir nicht gedacht / andichtet. Denn iſt es hier nicht eine Unwarheit / daß er ſagt / wir hätten gemeldet, Pelagius habe den **freyen Willen zum guten und böſen** behauptet? Und iſt das nicht wieder eine **andere** / wenn er ſagt: Wir hätten das zur **Schmach des Catholiſchen Glaubens** geſagt? Geſetzt aber / wir hätten des Pelagii Lehre alſo vorgeſtellt / ſo wäre doch (1)

das keine Unwarheit/ in dem da Pelagius die übernatürliche Gnade GOttes zum guten unnöthig achtete/ gewißlich ja dem Menſchen einen freyen Willen zum Guten und Böſen in vollem Nachdruck zugeſchrieben; Noch auch (2) es denen Cathol. zur Schmach geſagt/ als welche die übernatürliche Gnade annoch erkennen wollen. Doch dieſe Materie gehöret eigentlich nicht hieher/ſondern zur VIII. Section.

XX. **Die zwantzigſte muß ſeyn/ wann wir ſagen: (I.) Der** *Auguſtinus* **habe den freyen Willen aus klaren Zeugnüſſen des Worts GOttes beſtritten/ dabey (II.) der Herr Reg. Rath ſich beklagt/ daß wir es den Götzen des freyen Willens Ehren-verkleinerlich genennet.**

I. Allein iſt es dann 1. nicht wahr/ daß ſich Auguſtinus an dieſen recht ertichteten freyen Willen des Sünders zum guten gemacht? Hat Er nicht im Gegentheil die Knechtſchafft des Menſchen zum böſen augenſcheinlich dargethan/ überdencke der Herr Autor nur den einen Paſſum aus Seinen Enchiridio cap. 30. Libero arbitrio male utens homo & ſe perdidit & ipſum. Sicut enim qui ſe occidit utique vivendo ſe occidit, ſed ſe occidendo non vivit, nec ſe ipſum poterit reſuſcitare cum ſe occiderit, ita cum libero peccaretur arbitrio victore peccato amiſſum eſt & liberum arbitrium. A quo enim quis devictus eſt huic & ſervus addictus eſt. Petri certò Apoſtoli eſt iſta ſententia. Quæ cum vera ſit, qualis quæſo poteſt ſervi addicti eſſe libertas niſi quando eum peccare delectat. Liberaliter enim ſervit, qui ſui domini voluntatem libenter facit, ac per hoc ad peccandum liber eſt, qui peccati ſervus eſt, unde ad juſte faciendum liber non erit, niſi à peccato liberatus eſſe juſtitiæ cœperit ſervus. Ipſa eſt vera libertas propter rectè facti licentiam, ſimul & pia ſervitus propter præcepti obedientiam. Sed iſta libertas ad bene faciendum unde erit homini addicto & vendito, niſi redimat ille cujus illa vox eſt: Si vos Filius liberaverit tum verè liberi eritis. Quod antequam fieri in homine incipiat, quomodo quisquam de libero arbitrio in bono glorietur opere, qui nondum liber eſt ad operandum benè, niſi ſe vana ſuperbia inflatus extollat, quam cohibet Apoſtolus dicens, gratia ſalvati eſtis per fidem.

Welches alles darauf hinaus kommt/ da der Menſch ſich ſelbſten muthwillig ſeiner Gaben beraubt/ habe Er ſich auch ſeines freyen Willens beraubt/ nun ſey Er ein Knecht der Sünden/ der zwar das Böſe mit freyen

Willen

Willen verrichte/ zum Guten aber den geringſten freyen Willen nicht habe/ biß daß ihn der erlöſe/ davon es heiſſet/ wann euch der Sohn frey macht/ ſo ſeyd ihr recht frey/ und ehe das geſchehen/ kan niemand vom freyen Willen zum Guten rühmen/ dieweil niemand frey iſt Gutes zu würcken/ es ſey dann/ daß er in eitelem Stoltz ſich auffblaſen wolle/ das doch Paulus verbotten/ wann er ſagt/ auß Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden durch den Glauben. Und dergleichen Zeugnuß/ iſt der Auguſtinus ſo voll/ daß man hievon gantze Volumina angefüllet/ wie dann der Herr Autor dieſe Materie gegen den freyen Willen weitläufftig genug in des Janſenij Auguſtino, in des Antonij Reiſeri Auguſtino Vindicato, in des Alexandri Mori diſſertat. de Libero Arbitrio & Gratia gegen den Petavium finden wird/ Bücher die zwar von denen Catholiſchen nicht angenommen werden/ darinnen ſie aber doch ſolcher klaren Zeugnüſſe Auguſtini gegen den freyen Willen zum Guten viel finden/ die ihnen abzuwenden und anders zu deuten ſo unmüglich gefallen / daß es dahero mehrmahlen von denen Catholiſchen Scribenten/ die da ſondere Patroni des freyen Willens ſeyn wollen/ iſt geſtanden worden/ der Auguſtinus habe der Sach zu viel gethan/ ſo ſagt Genebrardus in der Epiſtel die für den Operibus Origenis ſtehet *Auguſtinus fuit iniquior interdum libero arbitrio*, der *Auguſtinus* iſt dem freyen Willen jezuweilen zuhart geweſen. Sixtus Senenſis bezeugt der Heil. Doctor habe dem freyen Willen zuweilen weniger beygelegt als ſich gebührt. Der Jeſuit Annatus hat ein gantz Regiſter ſolcher Catholiſchen Scribenten angezogen/ die das miteinander dafür gehalten/ worunder abſonderlich der de Campſius l. 3. hær. Janſ. d. 1. c. 3. eben das vorangezogene Zeugnüß auß dem Enchridio zur Probe nimmt. Der Herr Autor kan aber hierüber die Vindicias Auguſtinianas des obangezogenen Cardinal Noris auffſchlagen / der cap. 5. art. 4. gar ſchön anweiſet/ wie dieſe Lehre des Auguſtini auch de *Perdito* oder *Amiſſo* libero arbitrio von dem verlohrnen freyen Willen zum Guten ſo wohl mit den Deciſionen der Römiſchen Päbſte Gelaſij in ſeinem Brieff ad Epiſcopos per Picenum und des Innocentij im Brieff ad Patres Carthaginenſes, als mit dem Can. 13. des Concilij Arauſicani übereinkomme / *quod Amiſſum liberum arbitrium*, niſi à quo potuit dari, non poſſit reddi. Daß der verlohrne freye Wille/ nicht könne wieder gegeben werden/ als von welchen er gegeben worden. Wiewohl wir/ wie die deciſion des von Römiſchen Schul agnoſcirten Concilij mit den Deciſionibus des Concillij Tridentini zu vergleichen ſeye / an ſeinen Orth wollen geſtellt ſeyn laſſen.

II. Und was nun daß zweite betrifft/ daß wir den freyen Willen/ den Auguſt. be-

beſtritten/einen Götzen genennet haben/ iſt daher geſchehen/ dieweil derjenige/ der aus eigenem Vermögen daß Gute wollen und thun will in der That/ auß ſeiner Krafft ſeinen GOtt macht/ und alſo für GOtt nicht beſſer iſt/ als wann er ſich auff einen Götzen verlaſſet.

XXI. Vors ein und zwantzigſte führet er an: Daß die Profeſſores vorgeben/ als ob die *Semi-Pelagianer* ſich auff die Schrifften der Heil. Vätter beruffen/ und ſich mit denen Gedancken geſchmeichelt/ als ob dieſelben ihnen Beyfall gegeben. Darauff ſagt der Herr Reg. Rath (I.) das könnte wohl ſeyn/ maſſen es nichts neues/ daß die Ketzer die Heil. Vätter auff ihre Meynung zuziehen ſich bearbeiten/ aber (II) daraus folge nicht/ daß ſie denen *Semi-Pelagianern* würcklich beygefallen ſeyen/ denn ſonſten muſte man auch ſchlieſſen/ daß weilen alle Ketzer ſich auff das geſchriebene Wort GOttes beruffen/ ſelbiges auch ein Ketzer-Buch ſeye.

I. Das erſte dieſer Unwarheit oder vielmehr deren Folgerey / hat der Herr Reg. Rath wiederum nicht in unſeren Chriſtlichen Erinnerungen gefunden/ wir ſagten: Die Semi-Pelagianer hätten viele von denen Vättern vor ſich / und darauff trotzten ſie. Daß kehret der Herr Autor gantz um/ und imputiret uns/ als ob wir geſagt: i Semi-Pelagianer haben ſich auff die Vätter beruffen/ daraus folge/ daß die Vätter dem *Semi-Pelagianiſmo* ergeben geweſen / einen ſolchen alberen Schluß werden die Reformirt n nimmer gelten laſſen / ſonſt müſten ſie den Herrn Catholiſchen zuſtehen/ daß die Vätter auch ihrer Meynunge geweſen/ weilen Sie ſich auff die dieſelbe beruffen.

II. Daß aber die Semi-Pelagianer viele ſtellen aus denen Schrifften der Vätter vor ſich gehabt/ und daß dieſe alte Lehrer/ theils/ wie Auguſtinus ſelbſten ſchreibt/ quia non habuerunt neceſſitatem in hac difficili ad ſolvendum quæſtione verſari, weilen ſie nicht nöthig hatten / dieſe noch nicht ſtreitig gewordene materie ſo tieff zu überlegen / theils wegen ihrer aus dem Heidenthum noch mitgebrachten Philoſophiſcher Concepten / von den natürlichen Kräfften des Menſchen zum guten / allzufrey geſprochen / konte aus gar vielen Stellen erwieſen werden/ wann es der hieſige Raum zulieſſe oder unſer Zweck erheiſchete. Einmahl/ um nur ein Wort davon zuſagen / es kan

uns davon zum Exempel dienen der Origenes, welcher ſchreibt/ daß die Seele durch die *Philoſophie* und das Geſetz der Natur gereiniget/ und zum Glauben vorbereitet werde. Deßwegen Hieronymus die Pelagianiſche Ketzerey eine Sproſſe von dieſem Origene nennet: Der Gregorius Nazianzenus und Baſilius, welche am erſten die Philocaliam Origenis, ſo voll von dieſen Irthümern/ außgegeben/ der Methodius, welcher bey dem Epiphan hæreſ. 64. Num. 49. ſagt: Credere aut non credere in noſtra eſt voluntate poſitum glauben oder nicht glauben ſtehet bey uns. Der Chryſoſtomus, der auff die Frage/ warum GOtt des Judä Hertz nicht geändert? antwortete/ dieweil uns GOtt das Gute und daß Böſe in unſere Hände gegeben: Und dergleichen kombt bey den alten ſo viel vor/ daß der berühmte Pere Simon in ſeiner Hiſtor. Critique des Comment. du N. T. c. 5. ſagen dörffen die gantze Griechiſche Kirche ſeye Pelagianiſch geweſen; worinnen er nun zwar im exceſs gefehlet/ doch iſt es allzu gewiß/ daß die wenigſten in dieſem Punct richtig geweſen/ und iſt das ein klarer Beweiß / daß man ſich in Glaubens-Sachen auff die Patres, abſonderlich in ſolchen Streit-Puncten/ die nach ihren Zeiten erſt auffkommen/ und damahlen noch nicht gründlich unterſuchet werden können / nicht zuverlaſſen habe.

Die zwey und zwantzigſte Unwarheit ſoll ſeyn/ daß Vincentius aus obgemelten Urſachen ſoviel auff den Beyfall der Vätter gehalten/ da der Herr Reg. Rath meinet/ man thäte ihm damit das gröſte Unrecht/ indem er das Commonitorium denen Ketzern nicht zum Vortheil geſchrieben/ vielmehr den *Pelagium* mit unter die Ketzer gerechnet. XXII.

Weilen die Semi-Pelagianer die meiſten Vätter in gar nachdrücklichen Terminis vor ſich hatten/ und auff deren Conſens, wie droben erwieſen/ trutzeten/ ſo iſt es kein Wunder/ wann man davor hält/ daß Vincentius aus dieſen Urſachen ſein Buch/ darinn er auff den Beyfall der Vätter ſo hefftig tringt/ geſchrieben; daß er aber denen Semi Pelagianern zu Dienſt ſchreiben können/ ob er ſchon den Pelagium mit unter die Ketzer gerechnet/ kan aus dem erſehen werden/ was wir droben bey der I. und II. auffgebürdeten Unwarheit erinnert haben.

XXIII. Die drey und zwantzigſte ſoll ſeyn/ daß wir den Vincentium beſchuldigen/ er habe dieſe ſeine Lehre/ ſich an die Vätter zu halten/ mit einem Gegenſatz gegen die Heil. Schrifft/ und den daraus ſtreitenden *Auguſtinum*, auff die Bahn gebracht. Darauff er denn (I.) fragt/ wo und an welchem Orth/ ſich doch dieſer *Vincentius* gegen den *Auguſtinum* in dieſer Frage auffgelehnet habe? und (II.) will er das Gegentheil erweiſen/ weilen Vincentius c. 43. die Ketzer mit deutlichen Worten ermahnet/ und wünſchet/ daß ſie bey der Heil. Vätter/ (und alſo vornehmlich des *Auguſtini*) Heil. Glauben feſt halten/ und bey demſelben zu ſterben ſich bemühen ſolten. Da er (III.) denn ſagt/ wann man hieraus ſchlieſſen wolte/ der Vincentius habe den Auguſtinum vor einen Ketzer gehalten/ ſo ſeye es eben ſo viel/ als wann die *Ref. Theol. Facul*tät ihren gemeinen Mann nicht allein/ ſondern auch andere *Religions*-Verwanten vermahnen/ daß ſie den ſteiffen Vorſatz machen ſollen/ bey des *Calvini* Lehre zu leben und zu ſterben/ und daraus folgen ſolle/ daß ſie den *Calvinum* vor einem Ketzer erklärt.

I. Wie dieſes von dem XII. und XVIII. Punct unterſchieden ſeye/ iſt ſchwer zu beurtheilen; Weilen aber daſelbſten verhoffentlich zur Genüge gezeigt worden/ daß/ und wie der Vincentus ſein Buch dem Auguſtino entgegen geſetzet/ wollen wir uns darauff beziehen/ und kan der Chriſtliche Leſer daſelbſten die angeführte Gründe finden und überlegen. Der Herr Reg. Rath fordert hier einen Orth/ wo ſich der *Vincentius* in dieſer *Materie* gegen dem *Auguſtinum* auffgelegt habe? Will der Herr Reg. Rath einen Orth haben/ worin der Vincentius den Auguſtinum mit Nahmen als ſeinen Wiederparth genennet/ ſo haben wir droben ſchon erwehnet/ daß der Vincentius viel zu geſcheit geweſen/ als daß er den Auguſtinum öffentlich vor einen Ketzer außſchreyen wollen/ dabey aber erwieſen/ daß er des Auguſtini Lehre vor ketzeriſch außgeſchryen habe; Fordert aber der Herr Autor einen Orth/ worauß wir beweiſen/ daß des Vincentij tractat, darinn er die Nothwendigkeit des Beyfalls der Vätter andringet/ auff und gegen des Auguſtini Lehre

ziehle/ ſo hätte er denſelben Orth/ welchen wir in der Erinnerunge angeführet/ hier zugleich examiniren können/ wann er nicht daraus noch zwey beſondere Unwarheiten ſchmieden wollen.

II. Der Betweißthum davon/ daß Vincentius nicht wieder Auguſtinum geſchrieben/ welchen der Herr Reg. Rath daraus nimbt/ weilen Vincentius vermahnet/ daß ſie bey der Heil. Vätter heiligem Glauben feſt zu halten/ und bey demſelben zu ſterben ſich bemühen ſolten/ hätte noch wohl einen Schein/ wann die durch einen Parentheſin eingeſickte Worte/ und alſo vornehmlich des *Auguſtini*, Worte des Vincentij wähsren/ oder auß dem vorhergehenden könnte gezeiget werden/ daß Vincentius den Auguſtinum unter dieſen Vättern mit begriffen hätte/ oder wenn es in einer Lehre währe/ darinn alle Vätter mit dem Auguſtino einig geweſen; Aber (1.) woraus will doch der Herr Autor erweiſen/ es habe Vincentius unter dieſen Heiligen Vättern auch den Auguſtinum mit begriffen? ſagt er/ der *Auguſtinus* ſeye der gröſſeſte und vornehmſte von allen Kirchen-Lehrern/ ſo kan der Herr Reg. Rath das wohl/ heutiges Tages mit uns glauben/ aber daß der Vincentius damahlen den Auguſtinum, ſo bald nach ſeinem Todte mit darunter gerechnet/ erforderte beſſern Beweißthum/ indem er den Auguſtinum nicht einmahl unter den übrigen Patribus nennet. Und hingegen (2.) die Vätter/ welchen anzuhengen der Vincentius recommendiret in der Lehre von der beſonderen Gnade/ mit dem Augiſtino nicht einerley Meynung geweſen/ ja ſelbſt (3.) die Semi-Pelagianer die Vätter gegen dieſe Lehre Auguſtini anzuführen pflegten.

III. Was das zu Ende angeführte raiſonnement angehet/ wollen wir dem Herrn Reg. Rath gerne zuſtehen/ daß ſolches närriſch ſeye. Aber nebſt dem/ daß niemand uns wird hören einem recommendiren/ daß er bey *Calvini* Lehre Leben und Sterben ſolle/ indem wir unſern Glauben nicht auff Menſchen gründen/ ſo iſt die Frage/ wer denn dieſen närriſchen Schluß mache? der Herr Autor wird ſolchen in unſer Erinnerung gewißlich nicht finden/ gehöret alſo unter dieſelbe/ die er uns aus ſonderbahrer Auffrichtigkeit deswegen andichtet/ um nur dem unverſtändigen etwas närriſches von uns beyzubringen.

Die vier und zwantzigſte Unwarheit will der Herr Reg. Rath darinn ſuchen/ daß wir/um zu beweiſen daß Vincentius dem Auguſtino entgegen geweſen/ aus deſſen Commonit. c 37. eine Stelle herbey gebracht/ da er ſagt: Wann jemand XXIV.

 einen

einen von denen Ketzern fragt / woher beweiſſeſt du/ daß ich den alten und algemeinen Glauben *quittiren* müſſe/ ſo kommt der alsbald mit ſeinem: Es ſtehet geſchrieben: und bringt ſo denn 1000. Zeugnüſſe auß dem Geſetz/ denen Pſalmen/ aus den Schrifften der Apoſteln und Propheten ꝛc. Diß meint nun der Herr Reg. Rath (I.) ſeye Grund falſch / und in einem wiedrigen Verſtande appliciret, um das zu zeigen/ ſagt er/ es ſeye des Vincentii Zweck in dem 37. Cap. nur geweſen/ anzuweiſen/ daß die Ketzer der H. Schrifft mißbrauchen/ weshalben er p. 32 - 40. das gantze 37. cap. Lateiniſch und Teutſch geſetzet/ und hernach ſeinen Leſer bereden will/ es erhelle aus dem Inhalt/ daß Vincentius nicht wieder den Heil. Auguſtinum, ſondern die damahlige Ketzer/ Schwärmer und Rottengeiſter/ geſchrieben. Und (II.) fähret er hierauff fort / und verwundert ſich/ wie die Ref. Profeſſores dieſes (daß ſie nemlich ſolche Worte auff des Auguſtini Lehre appliciret) vor GOtt/ Ihro Churfürſtliche Durchl. und der gantzen Ehrbahren Welt/ ja vor denen mit ihnen im Glauben übereinkommenden hohen Potentien zu verantworten ſich getrauen/ bevorab da ſolches ſtraffbahre factum, und die vorſetzliche Verfälſchung der Warheit klar am Tage lege; wie er denn weiter ſagt/ es haben die Ref. Profeſſores den Vincentium auff gleiche Arth ſo allegiret, als wann ein Atheiſt die Worte des 14. Pſalm. Es iſt kein GOtt/ und als wann ein Diebiſcher Haußhalter/ die Worte Luc. 16. Der Herr lobete den ungerechten Haußhalter/ jener vor ſeinen Unglauben/ dieſer vor ſeine Diebs-Handel anführete:

I. Wir wollen zwar nicht dencken / daß der Herr Reg. Rath wieder Wiſſen und Gewiſſen nur deswegen unſere Beweißthümer verdrehe/ damit er ſich von der Beantwortunge entſchultere/ und Gelegenheit bekomme unſer Thun mit den ſchlimmeſten Farben abzumahlen; gleichwohlen können wir nicht begreiffen / wie er doch die Augen ſo verſchlieſſen mögen / daß er

unſe-

unſere Schlußrede nicht geſehen/ und ſelbe ſo von einander getrennt ; Wir hatten geſagt/ Vincentius hätte mit denen Worten/ da er einige von ihm ſo genante Ketzer beſchuldiget/ daß ſie ihre neue Lehren aus der Schrifft verthädigen wollen/ auff den Auguſtinum und ſeine Anhänger geſehen; und dieſes hatten wir daher bewieſen/weilen er dieſes unmittelbahr vor denen Worten von der *ſpecialen* Gnade/ und Beharlichkeit der Glaubigen/ wie ſie *Auguſtinus* lehrete/ geſagt hatte. Dieſes diſſimulirer nun der Herr Autor gäntzlich/ und will den Leſer weiß machen/ wir hätten nur dem Vincentio ohne Grund angedichtet/ als ob er den Auguſtinum damit gemeinet/ die Urſach davon ſoll dieſe ſeyn/ weilen Vincentius das gantze 37. Cap. wieder die damahlige Schwärmer und Rotten-Geiſter/ welche die arme Leuthe durch Verfälſchunge des göttlichen geſchriebenen Worts/ oder auch eine neue falſche Außlegunge nach dem Exempel des Teuffels/ aus dem Schloß der Catholiſchen Kirchen in den Abgrund allerley Irthümer zu ſtürtzen trachten. Das leugnen wir nicht/ davon aber iſt die Frage/ wen der Vincentius durch dieſe Ketzer/ welche ihre/ nach ſeiner Meynung/ neue Lehren/ auß der Heil. Schrifft beweiſen wollen/ verſtehe. Sagt der Herr Autor/ es könne der Auguſtinus darunter nicht begriffen werden/ weilen der in der wahren Kirche allezeit vor einen rechtſinnigen Lehrer gehalten worden/ ſo muß er wiederum bedencken/ daß wir hier nicht diſputiren/ was der Auguſtinus in der That ſeye/ ſondern wovor ihn und ſeine Anhänger der Vincentius gehalten habe? Und ſo wahr es gar nicht genug zu ſagen/ es habe Vincentius gegen die damahlige Ketzer/ welche ſich der Schrifft mißbraucht/ geſchrieben/ ſondern es hätte der Herr Autor zeigen müſſen/ wer denn die damahligen Ketzer geweſen/ die mit dem Vincentio zu thun hatten/ und da zu der Zeit die Controverſie von denen natürlichen Kräfften auff der einen Seite/ von den Pelagianern und Semi-Pelagianern,auff der andern Seiten aber von Auguſtino und ſeinen Anhängern auffs hefftigſte getrieben worden/hätte er zeigen müſſen/ daß dieſe Ketzer die Pelagianer und Semi-Pelagianer ſich gegen die Traditionen auff die Schrifft beruffen/ daß aber Auguſtinus wieder ſie nicht aus der Schrifft/ ſondern aus denen Vättern ſtreiten wollen/ ſo hätte er zum wenigſten ſeiner Meynung noch einen Schein geben können; Hingegen aber/ wird niemand/ der nicht gefliſſentlich ſeine Augen verſchlieſſet/ leugnen können/ daß Vincentius mit dieſen Worten auff den Auguſtinum gezielet/ wann er nur dasjenige/was bey dem XII. und XVIII. Puncten wir davon geſagt haben einſiehet/und kürtzlich ſich beſinnet/ daß (1) die Semi-Pelagianer ihre Lehre vor die alte Lehre der Kirchen außgegeben/ und ſelbe auß denen Schrifften der alten Leh-

einen von denen Ketzern fragt / woher beweiſſeſt du/ daß ich den alten und algemeinen Glauben *quittiren* müſſe/ ſo kommt der alsbald mit ſeinem: Es ſtehet geſchrieben: und bringt ſo denn 1000. Zeugnüſſe auß dem Geſetz/ denen Pſalmen/ aus den Schrifften der Apoſteln und Propheten ꝛc. Diß meint nun der Herr Reg. Rath (I.) ſeye Grund falſch / und in einem wiedrigen Verſtande appliciret, um das zu zeigen/ ſagt er/ es ſeye des Vincentii Zweck in dem 37. Cap. nur geweſen/ anzuweiſen/ daß die Ketzer der H. Schrifft mißbrauchen / weshalben er p.32-40. das gantze 37. cap. Lateiniſch und Teutſch geſetzet/ und hernach ſeinen Leſer bereden will/ es erhelle aus dem Inhalt/ daß Vincentius nicht wieder den Heil. Auguſtinum, ſondern die damahlige Ketzer / Schwärmer und Rottengeiſter/ geſchrieben. Und (II.) fähret er hierauff fort / und verwundert ſich / wie die Ref. Profeſſores dieſes (daß ſie nemlich ſolche Worte auff des Auguſtini Lehre appliciret) vor GOtt/ Ihro Churfürſtliche Durchl. und der gantzen Ehrbahren Welt/ ja vor denen mit ihnen im Glauben übereinkommenden hohen Potentien zu verantworten ſich getrauen/ bevorab da ſolches ſtraffbahre factum, und die vorſetzliche Verfälſchung der Warheit klar am Tage lege; wie er denn weiter ſagt/ es haben die Ref. Profeſſores den Vincentium auff gleiche Arth ſo allegiret, als wann ein Atheiſt die Worte des 14. Pſalm. Es iſt kein GOtt/ und als wann ein Diebiſcher Haußhalter/ die Worte Luc. 16. Der Herr lobete den ungerechten Haußhalter/ jener vor ſeinen Unglauben/ dieſer vor ſeine Diebs-Handel anführete:

I. Wir wollen zwar nicht dencken / daß der Herr Reg. Rath wieder Wiſſen und Gewiſſen nur deswegen unſere Beweißthümer verdrehe/ damit er ſich von der Beantwortunge entſchultere/ und Gelegenheit bekomme unſer Thun mit den ſchlimmeſten Farben abzumahlen; gleichwohlen können wir nicht begreiffen / wie er doch die Augen ſo verſchlieſſen mögen / daß er

unſe-

unſere Schlußrede nicht geſehen/ und ſelbe ſo von einander getrennt ; Wir hatten geſagt/ Vincentius hätte mit denen Worten/ da er einige von ihm ſo genante Ketzer beſchuldiget/ daß ſie ihre neue Lehren aus der Schrifft verthädigen wollen/ auff den Auguſtinum und ſeine Anhänger geſehen ; und dieſes hatten wir daher bewieſen/weilen er dieſes unmittelbahr vor denen Worten von der *ſpecialen* Gnade / und Beharlichkeit der Glaubigen/ wie ſie *Auguſtinus* lehrete / geſagt hatte. Dieſes diſſimuliret nun der Herr Autor gäntzlich / und will den Leſer weiß machen / wir hätten nur dem Vincentio ohne Grund angedichtet/ als ob er den Auguſtinum damit gemeinet/ die Urſach davon ſoll dieſe ſeyn / weilen Vincentius das gantze 37. Cap. wieder die damahlige Schwärmer und Rotten-Geiſter / welche die arme Leuthe durch Verfälſchunge des göttlichen geſchriebenen Worts/ oder auch eine neue falſche Außlegunge nach dem Exempel des Teuffels/ aus dem Schloß der Catholiſchen Kirchen in den Abgrund allerley Irthümer zu ſtürtzen trachten. Das leugnen wir nicht/ davon aber iſt die Frage / wen der Vincentius durch dieſe Ketzer/ welche ihre/ nach ſeiner Meynung / neue Lehren/ auß der Heil. Schrifft beweiſen wollen/ verſtehe. Sagt der Herr Autor/ es könne der Auguſtinus darunter nicht begriffen werden/ weilen der in der wahren Kirche allezeit vor einen rechtſinnigen Lehrer gehalten worden/ ſo muß er wiederum bedencken / daß wir hier nicht diſputiren / was der Auguſtinus in der That ſeye/ ſondern wovor ihn und ſeine Anhänger der Vincentius gehalten habe? Und ſo wahr es gar nicht genug zu ſagen / es habe Vincentius gegen die damahlige Ketzer/ welche ſich der Schrifft mißbraucht/ geſchrieben/ ſondern es hätte der Herr Autor zeigen müſſen/ wer denn die damahligen Ketzer geweſen/ die mit dem Vincentio zu thun hatten / und da zu der Zeit die Controverſie von denen natürlichen Kräfften auff der einen Seite / von den Pelagianern und Semi-Pelagianern,auff der andern Seiten aber von Auguſtino und ſeinen Anhängern auffs heftigſte getrieben worden/hätte er zeigen müſſen/ daß dieſe Ketzer die Pelagianer und Semi-Pelagianer ſich gegen die Traditionen auff die Schrifft beruffen/ daß aber Auguſtinus wieder ſie nicht aus der Schrifft/ ſondern aus denen Vättern ſtreiten wollen / ſo hätte er zum wenigſten ſeiner Meynung noch einen Schein geben können ; Hingegen aber/ wird niemand/ der nicht gefliſſentlich ſeine Augen verſchlieſſet/ leugnen können/ daß Vincentius mit dieſen Worten auff den Auguſtinum geziehlet / wann er nur dasjenige/was bey dem XII. und XVIII. Puncten wir davon geſagt haben einſiehet/und kürtzlich ſich beſinnet/ daß (1) die Semi-Pelagianer ihre Lehre vor die alte Lehre der Kirchen außgegeben/ und ſelbe auß denen Schrifften der alten

Lehrer beweiſen wollen/ hingegen die Lehre Auguſti, und deren welche die Semi-Pelagianer verklagt/ vor Neuerungen gehalten/ daß (2) Auguſtinus ſeine Lehre mehr aus der Schrifft als aus den alten Lehrern behauptet/ und denn (3) eben dieſe Worte Vincentij, da er den ſo genannten Ketzern ſchuld gibt/ daß ſie mit ihrem es ſtehet geſchrieben ankommen/in ihrem Zuſammenhang betrachtet/ und aus eben dieſem 37. Cap. ſiehet/ daß er bald auff dieſe Worte von der Lehre der *ſpecialen* Gnade/ Meldung thut/ und ſelbige gleichſam als ein Exempel der neuerlichen Lehren / welche ihre Verthädiger auß der Schrifft beweiſen wollen/ durch das iam verò anführet; Wer ſagen wir dieſes nur obenhin anſiehet/ muß ja geſtehen/ daß Vincentius ſein Haubtzweck geweſen / wieder Auguſtinum und ſeine Lehre die Traditionen zu verthädigen.

II. Und ſo möchten wir denn wohl wiſſen/ wie der Herr Reg. Rath dieſe ſo harte Beſchuldigungen/ dadurch er uns ein ſtraffbahres Factum und öffentliche Verfälſchungen ſo unſchuldig und unvorſichtig imputiret/ vor GOtt/ Ihro Churfürſtliche Durchl. der gantzen Ehrbahren Welt/ und ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen/ ſich zuverantworten getraue. Verwundern uns aber noch mehr/ wie er ſich doch ſo vergeſſe/ daß er unſer allegationen/ mit denen allegationen eines Atheiſten und Diebiſchen Haußhalters/welche verſtümlete Sprüche aus der Schrifft/ ohne das was vorhergehet/ oder nachfolget/ zu betrachten/ anführen könten/ vergleiche. Denn ohne angeſehen / daß dergleichen Vergleichungen ſehr Senſibel ſind / und dadurch nicht allein wir / ſondern auch die vornehme Catholiche Scribenten / denen wir hierin gefolget / dadurch touchiret werden / ſo möchten wir uns doch wohl belehren laſſen / wie doch der Herr Autor dieſe Vergleichunge juſtificirten / und ſolches auff uns applicieren wolle/ zumahlen bey dieſer auß dem Vincentio angeführter Stelle/ da wir ja nicht die Worte Vincentii, wie ſie vom Context abgeſchnitten/ zum Beweiß ſtellen/ ſondern die gantze Krafft des Beweißthums/aus dem Zuſammenhang mit den folgenden Worten ziehen; Da aber der Herr Autor im Gegentheil bey ſeiner Verantwortunge/ dieſe angeführte Worte von den folgenden abſchneidet/ und dadurch die gantze Krafft des Beweißthums diſſimuliret, mag er ſehen/ ob nicht dieſe hie fürgeſtellte Klagen an dieſem Orthe gegen ihn zurück fallen;

XXV. **Den letzten Punct ſtellet der Herr Reg. Rath darinn/ daß die Prof. Theol. dem gemeinen Mann p. 28. einbilden wollen/ ob hätte der Heil. Vincentius den letzten von ihnen angezogenen**

nen Text gerade vor den Worten von der ſpecialen Gnade und Beharrlichkeit der Glaubigen/ wieder den Heil. Auguſtinum, welcher ſolche gelehret/ gebrauchet; Hierauff ſagt er: (I.) Daß gerade das Gegentheil aus dem Inhalt des 37. cap. zuerſehen. (II.) Der *Vincentius* auch ſolche Gnade und Beſtändigkeit im Guten nie angefochten habe.

I. Wir hatten geſagt/ daß Vincentius die Worte/ da er von den Ketzern ſagt/ daß ſie ſich auf die Schrifft beruffen/ gerade von den Worten her geſetzt/ da er den Ketzern zuſchreibt/ daß ſie den Gliedern von ihrer Gemeinſchafft eine gantz *ſpeciale* Gnade verſprochen ꝛc. und daraus haben wir beſchloſſen/ daß er ſelbiges auf den Auguſtinum ziehe; Da nun der Herr Autor ſchlechthin ſpricht/ daß das Gegentheil aus dem 37. Cap. zuerſehen/ iſt gar undeutlich/ was er von unſerm Satz läugnen wolle/ nemlich (1) ob er verneine/ daß jene Worte des Vincentii gerade vor dieſen da er von der ſpecialen Gnade redet/ hergehen oder (2) daß die Worte deß Vincentii von der ſpecialen Gnade/ auf des Auguſtini Lehre ſehen. Iſt es das erſte/ ſo kan der Leſer nur das von dem Herr Autor ſelbſt gantz daher geſetzte 37. Cap. aufſchlagen/ da er p. 35. und 39. finden wird/ daß es wahr ſey/ was wir von der Ordnung der Worte geſagt haben; Iſt es das letzte/ ſo möchten wir uns von dem H. A. belehren laſſen/ wie er aus dem Inhalt des 37. Cap. zeigen wolle/ daß Vincentius mit denen Worten/ da er den Ketzern zuſchreibt/ daß ſie eine gantz *ſpeciale* Gnade lehren/ nicht auf den Auguſtinum geſehen habe; Das Gegentheil/ und daß er gewißlich Auguſtini Lehre damit gemeinet/ haben wir bey dem XII. Punct in deutlich genug erwieſen.

II. Daß aber Vincentius eine ſolche/ nemlich die *Speciale* und *perſonale* Gnade und Beſtändigkeit nie anfochten/ ſind gewiß/ nach des H. R. R. Redens-Arten/ bloſſe dicentes. Heiſt denn das nicht ſelbige Lehre angefochten/ wann der Vincentius ſagt/ daß ſolches eine Lehre der Ketzer ſeye? Oder zeige der Herr Autor was denn ſonſt vor Ketzer zur Zeit Vincentii eine ſolche *ſpeciale* und *perſonale* Gnade/ die ein Menſch ohne ſeine eigene Bemühunge erlange und durch welche er vom Abfall bewahret werde/ gelehret haben/ und daß nicht vielmehr dieſes die Lehre Auguſtini geweſen ſeye.

Lehrer beweiſen wollen/ hingegen die Lehre Auguſti, und deren welche die Semi-Pelagianer verklagt/ vor **Neuerungen** gehalten/ daß (2) Auguſtinus ſeine Lehre mehr aus der Schrifft als aus den alten Lehrern behauptet/ und denn (3) eben dieſe Worte Vincentij, da er den ſo genannten Ketzern ſchuld gibt/ daß ſie mit ihrem **es ſtehet geſchrieben** ankommen/in ihrem Zuſammenhang betrachtet/ und aus eben dieſem 37. Cap. ſiehet/ daß er bald auff dieſe Worte von der **Lehre der** *ſpecialen* **Gnade**/ Meldung thut/ und ſelbige gleichſam als ein Exempel der neuerlichen Lehren / welche ihre Verthädiger auß der Schrifft beweiſen wollen/ durch das iam verò anführet; Wer ſagen wir dieſes nur obenhin anſiehet/ muß ja geſtehen/ daß Vincentius ſein Haubtzweck geweſen / wieder Auguſtinum und ſeine Lehre die Traditionen zu verthädigen.

II. Und ſo möchten wir denn wohl wiſſen/ wie der Herr Reg. Rath dieſe ſo harte Beſchuldigungen/ dadurch er uns ein **ſtraffbahres** Factum und **öffentliche Verfälſchungen** ſo unſchuldig und unvorſichtig imputiret/ **vor GOtt/ Jhro Churfürſtliche Durchl. der gantzen Ehrbahren Welt/ und ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen/ ſich zuverantworten getraue.** Verwundern uns aber noch mehr/ wie er ſich doch ſo vergeſſe/ daß er unſer allegationen/ mit denen allegationen eines Atheiſten **und Diebiſchen Haußhalters**/welche verſtümlete Sprüche aus der Schrifft/ ohne das was vorhergehet/ oder nachfolget/ zu betrachten/ anführen könten/ vergleiche. Denn ohne angeſehen / daß dergleichen Vergleichungen ſehr Senſibel ſind / und dadurch nicht allein wir / ſondern auch die vornehme Catholiche Scribenten / denen wir hierin gefolget / dadurch touchiret werden; ſo möchten wir uns doch wohl belehren laſſen / wie doch der Herr Autor dieſe Vergleichunge juſtificiren / und ſolches auff uns applicieren wolle/ zumahlen bey dieſer auß dem Vincentio angeführter Stelle/ da wir ja nicht die Worte Vincentii, wie ſie vom Context abgeſchnitten/ zum Beweiß ſtellen/ ſondern die gantze Krafft des Beweißthums/ aus dem Zuſammenhang mit den folgenden Worten ziehen; Da aber der Herr Autor im Gegentheil bey ſeiner Verantwortunge/ dieſe angeführte Worte von den folgenden abſchneidet/ und dadurch die gantze Krafft des Beweißthums diſſimuliret, mag er ſehen/ ob nicht dieſe hie fürgeſtellte Klagen an dieſem Orthe gegen ihn zurück fallen;

XXV. **Den letzten Punct ſtellet der Herr Reg. Rath darinn/ daß die** Prof. Theol. **dem gemeinen Mann p. 28. einbilden wollen/ ob hätte der Heil.** Vincentius **den letzten von ihnen angezogenen**

nen Text gerade vor den Worten von der ſpecialen Gnade und Beharrlichkeit der Glaubigen/ wieder den Heil. Auguſtinum, welcher ſolche gelehret/ gebrauchet; Hierauff ſagt er: (I.) Daß gerade das Gegentheil aus dem Inhalt des 37. cap. zuerſehen. (II.) Der *Vincentius* auch ſolche Gnade und Beſtändigkeit im Guten nie angefochten habe.

I. Wir hatten geſagt/ daß Vincentius die Worte/ da er von den Ketzern ſagt/ daß ſie ſich auf die Schrifft beruffen/ gerade von den Worten her geſetzt/ da er den Ketzern zuſchreibt/ daß ſie den Gliedern von ihrer Gemeinſchafft eine gantz *ſpeciale* Gnade verſprechen ꝛc. und daraus haben wir beſchloſſen/ daß er ſelbiges auf den Auguſtinum ziehe; Da nun der Herr Autor ſchlechthin ſpricht/ daß das Gegentheil aus dem 37. Cap. zuerſehen/ iſt gar undeutlich/ was er von unſerm Satz läugnen wolle/ nemlich (1) ob er verneine/ daß jene Worte des Vincentii gerade vor dieſen da er von der ſpecialen Gnade redet/ hergehen oder (2) daß die Worte deß Vincentii von der ſpecialen Gnade/ auf des Auguſtini Lehre ſehen. Iſt es das erſte/ ſo kan der Leſer nur das von dem Herr Autor ſelbſt gantz daher geſetzte 37. Cap. aufſchlagen/ da er p. 35. und 39. finden wird/ daß es wahr ſey/ was wir von der Ordnung der Worte geſagt haben; Iſt es das letzte/ ſo möchten wir uns von dem H. A. belehren laſſen/ wie er aus dem Inhalt des 37. Cap. zeigen wolle/ daß Vincentius mit denen Worten/ da er den Ketzern zuſchreibt/ daß ſie eine gantz *ſpeciale* Gnade lehren/ nicht auf den Auguſtinum geſehen habe; Das Gegentheil/ und daß er gewißlich Auguſtini Lehre damit gemeinet/ haben wir bey dem XII. Puncten deutlich genug erwieſen.

II. Daß aber Vincentius eine ſolche/ nemlich die *Speciale* und *perſonale* Gnade und Beſtändigkeit nie anfochten/ ſind gewiß/ nach des H. R. R. Redens-Arten/ bloſſe dicentes. Heiſt denn das nicht ſelbige Lehre angefochten/ wann der Vincentius ſagt/ daß ſolches eine Lehre der Ketzer ſeye? Oder zeige der Herr Autor was denn ſonſt vor Ketzer zur Zeit Vincentii eine ſolche *ſpeciale* und *perſonale* Gnade/ die ein Menſch ohne ſeine eigene Bemühunge erlange und durch welche er vom Abfall bewahret werde/ gelehret haben/ und daß nicht vielmehr dieſes die Lehre Auguſtini geweſen ſeye.

P. 43. 44. 45. Mißbilliget der Herr Reg. Rath daß die Ref. Profeſſ. Theol. ihre Tractätlein in dem ſchrifftlichen compliment, damit ſie das an ihm geſchicktes Exemplar begleitet/ eine Refutation ſeiner Anmerckungen und Vindication oder Verthädigung des Heidelbergiſchen Catechiſmi genennet/ und meinet (I.) daß ſelbiges davor nicht paſſiren könne/ nachdemahl er in ſeiner erſten Section vornehmlich geandet/ nicht daß die Reformirte die Meſſe vor kein wahres unbludiges Opfer gelten laſſen/ ſondern daß ſie ſolches als eine Verleugnung des Blutigen Creutz-Opffers und eine Vermaledeyete Abgötterey ſchelten. (II.) Wann der Catechiſmus in ſolchen terminis, wie unſere Erinnerung abgefaſſet/ hätte er/ als der die Theologiſche controverſien zu tractiren viel zu gering/ ſeine Federn ruhen laſſen wollen/ weilen aber der Catechiſmus die Meſſe ſo heßlich abmahlet/ habe er ſeiner Religions-Commiſſion gemäß zu ſeyn erachtet/ dieſen in der Churfürſtl. Declaration verbottenen ſchmähreden zu wiederſprechen/ und das Gegentheil zuzeigen: (III.) Es ſeyen aber dieſes zwey unterſchiedene Theſes. Die Meſſe iſt kein wahres Opfer: und hingegen: Die Meſſe iſt eine Verlaugnunge des Blutigen Creutz-Opfers und vermaledeyte Abgötterey: (IV.) Den erſten Satz hätten die Theologi, ſo gut ſie gekönt/ abgehandelt den letzteren Theſin aber/ welcher doch der rechte Knote ſeye/ hätten ſie ohnauffgelöſet gelaſſen/ und ſeye in ihrer Feder blieben.

I. Wir verwundern uns billich/ daß der Herr Reg. Rath uns beſchuldiget/ als ob wir auff dasjenige was er intendiret nicht geantwortet/ indem unſer Tractat vor eine Verthädigung des Catechiſmi nicht paſſiren könne/ und dürffte der Leſer in die Gedancken kommen/ es habe der Herr Autor dieſes ausgeſonnen/ um ſich von der Beantwortunge zu entſchulteren; Denn (1) nimbt er dieſe Beſchuldigung nicht aus unſerm Tractat, ſondern aus dem dabey an ihn gemachten ſo genanten ſchrifftlichen Compliment. (2) So konte ja unſer Tractat eben ſo wohl eine Verthädigung des Heydelbergiſchen Catechiſmi als der Seinige Cath. Anmerckungen über den Heidelbergiſchen Catechiſmum,

mum heiſſen; Und in der That wie verdienen doch die Sectionen von dem Traditionen/von dem Pabſt zu Rom/von der genannten Mutter-Kirche ꝛc. Cathol. Anmerckungen über den Catechiſmum zu heiſſen/ da er doch des Catechiſmi in denen allen faſt nicht mit einem eintzigen Wort gedencket. Weit beſſer hätte der Herr Autor gethan/wann er etwa die Freyheit genom̃en/es Authenticum Pro Fide Catholica Teſtimonium,wie der Herr Loſſius,zu nen̄en/damit dieſelbige Materie auch dieſelbige Uberſchrifft gehabt hätte. Zu dem (3) hatten wir ja ſelbſt den Text der erſten Section gantz mit beygeſetzt/ und auff alles ihm geantwortet/ einfolglich ſeines Zwecks/ den er gehabt gar nicht verfehlen können; Wie denn (4) auff alles was er nur vom Catechiſmo beygebracht/deutlich genug geantwortet worden/ denn da der Herr Autor in ſeiner Vorrede den Catechiſmum wegen **Ehren-Verkleinerlichen** Paſſages beſchuldiget/ und auff die **Aenderung** deſſelben andringet/ hat man ihm ja weitläufftig p. 4. biß 10. geantwortet/ daß dieſer Catechiſmus mit ſeinen expreſſonen auff Ordre eines Churfürſten zu Pfaltz heraus gegeben worden/ daß es dieſem gottſeeligen Herren gewißlich um keine vorſetzliche Läſterungen zu thun geweſen/ daß man ſeinen Catechiſmum auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg nach ſeiner tapfferen Defenſion paſſir n laſſen/ daß man in dem Münſteriſchen Friedens-Schluß und andern Reichs-Tägen nichts gegen denſelben geklagt/ und daß man Catholiſcher Seiten auch herbe expreſſionen gebraucht/ die man gleichwohlen zu ändern nicht gedencke noch ſuche: Und da hernach bey Anfang der erſten Section der Herr Autor den Catechiſmum einer **handgreifflichen Unwarheit** deswegen beſchuldiget/ daß er ſagt: **Die Meſſe ſeye eine Verleugnung des einigen Opffers am Creutz**/ haben wir p. 42. das ja nicht unbeantwortet gelaſſen/ und ins beſondere gezeigt/daß dieſes eben aus der Beſchreibunge/ welche der Herr Autor von der Meſſe gegeben/ folgen müſſe. Welches/ wann es der Herr Autor wargenommen/ und nicht ſo en courir unſern Tractat zu leſen belieben wollen/ er uns mit dieſer Beſchuldigunge gewißlich wurde verſchonet haben/ denn daß wir nichts weiters zur Defenſion des Catechiſmi vorgebracht/ iſt (5) die Urſach/ weilen er uns keine mehrere Gelegenheit dazu gegeben hat.

II. Was aber der Herr Autor von ſeiner gehabten Intention ſagt/ daß er nemlich nicht die Theologiſche Frage/ **ob die Meſſe ein wahres Opffer ſeye**/ ſondern nur von denen **herben** *expreſſionen* **des** *Catechiſmi* **handeln** wollen/ſolche geſtändnüß nehmen wir mit Danck an/als welche nothwendig mit ſich führet/ daß alle ſeine paſſages, die er doch zu Behaubtung des Meß-Opffers unter ſo vielen oratoriſchen Erhebungen dem Leſer anpreiſſen will/ nicht beweiſen/ **daß die Meſſe ein wahres Opffer ſeye**/ ſondern

auffs

auffs höchſte nur dahin dienen/ daß man ſelbe nur nicht ſo hart/ nemlich **eine Verleugnunge des blutigen Opffers Chriſti/ nennen** ſolle; Entweder hat denn der Herr Autor mit ſeinen angeführten Stellen beweiſen wollen/ daß **die Meſſe ein wahres unblutiges Opffer** ſeye / oder nicht; Hat er dieſes **nicht beweiſen wollen**/ ſo wird er hiermit einen Wiederruff von gar manchen exclamationen/ und in ſeinen **Anmerckungen** vorgebrachten Meynungen thun müſſen / leſet denn künfftig der Chriſtliche Leſer/ was er von des Melchiſedechs Opffer hat/ ſo gedencke er/ es ſeye das nicht um zu beweiſen/ daß die Meſſe ein wahres Opffer ſeye/ lieſet er/ was da von den Patribus angeführet iſt/ muß er nicht glauben/ daß damit die Warheit des Meß-Opffers bewieſen werden ſolle / ſondern nur daß es zu hart ſeye/ wann man ſelbiges eine Verleugnung des Creutz-Opffers Chriſti nennet; Hat er aber **beweiſen wollen**/ daß **die Meſſe ein wahres von Chriſto eingeſteltes Opffer** ſeye / und daß denn nur **folglich** ſie keine **Verleugnung** des Creutz-Opffers ſeye / warum klagt er denn/ als hätten wir ihm nicht geantwortet/ da wir doch **das Gegentheil von dem**/ was er hat beweiſen wollen/ gezeiget haben; Uber dem/ wann der Herr Reg. Rath ſich in die Theologiſche Frage von den Meß-Opffer nicht miſchen/ſondern nach Anlaß ſeiner Religions-Commiſſion dieſen von ihm ſo genanten Schmäh-Reden des Catechiſmi allein wiederſprechen wollen/ warum fordert er denn (1) uns Theologos zur Verantwortung aus / die wir doch mit ſeiner Commiſſion nichts zu thun gehabt/ und warum heiſchet er von uns Sect. 1. p. 46. (2) daß wir vor unſere Lehre Zeugnüſſe aus den Vättern bringen ſollen? war denn da ſeine Meynung / daß wir in denen Vättern verthädigere der Redens-Arthen unſers Catechiſmi, oder ſolche Stellen da die Vätter ihre Meynunge von dem Meß-Opffer/das erſt lang hernach auffkommen/ſagten/ ſuchen ſollen? das konten wir ja nicht dencken/ und meineten es ſey genug zubeweiſen/ daß ihnen ſelbiges unbekant geweſen; wie aber (3) der Herr Reg. Rath dieſe ſeine Schrifft auff ſeine Commiſſion ziehen kan/ wiſſen wir nicht/ wohl aber daß ihm darin auffgegeben die gnädigſte Declaration zur Execution zubringen/ welche aber denen Reformirten den Catechiſmum zu ändern nicht anbefiehlet/ ſondern haben will daß ſie in ihrer Religion ruhig gelaſſen werden ſollen.

III. Die zwey Theſes ſtellt der Herr Aut. p. 45 auch nicht eben nach der teutſchen **Auffrichtigkeit** vor/ denn bey dem erſten iſt die Frage/ ob die Meſſe ein wahres **von dem Creutz-Opffer unterſchiedens Verſühn-Opffer** ſeye/ bey dem zweyten/ ob ſie ſeye eine Verläugnunge des **einigen**

Creutz-

Creutz-Opffers/ welches wann es der Herr Autor obſervirt/ hätte er leicht finden können/ daß beyde Sätze nicht ſo ſehr unterſchieden ſeyen;

IV. Wann aber der Herr Reg. Rath meynet dieſer Satz: **Die Meſſe iſt eine Verleugnunge des blutigen Creutz-Opffers/ und vermaledeyte Abgötterey**; ſeye mit Fleiß von uns diſſimulirt worden/und **in der Feder ſtecken blieben**/ wollen wir nur den Leſer bitten/ daß er doch die Rubricq **der erſten** Section **des** H. Aut. anſehe/ und ſelbe mit der Verhandlunge derſelben vergleiche/ denn in derſelben hatte er ja von von dem/ daß die Meſſe eine **Verleugnung des Creutz-Opffers Chriſti** ſeye/ nichts gemeldet/ ſondern vorgeſtellt/ daß ſie **ein wahres unblutiges Opffer** ſeye/ muß ja alſo ſeyn Zweck geweſen ſeyn/ mehr zu beweiſen/ daß die Meſſe **ein wahres Opffer** ſeye/ als zu unterſuchen ob Sie könne eine **Verlaugnung des Opffers Chriſti**/ genennet werden. Zwaren hatte Er in der Rubricq auch geſetzt/ daß die Meſſe **keine vermaledeyete Abgötterey** ſeye/ wir haben aber in unſeren **Erinnerungen** erinnert/ daß ſeine Verhandlunge mit der Rubricq gar nicht überein komme/ indem er von dieſem Satz/ die **Abgötterey** betreffend/ nicht mit einem Wort handelt; und das ſonder Zweiffel/ dieweilen er wohl geſehen/ daß man vor die **Anbätung der Hoſtie** aus denen erſten Seculis nichts/ das den geringſten Schein habe/ beybringen könne/ wie denn der gelehrte Boileau ſelbſten/ der doch von der **Anbätung des Sacraments** ein eigen Buch geſchrieben/aus den erſten 200. Jahren der Chriſtl. Kirche nichts **vor dieſe Anbätunge**/ als die ſelbſt noch ungewiſſe/ und doch ſo unanreichige paſſage des Ignatii, **daß man das H. Abendmahl lieben ſoll**/ hat ausfündig machen können/ und darum iſt denn auch dieſer Satz dem H. Aut. **in der Feder ſtecken blieben**/ weilen er davor nichts/ das auch nur einen Schein hätte/ vorzubringen gewuſt.

Nachdem nun der H. Aut. ſeine narration von dieſen XXV **Unwarheiten** geendiget/ ſo fähret er fort dieſe ſeine Waare weiter zu recommendiren und ſagt

Pag. 46. (I.) **So ſehet denn meine Hochgeehrte Herrn P. P. ein gantz viertel hundert** Puncten / **und unter denſelben etliche vor andern ſehr grobe Brocken/ welche ich aus ihren Erinnerungen auff einem halben Bogen/ um ihnen ihren Unfug Vorläuffig und Warnungs-Weiſſe zu zeigen/ zuſammen gezogen habe; (II.) will Er zwar nicht hoffen daß auf allen Bögen ſo viel zu finden/ da ſich ſonſt die Zahl 1300. äuſſern dörffte/**

doch will Er / ſo viel er obiter perluſtrando **wahrge‑nommen / gewiß verſichern / daß er 2. biß 300. Poſten von gleicher** calibre **mit leichter Mühe** extrahire**n werde.**

I. Wie glücklich der H. Reg. Rath dieſe XXV. Unwarheiten gezeiget / wird der beſcheidene Leſer ſelbſten Urtheilen / und ſich mit uns verwunderen / warum doch der H. Aut. wann er gleich von dem Vincentio beſſere Meynung als wir / hätte geführet / Er doch dieſen einigen Puncten ſo multipliciren wollen / daß er eben ein viertel hundert heraus brächte.

II. Es nimbt uns wunder / wie der H. Reg. Rath noch ſo eine gute Meynunge von unſern Erinnerungen habe / als ob nicht eben auf jedern Blättern ſo viel Unwarheiten ihm in die Augen fallen werden / da doch wir ſelbſten glauben / wann er in dieſer angefangenen methode fortfähret / alles was ihm in ſeinen Krahm nicht dienet / ſchlechter dings vor eine Unwarheit hält / und ſelbe bey jederm Punct ſo multipliciret / daß Er nicht allein / ſo viel Beweißthümer angeführet werden / und ſo viel Synonyma oder ein und eben daſſelbe beſagende Worte vorkommen / ſo viel unterſchiedene Unwarheiten zehlet / ſondern auch wann ein Scribent angeführet wird / welcher ihm unbekandt / oder nicht anſtändig / bey dem Authore, der Allegation, der Verſion, der Diſpoſition der Worte / der Application, &c. durch ein ſonderliches Extrahiren lauter beſondere Unwarheiten ſuchet / daß er dann derſelben eine weit gröſſere Zahl als 1300. Ja ſo viel nulla als zu hundert tauſend genug wären / fingiren könne; Wann aber die noch gedrohete 2. biß 300. Puncten von keiner beſſern calibre und glaubwürdigkeit ſind / als dieſe XXV. wurde es unnöthig ſeyn / derentwegen einige Mühe anzuwenden.

Endlich erinnert der H. Reg. Rath ſich gleichwohlen auch / daß er ein Menſch ſeye / der fehlen könne / und damit man nicht meine / als wären die Reformirte Profeſſores Theol. in allem / ausgenommen von dem Vincentio, mit ihm einig / geſtehet er / daß man ihm einige begangene grobe *Falſa* vorgeworffen; Da ſolte man nun dencken / er würde die allergröbſten zu erſt erzehlen / und ſich derentwegen verthädigen / wie man ihn nemlich beſchuldigt / er hätte den *ſtatum Controverſiæ* nicht troffen / und weder der Reformirten noch der Catholiſchen Meynung recht vor Augen gelegt / hingegen von dem Meß‑Opffer das / worauf es hauptſächlich ankommt / ausgelaſſen / und ſeine Lehre davon ſo vorgeſtellt / wie ſie ſelbſt im *Concil.* zu Trient verdammt worden; Daß Er ſich in ſeinen angeführten Beweißthümern ſolcher Bücher / ſo anderen untergeſchoben / und ſolcher Authoren / die von den gelehrteſten Catholiſchen Scribenten aus

der

der Zahl der alten ausgemuſtert/ bedienet; Daß Er die Texte verſtümmlet/oder mal à propos allegiret/ wie ihm in der Chriſtlichen Erinnerung durchgehends gezeiget/ und p. 174. noch davon ein kurtzer Begrieff gemacht worden. Endlich daß Er mit ſeinen angeführten Zeugnüſſen in allem/ auch denen Druck-und anderen fehlern dem Herrn *Loſſio* gefolget/ und dergleichen; Aber von dieſem allem ſchweigt der H. Reg. Rath ſtille/ vielleicht aus der Urſach/ damit Er bey denen/ ſo unſern Tractat nicht geleſen/ ſich nicht etwa ſelbſten verdächtig mache/ führet aber nu einige wenige ihm gezeigte Fehler an/ die entweder in ſich ſelbſt geringe/ oder darauf er eben ſo in der Eyle nach ſeinem Zweck und Meynung etwas antworten können.

Unter denen ihm vorgeworffenen Fehlern kommt dem Herrn Reg. Rath zu erſt in die Augen was wir p. 90. erinnert/ daß Er Valentinianum vor Valerianum geſetzet; worauf er ſich entſchuldigt/ Er wiſſe nicht wie es damit zugangen/ ob ſolches in der Druckerey oder Schreiberey/ da er ſeine *Concepten mundiren* laſſen/ verſehen ſeye.

Mit dieſer excuſe können wir deſto leichter uns begnügen/ weilen wir ſelbige ſelbſt an Hand gegeben/ wäre auch gut geweſen/ wann der Herr Autor eher hievon wäre erinnert worden/ damit ſolches/des Leſers wegen/ in das zu Ende ſeines Buches angehengte Regiſter der Druckfehler hätte mit eingerückt werden können. Da Er aber es der Mühe wehrt zu ſeyn erachtet/ ſich dieſes Druckfehlers halben zu entſchuldigen/ wiſſen wir nicht/ warum er nicht auch derer mit Herrn *Loſſio* Unrecht außgeſchriebenen allegationen Meldung thut/ die wir doch ebenfals Chriſtlicher Beſcheidenheit halber/ vor Druckfehler haben halten wollen.

Zweytens ſagt er was ead. pag. wegen des Jahrs/ worin Cyprianus gemartert/ erinnert worden: thue nichts zur Sache.

Eben dieſes haben auch wir davor gehalten/und es nur deßwegen anzeigen müſſen/ damit man nicht meine/ wir wären mit dem Herrn Autor einerley Meynung/ weilen wir ſeinen gantzen Text mit hinbey ſetzten; Da aber der Herr Reg. Rath in ſeinem obiter perluſtrando mit einem oculo fugitivo auff dieſe Kleinigkeit gefallen/ iſt es ja zuverwundern/ daß er nicht auch die curioſi-

tät gehabt/ und eingeſehen/ was p. 91 - 95. wir auff das von ihm ſo hochbelobte Zeugnuß des Cypriani geſagt haben/ und wann er ſolches auch nur oben hin durchleſen/ daß er da nicht obſerviret, wie wir ihn und den Loſſium nicht allein einer üblen allegation, ſondern (nach ſeiner Redens-Arth) eines noch viel gröberen Brockens/ nemlich einer öffentlichen corruption des Texts beſchuldiget/ und daß beyde der Herr Hoffrath Loſſius, und nach ihm der Herr Reg. Rath die Worte ET OBTULIT mitten aus denen angeführten Worten/ außgelaſſen; Zugeſchweigen / daß ihm auch alda gezeiget worden/ wie der gantze Text gerade gegen die Intention des Cypriani ohne einige Abſehen auff das vorhergehende und nachfolgende/ angeführet worden; Ob er nun dieſe Warheits-Pillen/ wie er p. 62. redet/ hat wollen paſſiren laſſen/ oder ob ſie ihm zu bitter geweſen/ können wir nicht wiſſen/ hätten doch wünſchen mögen/ daß er dieſe und andere ihm angezeigte Fehler beſſer eingeſehen hätte/ ſo würde er ohne Zweiffel diejenige/ welche ohne Abſehen auff das vorhergehende/ die ihnen zu ihrem Zweck dienlich ſcheinende Worte (weswegen er uns zur Ungebühr beſchuldiget hatte) anzuführen pflegen/ nicht ſo frey mit Atheiſten und ungerechten Haußhaltern p. 41. verglichen haben.

Drittens findet er auff unſerer pag. 95. daß man bey dem Zeugnüß Hippolyti erinnert/ es ſeye derſelbe nicht in Welſchland/ ſondern in Arabien biſchoff geweſen/ geſchehe ihm auch unrecht/ wann man ihm das elende Buch/ daraus der Herr Autor ſein Zeugnüß genommen/ zu ſchreiben wolle: auff das erſte ſagt der Herr Reg. Rath es gelte ihm gleich/ wo er gewohnet; auff das andere aber: Es ſeye das *Tract*ätlein allezeit vor des *Hippolyti* ſeines gehalten worden/ obgleich *Elias du Pin* (deſſen Schrifften allem Vermuthen nach mit des *Nat. Alex.* verworffenen/ von gleicher *Calibre*,) darüber *critiſiret*, wiewohl er nur ſage/ daß es ungewiß ſeye.

Von dem Orth/ wo Hippolytus Biſchoff geweſen/ war nur im vorbeygang Erinnerung geſchehen/ wiewohlen es dazu dienete/ um ſeine Meynung von Antichriſt deutlicher zuverſtehen/ wie aus p. 97. zu ſehen. Daß aber das vom Herrn Autor allegirte Buch ihm nicht könne zugeſchrieben werden/ haben wir nicht alleine aus des Sorboniſten Eliæ du Pin Zeugnüß/ daß

es

es ſehr ungewiß ſeye / ſondern auch fürnehmlich aus deſſelben angeführten Gründen bewieſen. Deſſen aber ohngeachtet/ will der Herr Reg. Rath ſeinen Leſer glauben machen/es ſeye daſſelbe in der Catholiſchen Kirche jedesmahlen vor des *Hippolyti* ſein Buch gehalten worden/ und muß der Elias du Pin deswegen unter die verdächtigen Scribenten enrolliret werden/ weilen er daran zweiffelt/ ob er gleich ſonſten dem Herrn Autor unbekant iſt : Was dieſer Mann in der Welt vor ſata gehabt/ iſt genugſam bekant/ doch haben wir darum uns bey dieſer Sache nicht zubekümmern/ indem wir denſelben nicht ſo ſehr ſeiner Authorität / als ſeiner gebrauchten Argumenten und Urſachen wegen anführen; Nun hatte der Herr R. R. ſich an die beygebrachte rationen billich machen / und ſelbige refutiren ſollen/ er übergehet aber dieſelbe mit Sillſchweigen / und iſt ihm genug/ daß der Author ſeinen Muthmaſſungen nach verworffen iſt; und dieß ſcheinet der kürtzeſte Weg zu ſeyn in Eyle zu antworten/ wann man meinet/ auff die Beweißthümer darffe man nicht antworten/ weilen der *Scribent* verdächtig iſt / den *Scribenten* aber deswegen vor verdächtig hält/ weilen er einem in ſeinen Krahm nicht dienet. Geſetzt aber/ es hätte der Herr Reg. Rath einen ſolchen Abſcheu vor einem etwa in einer beſonderen Meynunge ihm verdächtigen Scribenten / daß er auch denſelben in keinem Stück trauen/ oder auff deſſelben Beweißthümer die geringſte reflexion nehmen wolle; So hätte er doch gleichwohl in unſeren Erinnerungen eben in dieſer Materie noch verſcheidentliche Dinge gefunden / die etwa einer Antwort werth geweſen/ ins beſondere/ was wir aus dem Photio als die Meynung Hippolyti vom Antichriſten deswegen angeführet/ um zu beweiſen/ daß derſelbe auff niemand weniger/ als auff die Reformirten gedacht habe; ob nun ſelbiges etwa unter die 300. Unwarheiten gerechnet werden ſolle/ wird die Zeit lehren/ indeſſen kan der Leſer dasjenige/ was wir p. 97. davon gemeldet/ und weiter auff das angeführte Zeugnuß geantwortet/ nachleſen.

Zum vierten will der Herr Reg. Rath ſeine angeführte Relation, daß der Satan den Luther in ſeiner Lehre von der Meſſe unterwieſen habe/ verthädigen/ er ſagt/ daß die Ref. Prof. hätten darüber p. 105. wollen ſcrupuliren/ (I.) weilen Luther albereits Anno. 1520. eine Predigt gegen die Meſſe gehalten/ da doch dieſe Erſcheinung erſt Anno 1522. geſchehen. Darauff er antwortet / es könne wohl beyſammen ſtehen / daß Luther zuvor ſchon einen Zweiffel von der

Meß gehabt/ und hernach von ſeinem Lehrmeiſter weiter unterwieſen worden. Und (II.) ob er gleich meinet/ es ſey falſch/ daß es keine würckliche Erſcheinung/ ſondern nur eine Anfechtunge geweſen/ ſo ſagt er doch/ geſetzt es wäre nur eine bloſſe Anfechtunge geweſen/ ob dann Luther ſolchen Anfechtungen gehör geben / ja die Lehre des Teuffels annehmen müſſen?

I. Wir hatten geſagt/ es könne ja Luther nicht erſt ſeine Lehre von der Meſſe durch das Geſpräch mit dem Satan überkommen haben/ weilen er zuvor nicht allein wieder die Meſſe geprediget/ ſondern auch dagegen hefftig geſchrieben/ ſo gar/ daß auch ſelbige ſeine Lehre allbereits zu Worms auff dem Reichs-Tage unter denen Lehr-Sätzen mit begriffen geweſen/ die er verleugnen ſollen; Dieſes Diſſimuliret nun der Herr Autor in ſeiner Antwort/ und meinet es könne wohl beyſammen ſtehen/ daß Luther zuvor **einen Zweiffel** von der Meß gehabt / und hernach weiter von Satan darin **unterwieſen** ſeye. So iſt denn dem Herrn Autor einerley/ etwas in predigten/ in Büchern/ und auff Reichs-Tägen beſtreiten/ und nur einen Zweiffel haben. Das iſt wohl ein ſeltzſamer Mißbrauch der Worte!

II. Daß der Satan nicht ſichtbahr dem Luthero erſchienen/ hatten wir daraus bewieſen/ weilen der Luther ſelbſt erzehlet/ der Satan habe dieſe Diſputation in ſeinem Hertzen angefangen. Dieſes übergehet der Herr Autor und meinet/ wann es auch nur eine bloſſe Verſuchunge geweſen wähn/ ſo hatte doch Luther derſelben kein Gehör geben müſſen. Hier wirfft der Herr Autor wiederum das hunderſte durchs tauſendte/ und iſt ihm eine Verſuchung/ dadurch der Satan einen Menſchen zu ſündigen anreitzet/ und eine Verſuchung/ dadurch er einem Menſchen die begangene Sünd vorwirfft/ und ihn darüber ängſtiget/ wiederum einerley/ führet deswegen das Exempel der erſten Eltern an/ welche übel gethan/ daß ſie der Ermahnunge des Satans gefolget/ eben als ob wir geſagt hätten/ die Verſuchung damit der Satan Lutherum angefochten/ ſeye der Verſuchung der erſten Eltern gleich/ und dahin gegangen/ daß der Satan dem Luther angerathen die Meſſe zuverwerfen: Wann wir nun nicht dencken ſollen/ daß der Herr Reg. Rath gefliſſentlich unſere Worte verdrehet/ um nur zum Schein etwas darauff zuantworten/ müſſen wir glauben/ daß er unſere Erinnerunge auch in dieſem Stück nur obenhin eingeſehen/ und deswegen ihn nur

an ſtatt der Antwort erſuchen/ daß er unſere über dieſe Verſuchung Lutheri gegebene erklärung mit nachſinnen leſe/ da er dann finden wird/ daß wir geſagt/ es ſeye dieſe Verſuchunge darin beſtanden/ nicht daß der Satan Lutherum die Meſſe zuverwerffen angemahnet/ ſondern ihn nur wegen zuvor verrichtetem Meß-Opffer angefochten/ um ihn deshalben in Verzweifflung zu ſtürzen; Und daß Luther dieſen Anfechtungen kein Gehör gegeben/ ſondern ſelbſt geſtehe/ daß ihn Chriſtus durch ſeine Gnade wieder dieſelbe erhalten habe; welches wir hier zu repetiren da weniger nöthig achten/ als der Herr Gegner darauff nichts excipiret hat.

Fünfftens auff das/was wir vom Martyrio des Irenæi p. 110. gemeldet/ ſagt er; (I.) daß der Heil. Irenæus aus dieſer Urſach kein Marterer geweſen/ weilen ihn der Epiphanius, Baſilius, Auguſtinus &c. alſo nicht genennet/ ſeye eben ſo ſchlußrichtig/ als daß die Heil. Apoſtel Petrus/ Paulus/ Jacob nicht gemartert worden/ weilen ſie niemahlen Marterer genennet werden; Meinet aber (II.) es ſeye eine untriegliche Hiſtorie/ daß er bey dem Fluß Arar in Franckreich gemartert worden/ weilen der von dem Blut der Heiligen erröthete Fluß/ daher den Nahmen Sangona bekommen.

I. Hier hat der Herr Autor abermahlen unſere Schluß-Rede verſtümlet/ damit er nur etwas unſchlüſſiges heraus bringe; wir hatten geſagt/ daß derjenige/ welcher den Irenæum zu erſt einen Marterer genennet/ ein nicht eben ſo bewehrter Author ſeye/ und daß es nicht warſcheinlich/ daß die alten ihn vor einen Marterer gehalten/ weilen ſie ihn an denen Orthen/ da ſie ihn mit denen nenten/ welchen ſie den Ehren-Tittul eines Marterers geben/ gleichwohlen keinen Marterer benamſeten; Nun vergleiche jemand des Herrn Autors Antwort/ ſo wird er derſelben Auffrichtigkeit finden; wiewohlen auch noch ſonſt Urſachen genug ſind/ warum die gemarterte Apoſteln nicht insgemein auch Marterer genennet werden/ die ſich doch auff den Irenæum nicht ſchicken.

II. Auff die vom Herrn Autor angeführte Hiſtorie/ wie der *Irenæus* in Franckreich gemartert worden/ haben wir in unſern Erinnerungen albereit zum voraus geantwortet/ es ſeye nemlich der *Greg. Turonenſis*, welcher dieſe Hiſtorie erzehlet/ viel zu jong/ und in Beylegunge

der

Lehrer beweiſen wollen/ hingegen die Lehre Auguſti, und deren welche die Semi-Pelagianer verklagt/ vor Neuerungen gehalten/ daß (2) Auguſtinus ſeine Lehre mehr aus der Schrifft als aus den alten Lehrern behauptet/ und denn (3) eben dieſe Worte Vincentij, da er den ſo genannten Ketzern ſchuld gibt/ daß ſie mit ihrem es ſtehet geſchrieben ankommen/ in ihrem Zuſammenhang betrachtet/ und aus eben dieſem 37. Cap. ſiehet/ daß er bald auff dieſe Worte von der Lehre der *ſpecialen* Gnade/ Meldung thut/ und ſelbige gleichſam als ein Exempel der neuerlichen Lehren / welche ihre Vertheidiger auß der Schrifft beweiſen wollen/ durch das iam verò anführet; Wer ſagen wir dieſes nur obenhin anſiehet/ muß ja geſtehen/ daß Vincentius ſein Haubtzweck geweſen / wieder Auguſtinum und ſeine Lehre die Traditionen zu vertheidigen.

II. Und ſo möchten wir denn wohl wiſſen/ wie der Herr Reg. Rath dieſe ſo harte Beſchuldigungen/ dadurch er uns ein ſtraffbahres Factum und öffentliche Verfälſchungen ſo unſchuldig und unvorſichtig imputiret/ vor GOtt/ Ihro Churfürſtliche Durchl. der gantzen Ehrbahren Welt/ und ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen/ ſich zuverantworten getraue. Verwundern uns aber noch mehr/ wie er ſich doch ſo vergeſſe/ daß er unſer allegationen/ mit denen allegationen eines Atheiſten und Diebiſchen Haußhalters/ welche verſtümlete Sprüche aus der Schrifft/ ohne das was vorhergehet/ oder nachfolget/ zu betrachten/ anführen können/ vergleiche. Denn ohne angeſehen / daß dergleichen Vergleichungen ſehr Senſibel ſind / und dadurch nicht allein wir / ſondern auch die vornehme Catholiche Scribenten / denen wir hierin gefolget/ dadurch touchiret werden/ ſo möchten wir uns doch wohl belehren laſſen/ wie doch der Herr Autor dieſe Vergleichunge juſtificiren / und ſolches auff uns appliciren wolle/ zumahlen bey dieſer auß dem Vincentio angeführter Stelle/ da wir ja nicht die Worte Vincentii, wie ſie vom Context abgeſchnitten/ zum Beweiß ſtellen/ ſondern die gantze Krafft des Beweißthums/ aus dem Zuſammenhang mit den folgenden Worten ziehen; Da aber der Herr Autor im Gegentheil bey ſeiner Verantwortunge/ dieſe angeführte Worte von den folgenden abſchneidet/ und dadurch die gantze Krafft des Beweißthums diſſimuliret, mag er ſehen/ ob nicht dieſe hie fürgeſtellte Klagen an dieſem Orthe gegen ihn zurück fallen;

XXV. **Den letzten Punct ſtellet der Herr Reg. Rath darinn/ daß die Prot. Theol. dem gemeinen Mann p. 28. einbilden wollen/ ob hätte der Heil. Vincentius den letzten von ihnen angezogenen**

nen Text gerade vor den Worten von der *ſpecialen* Gnade und Beharrlichkeit der Glaubigen/ wieder den Heil. Auguſtinum, welcher ſolche gelehret/ gebrauchet; Hierauff ſagt er: (I.) Daß gerade das Gegentheil aus dem Inhalt des 37. cap. zuerſehen. (II.) Der *Vincentius* auch ſolche Gnade und Beſtändigkeit im Guten nie angefochten habe.

I. Wir hatten geſagt / daß Vincentius die Worte / da er von den Ketzern ſagt / daß ſie ſich auf die Schrifft beruffen / gerade von den Worten her geſetzt / da er den Ketzern zuſchreibt / daß ſie den Gliedern von ihrer Gemeinſchafft eine gantz *ſpeciale* Gnade verſprochen ꝛc. und daraus haben wir beſchloſſen / daß er ſelbiges auf den Auguſtinum ziehe; Da nun der Herr Autor ſchlechthin ſpricht/ daß das Gegentheil aus dem 37. Cap. zuerſehen / iſt gar undeutlich / was er von unſerm Satz läugnen wolle / nemlich (1) ob er verneine / daß jene Worte des Vincentii gerade vor dieſen da er von der ſpecialen Gnade redet / hergehen oder (2) daß die Worte deß Vincentii von der ſpecialen Gnade / auf des Auguſtini Lehre ſehen. Iſt es das erſte / ſo kan der Leſer nur das von dem Herr Autor ſelbſt gantz daher geſetzte 37. Cap. aufſchlagen / da er p. 35. und 39. finden wird / daß es wahr ſey / was wir von der Ordnung der Worte geſagt haben; Iſt es das letzte / ſo möchten wir uns von dem H. A. belehren laſſen / wie er aus dem Inhalt des 37. Cap. zeigen wolle / daß Vincentius mit denen Worten / da er den Ketzern zuſchreibt / daß ſie eine gantz *ſpeciale* Gnade lehren / nicht auf den Auguſtinum geſehen habe; Das Gegentheil / und daß er gewißlich Auguſtini Lehre damit gemeinet / haben wir bey dem XII. Puncten deutlich genug erwieſen.

II. Daß aber Vincentius eine ſolche / nemlich die *Speciale* und *perſonale* Gnade und Beſtändigkeit nie anfochten / ſind gewiß / nach des H. R. R. Redens-Arten / bloſſe dicentes. Heiſt denn das nicht ſelbige Lehre angefochten / wann der Vincentius ſagt / daß ſolches eine Lehre der Ketzer ſeye? Oder zeige der Herr Autor was denn ſonſt vor Ketzer zur Zeit Vincentii eine ſolche *ſpeciale* und *perſonale* Gnade / die ein Menſch ohne ſeine eigene Bemühunge erlange und durch welche er vom Abfall bewahret werde / gelehret haben / und daß nicht vielmehr dieſes die Lehre Auguſtini geweſen ſeye.

P. 43. 44. 45. Mißbilliget der Herr Reg. Rath daß die Ref. Profeſſ. Theol. ihre Tractätlein in dem ſchrifftlichen compliment, damit ſie das an ihm geſchicktes Exemplar begleitet/ eine Refutation ſeiner Anmerckungen und Vindication oder Verthädigung des Heidelbergiſchen Catchiſmi genennet/ und meinet (I.) daß ſelbiges davor nicht paſſiren könne/ nachdemahl er in ſeiner erſten Section vornehmlich geandet/ nicht daß die Reformirte die Meſſe vor kein wahres unbludiges Opfer gelten laſſen/ ſondern daß ſie ſolches als eine Verleugnung des Blutigen Creutz=Opffers und eine Vermaledeyete Abgötterey ſchelten, (II.) Wann der Catechiſmus in ſolchen terminis, wie unſere Erinnerung abgefaſſet/ hätte er/ als der die Theologiſche controverſien zu tractiren viel zu gering/ ſeine Federn ruhen laſſen wollen/ weilen aber der Catechiſmus die Meſſe ſo heßlich abmahlet/ habe er ſeiner Religions-Commiſſion gemäß zu ſeyn erachtet/ dieſen in der Churfürſtl. Declaration verbottenen ſchmähreden zu wiederſprechen/ und das Gegentheil zuzeigen: (III.) Es ſeyen aber dieſes zwey unterſchiedene Theſes. **Die Meſſe iſt kein wahres Opfer: und hingegen: Die Meſſe iſt eine Verlaugnunge des Blutigen Creutz=Opfers und vermaledeyte Abgötterey:** (IV.) Den erſten Satz hätten die Theologi, ſo gut ſie gekönt/ abgehandelt den letzteren Theſin aber/ welcher doch der rechte Knote ſeye/ hätten ſie ohnaufſgelöſet gelaſſen/ und ſeye in ihrer Feder blieben.

I. Wir verwundern uns billich/ daß der Herr Reg. Rath uns beſchuldiget/ als ob wir auff dasjenige was er intendiret nicht geantwortet/ indem unſer Tractat vor eine Verthädigung des Catechiſmi nicht paſſiren könne/ und darffte der Leſer in die Gedancken kommen/ es habe der Herr Autor dieſes ausgeſonnen/um ſich von der Beantwortunge zu entſchulteren; Denn (1) nimbt er dieſe Beſchuldigung nicht aus unſerm Tractat, ſondern aus dem dabey an ihn gemachten ſo genanten ſchrifftlichen Compliment. (2) So konte ja unſer Tractat eben ſo wohl eine Verthädigung des Heydelbergiſchen Catechiſmi als der Seinige Cath. Anmerckungen über den Heidelbergiſchen Catechiſmum,

mum heiſſen; Und in der That wie verdienen doch die Sectionen von dem Traditionen/ von dem Pabſt zu Rom/ von der genannten Mutter-Kirche ꝛc. Cathol. Anmerckungen uͤber den Catechiſmum zu heiſſen/ da er doch des Catechiſmi in denen allen faſt nicht mit einem eintzigen Wort gedencket. Weit beſſer haͤtte der Herr Autor gethan/ wann er etwa die Freyheit genommen/ es Authenticum Pro Fide Catholica Teſtimonium, wie der Herr Loſſius, zu nennen/ damit dieſelbige Materie auch dieſelbige Uberſchrifft gehabt haͤtte. Zu dem (3) hatten wir ja ſelbſt den Text der erſten Section gantz mit beygeſetzt/ und auff alles ihm geantwortet/ einfolglich ſeines Zwecks/ den er gehabt gar nicht verfehlen koͤnnen; Wie denn (4) auff alles was er nur vom Catechiſmo beygebracht/ deutlich genug geantwortet worden/ denn da der Herr Autor in ſeiner Vorrede den Catechiſmum wegen **Ehren-Verkleinerlichen** Paſſages beſchuldiget/ und auff die **Aenderung** deſſelben andringet/ hat man ihm ja weitlaͤufftig p. 4. biß 10. geantwortet/ daß dieſer Catechiſmus mit ſeinen expreſſionen auff Ordre eines Churfuͤrſten zu Pfaltz heraus gegeben worden/ daß es dieſem gottſeeligen Herren gewißlich um keine vorſetzliche Laͤſterungen zu thun geweſen/ daß man ſeinen Catechiſmum auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg nach ſeiner tapfferen Defenſion paſſiren laſſen/ daß man in dem Muͤnſteriſchen Friedens-Schluß und andern Reichs-Taͤgen nichts gegen denſelben geklagt/ und daß man Catholiſcher Seiten auch herbe expreſſionen gebraucht/ die man gleichwohlen zu aͤndern nicht gedencke noch ſuche: Und da hernach bey Anfang der erſten Section der Herr Autor den Catechiſmum einer **handgreifflichen Unwarheit** deswegen beſchuldiget/ daß er ſagt: **Die Meſſe ſeye eine Verleugnung des einigen Opffers am Creutz**/ haben wir p. 42. das ja nicht unbeantwortet gelaſſen/ und ins beſondere gezeigt/ daß dieſes eben aus der Beſchreibunge/ welche der Herr Autor von der Meſſe gegeben/ folgen muͤſſe. Welches/ wann es der Herr Autor wargenommen/ und nicht ſo en courir unſern Tractat zu leſen belieben wollen/ er uns mit dieſer Beſchuldigunge gewißlich wurde verſchonet haben/ denn daß wir nichts weiters zur Defenſion des Catechiſmi vorgebracht/ iſt (5) die Urſach/ weilen er uns keine mehrere Gelegenheit dazu gegeben hat.

II. Was aber der Herr Autor von ſeiner gehabten Intention ſagt/ daß er nemlich nicht die Theologiſche Frage/ **ob die Meſſe ein wahres Opffer ſeye**/ ſondern nur von denen **herben** *expreſſionen* **des** *Catechiſmi* **handeln** wollen/ ſolche geſtaͤndnuͤß nehmen wir mit Danck an/ als welche nothwendig mit ſich fuͤhret/ daß alle ſeine paſſages, die er doch zu Behaubtung des Meß-Opffers unter ſo vielen oratoriſchen Erhebungen dem Leſer anpreiſſen will/ nicht beweiſen/ **daß die Meſſe ein wahres Opffer ſeye**/ ſondern

auffs

auffs höchſte nur dahin dienen/ daß man ſelbe nur nicht ſo hart/ nemlich eine **Verleugnunge des blutigen Opffers Chriſti/ nennen** ſolle; Entweder hat denn der Herr Autor mit ſeinen angeführten Stellen beweiſen wollen/ daß die **Meſſe ein wahres unblutiges Opffer** ſeye / oder nicht; Hat er dieſes nicht **beweiſen wollen**/ ſo wird er hiermit einen Wiederruff von gar manchen exclamationen/ und in ſeinen **Anmerckungen** vorgebrachten Meynungen thun müſſen/ leſet denn künfftig der Chriſtliche Leſer/ was er von des Melchiſedechs Opffer hat/ ſo gedencke er/ es ſeye das nicht um zu beweiſen/ daß die Meſſe ein wahres Opffer ſeye/ lieſet er/ was da von den Patribus angeführet iſt/ muß er nicht glauben/ daß damit die Warheit des Meß-Opffers bewieſen werden ſolle / ſondern nur daß es zu hart ſeye/ wann man ſelbiges eine Verleugnung des Creutz-Opffers Chriſti nennet; Hat er aber **beweiſen wollen**/ daß **die Meſſe ein wahres von Chriſto eingeſteltes Opffer** ſeye / und daß denn nur **folglich** ſie keine **Verleugnung** des Creutz-Opffers ſeye / warum klagt er denn/ als hätten wir ihm nicht geantwortet/ da wir doch **das Gegentheil von dem**/ was er hat beweiſen wollen/ gezeiget haben; Uber dem/ wann der Herr Reg. Rath ſich in die Theologiſche Frage von den Meß-Opffer nicht miſchen/ ſondern nach Anlaß ſeiner Religions-Commiſſion dieſen von ihm ſo genanten Schmäh-Reden des Catechiſmi allein wiederſprechen wollen/ warum fordert er denn (1) uns Theologos zur Verantwortung aus / die wir doch mit ſeiner Commiſſion nichts zu thun gehabt/ und warum heiſchet er von uns Sect. 1. p. 46. (2) daß wir vor unſere Lehre Zeugnüſſe aus den Vättern bringen ſollen? war denn da ſeine Meynung / daß wir in denen Vättern verthädigere der Redens-Arthen unſers Catechiſmi, oder ſolche Stellen da die Vätter ihre Meynunge von dem Meß-Opffer/das erſt lang hernach auffkommen/ſagten/ ſuchen ſollen? das konten wir ja nicht dencken/ und meineten es ſey genug zubeweiſen/ daß ihnen ſelbiges unbekant geweſen; wie aber (3) der Herr Reg. Rath dieſe ſeine Schrifft auff ſeine Commiſſion ziehen kan/ wiſſen wir nicht/ wohl aber daß ihm darin auffgegeben die gnädigſte Declaration zur Execution zubringen/ welche aber denen Reformirten den Catechiſmum zu ändern nicht anbefiehlet/ ſondern haben will daß ſie in ihrer Religion ruhig gelaſſen werden ſollen.

III. Die zwey Theſes ſtellt der Herr Aut. p. 45 auch nicht eben nach der teutſchen **Auffrichtigkeit** vor/ denn bey dem erſten iſt die Frage/ ob die Meſſe ein wahres **von dem Creutz-Opffer unterſchiedens Verſühn-Opffer** ſeye/ bey dem zweyten/ ob ſie ſeye eine Verläugnunge des einigen

Creutz-

Creutz-Opffers/ welches wann es der Herr Autor observirt/ hätte er leicht finden können/ daß beyde Sätze nicht ſo ſehr unterſchieden ſeyen;

IV. Wann aber der Herr Reg. Rath meynet dieſer Satz: **Die Meſſe iſt eine Verleugnunge des blutigen Creutz-Opffers/ und vermaledeyte Abgötterey**; ſeye mit Fleiß von uns diſſimulirt worden/und in der **Feder ſtecken blieben**/ wollen wir nur den Leſer bitten/ daß er doch die Rubricq **der erſten** Section **des H.** Aut. anſehe/ und ſelbe mit der Verhandlunge derſelben vergleiche/ denn in derſelben hatte er ja von von dem/ daß die Meſſe eine **Verleugnung des Creutz-Opffers Chriſti** ſeye/ nichts gemeldet/ ſondern vorgeſtellt/ daß ſie **ein wahres unblutiges Opffer** ſeye/ muß ja alſo ſeyn Zweck geweſen ſeyn/ mehr zu beweiſen/ daß die Meſſe **ein wahres Opffer** ſeye/ als zu unterſuchen ob Sie könne eine **Verlaugnung des Opffers Chriſti**/ genennet werden. Zwaren hatte Er in der Rubricq auch geſetzt/ daß die Meſſe **keine vermaledeyete Abgötterey** ſeye/ wir haben aber in unſeren **Erinnerungen** erinnert/ daß ſeine Verhandlunge mit der Rubricq gar nicht überein komme/ indem er von dieſem Satz/ **die Abgötterey** betreffend/ nicht mit einem Wort handelt; und das ſonder Zweiffel/ dieweilen er wohl geſehen/ daß man vor die **Anbätung der Hoſtie** aus denen erſten Seculis nichts/ das den geringſten Schein habe/ beybringen könne/ wie denn der gelehrte Boileau ſelbſten/ der doch von der **Anbätung des Sacraments** ein eigen Buch geſchrieben/ aus den erſten 200. Jahren der Chriſtl. Kirche nichts vor **dieſe Anbätunge**/ als die ſelbſt noch ungewiſſe/ und doch ſo unanreichige paſſage des Ignatii, **daß man das H. Abendmahl lieben ſoll**/ hat ausfündig machen können/ und darum iſt denn auch dieſer Satz dem H. Aut. **in der Feder ſtecken blieben**/ weilen er davor nichts/ das auch nur einen Schein hätte/ vorzubringen gewuſt.

Nachdem nun der H. Aut. ſeine narration von dieſen XXV. Unwarheiten geendiget/ ſo fähret er fort dieſe ſeine Waare weiter zu recommendiren und ſagt

Pag. 46. (I.) **So ſehet denn meine Hochgeehrte Herrn P. P. ein gantz viertel hundert** Puncten / **und unter denſelben etliche vor andern ſehr grobe Brocken/ welche ich aus ihren Erinnerungen auff einem halben Bogen/ um ihnen ihren Unfug Vorläuffig und Warnungs-Weiſſe zu zeigen/ zuſammen gezogen habe; (II.) will Er zwar nicht hoffen daß auf allen Bögen ſo viel zu finden/ da ſich ſonſt die Zahl 1300. äuſſern dörffte/**

 doch

doch will Er / ſo viel er obiter perluſtrando **wahrge- nommen / gewiß verſichern / daß er 2. biß 300. Poſten von gleicher** calibre **mit leichter Mühe** extrahir**en werde.**

I. Wie glücklich der H. Reg. Rath dieſe XXV. Unwarheiten gezeiget / wird der beſcheidene Leſer ſelbſten Urtheilen / und ſich mit uns verwunderen / warum doch der H. Aut. wann er gleich von dem Vincentio beſſere Meynung als wir / hätte geführet / Er doch dieſen einigen Puncten ſo multipliciren wollen / daß er eben ein viertel hundert heraus brächte.

II. Es nimbt uns wunder / wie der H. Reg. Rath noch ſo eine gute Meynunge von unſern Erinnerungen habe / als ob nicht eben auf jedern Blättern ſo viel Unwarheiten ihm in die Augen fallen werden / da doch wir ſelbſten glauben / wann er in dieſer angefangenen methode fortfähret / alles was ihm in ſeinen Krahm nicht dienet / ſchlechterdings vor eine Unwarheit hält / und ſelbe bey jederm Punct ſo multipliciret / daß Er nicht allein / ſo viel Beweißthümer angeführet werden / und ſo viel Synonyma oder ein und eben daſſelbe beſagende Worte vorkommen / ſo viel unterſchiedene Unwarheiten zehlet / ſondern auch wann ein Scribent angeführet wird / welcher ihm unbekandt / oder nicht anſtändig / bey dem Authore, der Allegation, der Verſion, der Diſpoſition der Worte / der Application, &c. durch ein ſonderliches Extrahiren lauter beſondere Unwarheiten ſuchet / daß er dann derſelben eine weit gröſſere Zahl als 1300. Ja ſo viel nulla als zu hundert tauſend genug wären / fingiren könne; Wann aber die noch gedrohete 2. biß 300. Puncten von keiner beſſern calibre und glaubwürdigkeit ſind / als dieſe XXV. wurde es unnöthig ſeyn / derentwegen einige Mühe anzuwenden.

Endlich erinnert der H. Reg. Rath ſich gleichwohlen auch / daß er ein Menſch ſeye / der fehlen könne / und damit man nicht meine / als wären die Reformirte Profeſſores Theol. in allem / ausgenommen von dem Vincentio, mit ihm einig / geſtehet er / daß man ihm einige begangene grobe *Falſa* vorgeworffen; Da ſolte man nun dencken / er würde die allergröbſten zu erſt erzehlen / und ſich derentwegen verthädigen / wie man ihn nemlich beſchuldigt / er hätte den *ſtatum Controverſiæ* nicht troffen / und weder der Reformirten noch der Catholiſchen Meynung recht vor Augen gelegt / hingegen von dem Meß-Opffer das, worauf es hauptſächlich ankommt / ausgelaſſen / und ſeine Lehre davon ſo vorgeſtellt / wie ſie ſelbſt im *Concil.* zu Trient verdammt worden; Daß Er ſich in ſeinen angeführten Beweißthümern ſolcher Bücher / ſo anderen untergeſchoben / und ſolcher Authoren / die von den gelehrteſten Catholiſchen Scribenten aus

der

der Zahl der alten ausgemuſtert / bedienet; Daß Er die Texte verſtümmlet / oder mal à propos allegirt / wie ihm in der Chriſtlichen Erinnerung durchgehends gezeiget / und p. 174. noch davon ein kurtzer Begrieff gemacht worden. Endlich daß Er mit ſeinen angeführten Zeugnüſſen in allem / auch denen Druck- und anderen Fehlern dem Herrn *Loſſio* gefolget / und dergleichen; Aber von dieſem allem ſchweigt der H. Reg. Rath ſtille / vielleicht aus der Urſach / damit Er bey denen / ſo unſern Tractat nicht geleſen / ſich nicht etwa ſelbſten verdächtig mache / führet aber nu einige wenige ihm gezeigte Fehler an / die entweder in ſich ſelbſt geringe / oder darauf er eben ſo in der Eyle nach ſeinem Zweck und Meynung etwas antworten können.

Unter denen ihm vorgeworffenen Fehlern kommt dem Herrn Reg. Rath zu erſt in die Augen was wir p. 90. erinnert / daß Er Valentinianum vor Valerianum geſetzet; worauf er ſich entſchuldigt / Er wiſſe nicht wie es damit zugangen / ob ſolches in der Druckerey oder Schreiberey / da er ſeine *Concepten mundiren* laſſen / verſehen ſeye.

Mit dieſer excuſe können wir deſto leichter uns begnügen / weilen wir ſelbige ſelbſt an Hand gegeben / wäre auch gut geweſen / wann der Herr Autor eher hievon wäre erinnert worden / damit ſolches / des Leſers wegen / in das zu Ende ſeines Buches angehengte Regiſter der Druckfehler hätte mit eingerückt werden können. Da Er aber es der Mühe wehrt zu ſeyn erachtet / ſich dieſes Druckfehlers halben zu entſchuldigen / wiſſen wir nicht / warum er nicht auch derer mit Herrn *Loſſio* Unrecht außgeſchriebenen allegationen Meldung thut / die wir doch ebenfals Chriſtlicher Beſcheidenheit halber / vor Druckfehler haben halten wollen.

Zweytens ſagt er was ead. pag. wegen des Jahrs / worin Cyprianus gemartert / erinnert worden; thue nichts zur Sache.

Eben dieſes haben auch wir davor gehalten / und es nur deswegen anzeigen müſſen / damit man nicht meine / wir wären mit dem Herrn Autor einerley Meynung / weilen wir ſeinen gantzen Text mit hinbey ſetzten; Da aber der Herr Reg. Rath in ſeinem obiter perluſtrando mit einem oculo fugitivo auff dieſe Kleinigkeit gefallen / iſt es ja zuverwundern / daß er nicht auch die curioſi-

tät gehabt/ und eingeſehen/ was p. 91 - 95. wir auff das von ihm ſo hochbelobte Zeugnuß des Cypriani geſagt haben/ und wann er ſolches auch nur oben hin durchleſen/ daß er da nicht obſerviret, wie wir ihn und den Loſſium nicht allein einer üblen allegation, ſondern (nach ſeiner Redens-Arth) eines noch viel gröberen Brockens/ nemlich einer öffentlichen corruption des Texts beſchuldiget/ und daß beyde der Herr Hoffrath Loſſius, und nach ihm der Herr Reg. Rath die Worte ET OBTULIT mitten aus denen angeführten Worten/ außgelaſſen; Zugeſchweigen / daß ihm auch alda gezeiget worden/ wie der gantze Text gerade gegen die Intention des Cypriani ohne einige Abſehen auff das vorhergehende und nachfolgende/ angeführet worden; Ob er nun dieſe Warheits-Pillen/ wie er p. 62. redet/ hat wollen paſſiren laſſen/ oder ob ſie ihm zu bitter geweſen/ können wir nicht wiſſen/ hätten doch wünſchen mögen/ daß er dieſe und andere ihm angezeigte Fehler beſſer eingeſehen hätte/ ſo würde er ohne Zweiffel diejenige/welche ohne Abſehen auff das vorhergehende/ die ihnen zu ihrem Zweck dienlich ſcheinende Worte (weswegen er uns zur Ungebühr beſchuldiget hatte) anzuführen pflegen/ nicht ſo frey mit Atheiſten und ungerechten Haußhaltern p. 41. verglichen haben.

Drittens findet er auff unſerer pag. 95. daß man bey dem Zeugnüß Hippolyti erinnert/ es ſeye derſelbe nicht in Welſchland/ ſondern in Arabien biſchoff geweſen/ geſchehe ihm auch unrecht/wann man ihm das elende Buch/ daraus der Herr Autor ſein Zeugnüß genommen/ zu ſchreiben wolle: auff das erſte ſagt der Herr Reg. Rath es gelte ihm gleich/ wo er gewohnet; auff das andere aber: Es ſeye das *Tractätlein* allezeit vor des *Hippolyti* ſeines gehalten worden/ obgleich *Elias du Pin* (deſſen Schrifften allem Vermuthen nach mit des *Nat. Alex.* verworffenen/ von gleicher *Calibre,*) darüber *critiſiret*, wiewohl er nur ſage/ daß es ungewiß ſeye.

Von dem Orth/ wo Hippolytus Biſchoff geweſen/ war nur im vorbeygang Erinnerung geſchehen/ wiewohlen es dazu dienete/ um ſeine Meynung von Antichriſt deutlicher zuverſtehen/ wie aus p. 97. zu ſehen. Daß aber das vom Herrn Autor allegirte Buch ihm nicht könne zugeſchrieben werden/ haben wir nicht alleine aus des Sorboniſchen Eliæ du Pin Zeugnüß/ daß

es ſehr ungewiß ſeye / ſondern auch fürnehmlich aus deſſelben angeführten Gründen bewieſen. Deſſen aber ohngeachtet/ will der Herr Reg. Rath ſeinen Leſer glauben machen/ es ſeye daſſelbe in der Catholiſchen Kirche jedesmahlen vor des *Hippolyti* ſein Buch gehalten worden/ und muß der Elias du Pin deswegen unter die verdächtigen Scribenten enrolliret werden/ weilen er daran zweiffelt/ ob er gleich ſonſten dem Herzn Autor unbekant iſt: Was dieſer Mann in der Welt vor fata gehabt/ iſt genugſam bekant/ doch haben wir darum uns bey dieſer Sache nicht zubekümmern/ indem wir denſelben nicht ſo ſehr ſeiner Authorität / als ſeiner gebrauchten Argumenten und Urſachen wegen aufführen; Nun hatte der Herz R. R. ſich an die beygebrachte rationen billich machen / und ſelbige refutiren ſollen/ er übergehet aber dieſelbe mit Stillſchweigen / und iſt ihm genug/ daß der Author ſeinen Muthmaſſungen nach verworffen iſt; und dieß ſcheinet der kürzeſte Weg zu ſeyn in Eyle zu antworten/ wann man meinet/ auff die Beweißthümer darffe man nicht antworten/ weilen der *Scribent* verdächtig iſt / den *Scribenten* aber deswegen vor verdächtig hält/ weilen er einem in ſeinen Krahm nicht dienet. Geſetzt aber/ es hätte der Herr Reg. Rath einen ſolchen Abſcheu vor einem etwa in einer beſonderen Meynunge ihm verdächtigen Scribenten/ daß er auch denſelben in keinem Stück trauen/ oder auff deſſelben Beweißthümer die geringſte reflexion nehmen wolle; So hätte er doch gleichwohl in unſeren Erinnerungen eben in dieſer Materie noch verſcheidentliche Dinge gefunden/ die etwa einer Antwort werth geweſen/ ins beſondere/ was wir aus dem Photio als die Meynung Hippolyti vom Antichriſten deswegen angeführet/ um zu beweiſen/ daß derſelbe auff niemand weniger/ als auff die Reformirten gedacht habe; ob nun ſelbiges etwa unter die 300. Unwarheiten gerechnet werden ſolle/ wird die Zeit lehren/ indeſſen kan der Leſer dasjenige/ was wir p. 97. davon gemeldet/ und weiter auff das angeführte Zeugnuß geantwortet/ nachleſen.

Zum vierten will der Herr Reg. Rath ſeine angeführte Relation, daß der Satan den Luther in ſeiner Lehre von der Meſſe unterwieſen habe/ verthädigen/ er ſagt/ daß die Ref. Prof. hätten darüber p. 105. wollen ſcrupuliren/ (I.) weilen Luther albereits Anno. 1520. eine Predigt gegen die Meſſe gehalten/ da doch dieſe Erſcheinung erſt Anno 1522. geſchehen. Darauff er antwortet / es könne wohl beyſammen ſtehen / daß Luther zuvor ſchon einen Zweiffel von der

Meß gehabt/ und hernach von ſeinem Lehrmeiſter weiter unterwieſen worden. Und (II.) ob er gleich meinet/ es ſey falſch/ daß es keine würckliche Erſcheinung/ ſondern nur eine Anfechtunge geweſen/ ſo ſagt er doch/ geſetzt es wäre nur eine bloſſe Anfechtunge geweſen/ ob dann Luther ſolchen Anfechtungen gehör geben / ja die Lehre des Teuffels annehmen müſſen?

I. Wir hatten geſagt/ es könne ja Luther nicht erſt ſeine Lehre von der Meſſe durch das Geſpräch mit dem Satan überkommen haben/ weilen er zuvor nicht allein wieder die Meſſe geprediget/ ſondern auch dagegen hefftig geſchrieben/ ſo gar/ daß auch ſelbige ſeine Lehre allbereits zu Worms auff dem Reichs-Tage unter denen Lehr-Sätzen mit begriffen geweſen/ die er verleugnen ſollen; Dieſes Diſſimuliret nun der Herr Autor in ſeiner Antwort/ und meinet es könne wol beyſammen ſtehen/ daß Luther zuvor **einen Zweiffel** von der Meß gehabt / und hernach weiter von Satan darin **unterwieſen** ſeye. So iſt denn dem Herrn Autor einerley/etwas in predigten/ in Büchern/ und auff Reichs-Tägen beſtreiten/ und nur einen Zweiffel haben. Daß iſt wohl ein ſeltzſamer Mißbrauch der Worte!

II. Daß der Satan nicht ſichtbahr dem Luthero erſchienen/ hatten wir daraus bewieſen/ weilen der Luther ſelbſt erzehlet / der Satan habe dieſe Diſputation in ſeinem Hertzen angefangen. Dieſes übergehet der Herr Autor und meinet/ wann es auch nur eine bloſſe Verſuchunge geweſen wähte/ ſo hatte doch Luther derſelben kein Gehör geben müſſen. Hier wirfft der Herr Autor wiederum das hunderſte durchs tauſendte/ und iſt ihm eine Verſuchung/ dadurch der Satan einen Menſchen zu ſündigen anreitzet/ und eine Verſuchung/ dadurch er einem Menſchen die begangene Sünd vorwirfft / und ihn darüber ängſtiget / wiederum einerley / führet deswegen das Exempel der erſten Eltern an/ welche übel gethan/ daß ſie der Ermahnunge des Satans gefolget / eben als ob wir geſagt hätten/ die Verſuchung damit der Satan Lutherum angefochten/ ſeye der Verſuchung der erſten Eltern gleich/ und dahin gegangen/ daß der Satan dem Luther angerathen die Meſſe zuverwerfen: Wann wir nun nicht dencken ſollen/ daß der Herr Reg. Rath gefliſſentlich unſere Worte verdrehet/ um nur zum Schein etwas darauff zuantworten/ müſſen wir glauben/ daß er unſere Erinnerunge auch in dieſem Stück nur obenhin eingeſehen/ und deswegen ihn nur

an ſtatt der Antwort erſuchen/ daß er unſere über dieſe Verſuchung Lutheri gegebene erklärung mit nachſinnen leſe/ da er dann finden wird/ daß wir geſagt/ es ſeye dieſe Verſuchunge darin beſtanden/ nicht daß der Satan Lutherum die Meſſe zuverwerffen angemahnet/ ſondern ihn nur wegen zuvor verrichtetem Meß-Opffer angefochten/ um ihn deshalben in Verzweifflung zu ſtürzen; Und daß Luther dieſen Anfechtungen kein Gehör gegeben/ ſondern ſelbſt geſtehe/ daß ihn Chriſtus durch ſeine Gnade wieder dieſelbe erhalten habe; welches wir hier zu repetiren da weniger nöthig achten/ als der Herr Gegner darauff nichts excipiret hat.

Fünfftens auff das/ was wir vom Martyrio des Irenæi p. 110. gemeldet/ ſagt er: (I.) daß der Heil. Irenæus aus dieſer Urſach kein Marterer geweſen/ weilen ihn der Epiphanius, Baſilius, Auguſtinus &c. alſo nicht genennet/ ſeye eben ſo ſchlußrichtig/ als daß die Heil. Apoſtel Petrus/ Paulus/ Jacob nicht gemartert worden/ weilen ſie niemahlen Marterer genennet werden; Meinet aber (II.) es ſeye eine untriegliche Hiſtorie/ daß er bey dem Fluß Arar in Franckreich gemartert worden/ weilen der von dem Blut der Heiligen erröthete Fluß/ daher den Nahmen *Sangona* bekommen.

I. Hier hat der Herr Autor abermahlen unſere Schluß-Rede verſtümlet/ damit er nur etwas unſchlüſſiges heraus bringe; wir hatten geſagt/ daß derjenige/ welcher den Irenæum zu erſt einen Marterer genennet/ ein nicht eben ſo bewehrter Author ſeye/ und daß es nicht warſcheinlich/ daß die alten ihn vor einen Marterer gehalten/ weilen ſie ihn an denen Orthen/ da ſie ihn mit denen nenten/ welchen ſie den Ehren-Tittul eines Marterers geben/ gleichwohlen keinen Marterer benamſeten; Nun vergleiche jemand des Herrn Autors Antwort/ ſo wird er derſelben Auffrichtigkeit finden; wiewohlen auch noch ſonſt Urſachen genug ſind/ warum die gemarterte Apoſteln nicht insgemein auch Marterer genennet werden/ die ſich doch auff den Irenæum nicht ſchicken.

II. Auff die vom Herrn Autor angeführte Hiſtorie/ wie der *Irenæus* in Franckreich gemartert worden/ haben wir in unſern Erinnerungen albereit zum voraus geantwortet/ es ſeye nemlich der *Greg. Turonenſis,* welcher dieſe Hiſtorie erzehlet/ viel zu jung/ und in Beylegunge

der

der Marter-Crone an andere viel zu leichtglaubig/ als daß man ihm zu folgen habe. Doch auch hierauf kommts gar nicht an.

Von dem Text des Irenæi ſagt (ſechſtens) der Herr Autor (I.) Er habe ihn nicht verſtümmelt/ (wie wir ihm p. 111. und 112. beygemeſſen) ſondern aufrichtig/ ſo viel ſeine Sect. I. abgehandelte Materie erfordert/ *allegi*ret; weilen (II.) allda die Frage nicht ſeye/ ob GOtt unſerer Erſtlingen bedarffe/ und uns die Nahrung gebe/ ſondern ob Chriſtus ein Opffer ſeines Leibes und Blutes unter den geſtalten Brods und Weins eingeſetzet habe: welches aus denen von ihm *allegi*rten Worten ſo klar/ als aus der Sonnen das Liecht erſcheine.

I. Von dem angeführten Zeugnüß des Irenæi hatten wir weitläuffig gehandelt/ und bey demſelben verſchiedene Brocken angezeiget/ es gefällt aber dem Herrn Reg. Reg. nur auf das erſte zu regardiren/ da wir nicht zwar ihme/ ſondern dem Loſſio, oder denen welche zuvorn ſich dieſer paſſage bedienet/ beygemeſſen/ daß ſie dieſen Text decurtiret oder verſtümlet allegiret; und darzu hatten wir ja vielmehr Urſach/ als der Herr Gegner/ da Er uns einer corruption bey ſeiner Num. IV. beſchuldigen wollen; Denn unſere aus dem Natali angeführte Worte waren ein gantzer Periodus nach einem Puncto angefangen/ dieſe vom H. Aut. allegirte Worte deß Irenæi aber mitten aus einem Periodo oder Sentenz heraus genommen/ und von den vorhergehenden Worten/ wovon ſie ihren Sinn hatten/ und wormit ſie durch ein participium das Modum actionis determiniret/ verknüpffet waren/ abgeſchnitten; Die Entſchuldigung aber des H. Aut. daß er nur die Worte anführen wollen/ welche ſeine abgehandelte Materie betreffen/ kan eben ſo wenig Platz finden/ als Er p. 41. ſelbige einem Atheiſten/ der auch nur die Worte Davids/ ſo viel ſeine Materie betrifft/ nemlich **Es iſt kein GOtt**/ anführete/ zugeben wollen.

II. Wir hatten klar gezeigt/ daß der Text Irenæi von den Opffern der Erſtlinge handele; wann wir nun damit vergleichen/ was der H. Aut. darauf antwortet/ nemlich es ſeye die Frage nicht/ ob GOtt unſerer Erſtlinge bedarffe/ und uns die Nahrung gebe/ und nicht bedencken wollen/ Er habe ſeinen Leſer gefliſſentlich zu confundiren geſucht/ müſſen wir nothwendig urtheilen/ daß Er auch dieſe paſſage nur en courir mit groſſen Schritten durch gelauffen/ und p. 112. in der Verſion nicht auf die mit groſſen

Buch-

Buchſtaben geſetzte/ nicht aber auf die darzwiſchen lauffende Worte und Zeilen Oculo fugitivo geſehen/ da er lin. 13. und 14. gefunden; die Erſtlinge ſeiner Creaturen/ von dar aber auf lin. 33. einen Sprung gethan/ und ſo im durch blättern wahrgenommen die Worte: Der uns die Nahrung gibt; Daraus er denn geurtheilet/ daß Irenæus von Erſtlingen und Nahrung rede/ ſich aber wenig darum bekümmert/ wie Er ſolches bey das im N. T. eingeſetzte Opffer füge/ daher denn in der Geſchwindigkeit dieſe artige Antwort kommen: Es ſeye die Frage nicht/ ob GOtt unſer Erſtlinge bedarffe/ und uns die Nahrunge gebe/ ſondern ob Chriſtus das Opffer ſeines Leibes unter den geſtalten Brods und Weins eingeſetzet. Eben als ob nach dem mehrbemeldten und vom H. Reg. Rath p. 41. auf die Bahn gebrachten Exempel/ ein Atheiſt auf die beym Davidiſchen Text Pſ. 14. gezeigte connexion antworten wolte: Es ſey die Frage nicht/ ob ein Thor ein Hertz habe/ oder ob Er in dem Hertzen ſprechen könne/ ſondern ob ein GOtt ſeye? und das wurde ja Sonnen-klar verneinet in denen Worten: **Es iſt kein GOTT:** Wie würde aber der H. R. R. einem ſolchen Ausleger aus ſeiner Vorrede zuruffen: Sapientis oculi in capite ejus: Auf gleiche Art verhält ſichs mit dieſem Text des Irenæi, die Worte deſſelben/ wie wir ſie p. 112. angeführt/ lauten alſo: Aber auch ſeinen Jüngern dieſen **Rath gebende**/ daß ſie GOtt die **Erſtlinge aus ſeinen Creaturen** darbieten ſolten/ nicht als ob er deren bedärffe/ ſondern damit ſie ſelbſten nicht unfruchtbar und undanckbar wären/ nahm er das Brod/ das aus den geſchöpffen GOttes iſt/ und dancket und ſprach/ das iſt mein Leib/ und deſſelben gleichen den Kelch/ der aus der uns gegebenen Creatur iſt/ und bekennete/ daß es ſein Blut wäre/ und hat uns im N. T. eine neue *Oblation* gelehret/ welche die Kirche von den Apoſtelen her habende/ GOTT darbietet in der gantzen Welt/ dem der uns **die Nahrung gibt/ als Erſtlinge ſeiner Gaben** im N. T. Hier ſiehet der Chriſtliche Leſer/ daß Irenæus zwar von einer Oblation des N. T. von Erſtlingen und von Nahrung redet/ aber ſo/ daß er deßwegen von Erſtlingen und Nahrungen ſpricht/ um zu lehren/ was das vor eine Oblation ſeye/ die uns Chriſtus im Neuen Teſtament gelehret/ nemlich der Erſtlingen aus ſeinen Creaturen/ und wie er uns im Neuen Teſtament dieſe neue oblation gelehret/ nemlich ſeinen Jüngern den Rath gebende/ daß ſie GOtt die Erſtlinge aus ſeinen Creaturen darbieten ſollen/ und endlich zu was Ende und warum dieſe oblation geſchehen ſolle/ nemlich zur Danckbarkeit dem/ der uns die Nahrunge gibt. Wer

 nicht

nicht ſtaarblind iſt / wird ja leichtlich ſehen / daß Irenæus da nicht von dem Meß-Opffer rede/ ſondern beſage / wie Chriſtus uns durch Einſetzung des Heil. Abentmahls gelehret/ daß die Chriſten GOtt zu Ehren die Erſtlinge ſeiner Creaturen darbieten/ und zum Heiligen Gebrauch widmen ſollen/ um damit ihre Danckbarkeit gegen den zu erweiſen/ der ihnen ihre Nahrung gibt/ wie ſolches p. 113. und 114. ja unſeren Erinnerungen gezeiget iſt.

Siebendes fält er auff die Conſtitutiones Apoſtolorum, welche wir p. 115. nicht vor ein Werck des Clementis erkennen wollen/ und deswegen nicht allein vor unſere Meynung viele in der Catholiſchen Kirchen höchſtanſehnliche Scribenten/ ſondern auch einige Proben aus dem Buch ſelbſten nach Anleitung Eliæ du Pin p. 116. angeführet; Hierauff läſt ſich der Herr Autor anſtat einer Antwort/ ſo vernehmen. (I.) Es würden des *Natalis Alexandri* als eines verdächtigen *Authoris improbirte* Schrifften die *Authori*tät der gantzen *Antiqui*tät/ welche diß Buch vor des Heil. *Clementis* Werck gehalten/ unmöglich über einen Hauffen werffen können. (II.) Daß in demſelben ſolche närriſche Puncten wie aus dem gleichfals verdächtigen *Elia du Pin* angezogen werden/ enthalten ſeye gantz unglaublich/ und erfordere beſſeren Beweißthum.

I. Wann der Herr Reg. Rath meinet/ es habe die gantze Antiquität dieſes Buch vor ein Werck des Clementis gehalten/ betriegt er ſich ſehr/ denn die 227. Patres in dem Concilio œcumenico, welches in dem Trullo zu Conſtantinopel gehalten / haben es vor ein Apocryphiſch Buch erkent/ und zur Erbauung der Chriſtenheit nützlich erachtet/ daß es verworffen würde. Wann aber der Herr Autor abermahlen das Zeugnüß des Natalis Alexandri deswegen verwirfft/ weilen der Author verdächtig iſt/ was thut doch das zur Sache? wir führen ihn ja nicht an/ als einen Authentiſchen Zeugen/ deſſen Worten man ſchlechterdings Glauben geben ſolle/ ſondern nur aus demſelben ein gantzes Regiſter derer berühmteſten Catholiſchen Scribenten; wir ſagen nicht/ daß derſelbe uns nur ein Dubium mache/ wie es der Herr Autor gefliſſentlich extenuiret, ſondern / daß er als ein zum wenigſten ſehr beleſener Mann/ ſo viel in der Catholiſchen Kirchen bewehrte

Zeugen producire. Hätte nun der Herr Autor nach der von ihm belobten teutſchen Auffrichtigkeit handeln wollen / ſo hätte er ſeinen Leſer nicht weiß machen müſſen/ als ob wir nur aus einem verworffenen Scribenten ein Dubium davon beybrächten/ ob der *Clemens* dieß Buch geſchrieben ; ſondern/ er hätte die von dem Natali Alex. genente Authoren/ die Cardinale Bellarminum, Baronium, und Perronium, den Biſchoff Alba-Spinæum und den Petavium auffſchlagen und ſehen ſollen/ ob ſie falſch allegiret, oder ſo er ſolche Zeugnüſſe bey ihnen gefunden/ dieſer reſpective Cardinale und Biſchoffs angezeigte Gründe refutiren ſollen; Hierüber aber bekümmert er ſich ſo wenig/ daß er vielleicht alle dieſe Scribenten ſo ihm wiederſprechen/ ſie ſeyen Biſchöffe oder Cardinäle/ lieber unter die verbottene Bücher ſetzen/ als ſolche auffzuſchlagen / die Mühe nehmen wollen.

II. Was die aus dieſem Buch angeführte/ und auff den Clementen ſich gar nicht reimende Puncten betrifft/ war es abermahlen nicht nöthig/ ſich um die Authorität des Eliæ du Pin der ſolche anführet / zu bekümmern/ indem die Krafft unſeres Beweißthums nicht auff dieſem Authore, ſondern auff denen von ihm außgezogenen Puncten beruhet. Wann aber der Herr Reg. Rath ſagt/ es erfordere beſſeren Beweißthum/ ob ſolche närriſche Puncten in dieſem Buch gefunden werden/ ſcheinet es abermahlen er ſeye ſo überhin gelauffen/ daß er den Beweißthum nicht geſehen; Es hat ja Elias du Pin die Bücher und Capitel angezeigt/ wo dieſe närriſche Puncte zufinden/ und iſt alſo nichts mehr nötig/ als das Buch ſelbſten auffzuſchlagen; wann dann das der Herr Autor zuvoren gethan/ und ſolche Puncte darinnen nicht gefunden/ hat er erſt weiter Urſach auff den Beweißthum zu dringen.

Endlich/ damit der Herr Reg. Rath deſto eylfertiger zu Ende komme/ will er alle unſere Antworten und geführte Demonſtrationen mit einem Hieb vernichten/ und uns eines ſonderlichen Griffs beſchuldigen/ deſſen wir uns ſollen bedienet haben / welcher darin beſtehe / (I.) daß da das Wort Opffer bald in ſeinem eigentlichen wahren Verſtande/ bald in einem gantz andern / und nicht dem wahren Verſtande genommen werde/ (II.) die Ref. Prof. dieſes unter einander werffen/ und mit den Worten ein Geſpötte treiben / indem er in ſeiner *Sect. I.* von dem wahren unblutigen Opffer des Neuen Teſtaments

 ge-

gehandelt/ und ſie kommen mit denen in einem gantz andern Verſtande genommen Opffern in ihrer Antwort auffgezogen. Welches er vor ein unverantwortliches Geſpötte hält/ und mit weitläufftigen Exempeln p. 53. 54. 55. anführet/ wie ſolcher Mißbrauch der Worte ſo ungereimbt ſeye; (III.) ſagt er/ obgleich die Vätter auch die Almoſen haben Opffer genennet/ folge es doch nicht/ daß ſie deswegen kein Meß-Opffer gehabt.

I. Es iſt gewißlich ein ſonderbahrer Griff/ deſſen der Herr Autor ſich bedienet/ um ſo mit einer generalen Antwort davon zukommen/ welcher aber bey niemand/ als zum höchſten bey dem/ der unſere Erinnerungen nicht geſehen/ platz faſſen wird; Dann wie kan er uns doch beſchuldigen/ daß wir dieſen Unterſcheid zwiſchen einem uneigentlichen und eigentlichen Opfer entweder nicht gewuſt/ oder vorſetzlich ſelbiges unter einander vermiſchet/ da ja wir hingegen dieſen Unterſcheid allwege angezeiget/ und ſorgfältig geweſen/ damit nicht etwa bey denen Zeugnüſſen der Vätter dieſe unterſchiedene Bedeutungen vermiſchet würden. Doch müſſen wir ſehen/ was denn der Herr Autor durch das eigentliche/ oder uneigentliche Opffer verſtehe. In dem wahren (ſolte heiſſen eigentlichem) Verſtande ſagt er p. 51. werde es unterſcheiden in das blutige und unblutige Opffer/ bey welcher Distinction er doch das bemercken wolle/ daß ſolche bloß allein in modo offerendi in der Arth zu opffern/ nicht aber in dem Weſen des Opffers beſtehe/ welches er künfftig weiter außführen/ und alſo der *Ref. Profeſſ. Critiſir*ung auff einmahl zu Boden legen wolle; Der Herr Reg. Rath ſiehet ohne Zweiffel hiermit auff das/ was wir bey der expreſſion, da er das Meß-Opffer ein gantz ander Opffer/ als das Opffer am Creutz genennet/ erinnert hatten; wie nun der Herr Autor daſſelbe auff einmahl zu boden legen werde/ werden wir erwarten/ wollen aber indeſſen hiermit erinneren/ daß wann ſeine künfftige Diſputation nicht ein bloſſes Spiegel-Fechten ſeyn ſolle/ er zum Beweißthum ſeiner Diſtinction nicht das blutige und unblutige Opfer Chriſti anführe/ denn das wäre petitio principij, weilen davon eben die Frage iſt/ ſondern daß er auß der Heil. Schrifft uns zeige/ wie dieſe Diſtinction in den Opffern des Alten Teſtaments gegründet ſeye; Da er denn verhoffentlich finden wird/ daß der Unterſcheid des blutigen und unblutigen Opfers mehr in der ſubſtanz des zu opferenden Dinges/ als in der Art zu opffern beſtehe/ aller maſſen kein Thier unblutiger/

blutiger / und keine Erd-Früchte blutiger Weiſe geopffert worden / ja daß die eintzige Urſache / warum die Früchte **unblutiger** Weiſe geopffert worden / geweſen ſeye / weilen Sie kein **Blut** hatten / indem Sie ſonſt im übrigen ebenfalls auf **einerley Weiſe** / nemlich durch **Vernichtigung ihres Weſens** im Verſühn- und Brand-Opffer geopffert worden. Nebſt dieſem / da der H. Aut. p. 52 weiter gehet / und die Gattungen der **uneigentlich** genenneten Opffern erzehlet / haben wir dieſes bemercken wollen / daß er daſelbſten **das jenige** / welches doch in dieſer Materie das vornehmſte war / auslaͤſſet / nemlich / daß auch von den Alten **das ein Opffer** genennet werde / **wann wir bey dem Gebrauch des H. Abendmahls** / **Chriſti Verdienſt durch den Glauben** / **im Gedaͤchtnuͤß des Creutz-Opffers** / **geiſtlicher Weiſe GOtt aufopffern** / davon doch wir p. 75. 79. 82. gehandelt / und erwieſen / daß einige Vaͤtter / wann ſie von dem Opffer des N. T. ſprechen / eben **davon** / und nicht von dem **Meß-Opffer** reden.

II. Nun kommt der H. Autor p. 53. zu der uns aufgebuͤrdeten Beſchuldigunge / daß wir dieſe Terminos (nemlich des eigentlich und uneigentlich genennten Opffers) **wieder Wiſſen und Gewiſſen vermiſchen** / und fragt uns / wie wir **ſolches Geſpoͤtte vor dem Allwiſſenden ins Hertz ſehenden GOtt** / **und vor unſeren Religions-Verwandten zu verantworten uns getrauen? abſonderlich da man nicht von tauben Nuͤſſen oder einem Bocks Barth** / **ſondern von einer wichtigen Materie** / **davon die Seeligkeit abhanget** / **und damit es ſich nicht ſchertzen laͤſſet** / *diſputiret*. Wir koͤnnten dieſes alles und bey dieſer Materie gantze Blaͤtter des H. Aut. nur abſchreiben / und auf ihn retorquiren / wann wir nicht beſcheidentlicher mit ihm verfahren wolten / indem da er dieſe Diſtinction wohl weiß / und erkennet daß auch andere Dinge koͤnnen Opffer genennet werden / doch gleichwohlen / wo bey einem alten Lehrer das Wort Opffer vorkombt / ſolches ſchlechterdings ohne auff den Sinn des Schreibers zu regardiren / von dem Meß-Opffer will verſtanden haben / das ja anders nichts als ein bloſſes **Wort-Spielen** iſt / hingegen uns dergleichen gebrauchte Vermiſchung der Worte nirgents zeigen kan. Zwar ſagt er / daß Er Sect. I. von **dem Meß-Opffer handele** / **und wir kommen mit dem uneigentlichen Opffer an**; Das leugnen wir nicht / daß Er Sect. I. von dem Meß-Opffer **handele** / haben auch niemahlen ſeine Worte anders / oder in einem uneigentlichen Sinn erklaͤret; Es iſt aber nicht die Frage / von was vor einem Opffer der Herr Reg. Rath handele? ſondern darauff kombts an / Ob die Vaͤtter in denen angezogenen Stellen von dem Meß-Opffer / oder von einem **uneigentlichen** Opffer reden; Haͤtten wir nun

 in un-

in unſer Erinnerung ſchlechterdings geſagt/ daß die Vätter in ihren Schrifften von einem ſo genenten uneigentlichen Opffer handelten/ ſo könte uns doch der H. Autor eben ſo wenig eines Gauckel-Spiehls p. 55. beſchuldigen/ als wir ihn deswegen einen Gauckler genennet/ daß er dieſe Stellen auffs Meß-Opffer gezogen/ ſondern er hätte uns den Beweißthum aufflegen müſſen; Nun aber haben wir deutlich erwieſen/ (I.) daß die Heil. Vätter bekennen/ ſolche geiſtliche und ſo genente uneigentliche Opffer/ſeyen die einige Opffer die GOtt gefallen/ p. 76. und die man unter dem Neuen Teſtament habe; und hernach (II.) bey einem jeden vom Herrn Autor angezogenen Orth/ der von dieſen Opffern redet / nicht etwa dieſes bloß zur Ausflucht geſagt/ ſondern aus dem Zweck des Scribenten/ denen Worten/ dem Zuſammenhang ꝛc. es genugſam erwieſen/ daß ſolche Stellen von ſolchen Geiſtlichen/ nicht aber von dem Meß-Opffer handeln; Hätte denn der Herr Autor etwas antworten wollen/ ſo hatte er dieſe Orte examiniren/ und wann er auf unſere Beweißthümer etwas excipiren können/ vorbringen/ nicht aber ſo ins Feld hinein nur ſagen ſollen/ die Ref. Profeſſores vermiſchten die uneigentlich und eigentlich genennte Opffer; Und wiſſen wir nicht wie der H. Aut. wieder beſſeres wiſſen ſich an Statt einer Antwort dergleichen unanreichigen/ Generalen / und unſere Sache gar nicht berührenden Diſcourſen bedienen/ oder ſolche Arth zu diſputiren bey ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen juſtificiren könne/ es ſey denn daß Er ſich mit der Eyle entſchuldiget/ und daß er zwar en courier geſehen / wie wir von uneigentlichen Opffern geredet/ nicht aber wahrgenommen / wie wir bewieſen/ daß die Orte der Vätter davon zuverſtehen ſeyen.

III. Wann endlich der Herr Autor ſagt/ es folge eben ſowenig/ daß die Heil. Vätter von der Meſſe nichts gewuſt/ weilen ſie Almoſen ꝛc. Opffer nennen/ als wann man ſagen wolte/ die Capuciner zu Wagheuſſel hätten kein Meß-Opffer / weilen ſie die ihnen gebrachte Geſchencke Opffer nennen/ iſt daß wiederum eine augenſcheinliche Verdrehung und Verfälſchung unſers Arguments. Denn das war nicht unſer Grund/ ſondern weilen die Vätter niemahlen des Meß-Opffers gedencken/ und kein eintziger Orth/ der davon handelt/ angeführet werden kan/ hingegen mit unſer Lehre vom Heil. Abentmahl übereinkommen/ ſo müſſe folgen/ daß ſie davon nichts gewuſt haben; und ſchicket ſich dasjenige was der Herr Autor p. 54. ſagt/ gar wohl auff ſeine angezogene Zeugnüſſe: ſo wenig ein Calender-Schreiber/ wann er eines Krebs Meldung thut/ ſolches von einem natürlichen Krebs verſtehet/ſo wenig haben die Heil. Vätter wann ſie die gelieferte Geſchencke ein Opffer genennet/ auff das eigentliche Opffer gedeutet.

Der Herr R. Rath fähret fort/ und rühmet (I.) der Lutherus gehe mit der Sprache in dieſem Stück viel auffrichtiger heraus/ da er lib. de cap. Bab. c. 1 ſich alſo vernehmen laſſe: **Man glaubt ins gemein die Meſſe ſeye ein Opffer / ſo GOTT geſchiehet / dieſes bezeugen die Vätter / ſo viel Exempel / der langwürige Gebrauch / welcher durch die gantze Welt beſtändig gehalten:** (II.) Verweiſſet er denen Ref. Prof. Theol. daß/ da die alte teutſchen ſich der Warheit und Auffrichtigkeit beflieſſen/ und an allerley Untreu/ Falſchheit und Wort Verdrehung einen Greuel und Abſcheu gehabt/ ſie von der rühmlichen Natur und Eigenſchafft ihrer Heidniſchen Vorfahren ſo weit abweichen/ und ſich abſonderlich in einer ſo ſchweren und hochwichtigen Materie dergleichen ohnverantwortl. Mittel und Wort-Verdrehungen ꝛc. gebrauchen.

I. Was hier D. Luther ſagen ſoll: **Man glaube insgemein die Meſſe ſey ein Opffer das GOtt geſchiehet** / und daß dieſes die **Vätter bezeugen**/ das läugnen auch wir nicht/ als die wir wohl wiſſen/ daß man in der Catholiſchen Kirchen (davon dazumahl Luther allein reden konnte) **dieſes Glaube**; was aber Lutheri Meynung davon geweſen/ erhellet aus dieſen Worten nicht/ als da er nur ſagt/ **was man insgemein glaubt**/ und haben wir zwar dieſe Worte nicht finden können/ weilen das teutſche Buch de capt. uns nicht bey handen/ in dem Lateiniſchen aber finden ſich gar viele Orte/ die da zeigen/ daß Er mit dem/ was man insgemein hievon **glaube**/ nicht zu frieden/ denn ſo ſagt er: Tertia captivitas ejusdem Sacramenti, eſt longe impiiſſimus ille abuſus, quo factum eſt, ut fere nihil ſit hodie in Eccleſia receptius ac magis perſuaſum, quam miſſam eſſe opus bonum & ſacrificium. **Die dritte Gefangenſchafft dieſes Sacraments iſt der gottloſſeſte Mißbrauch/ dadurch es kommen/ daß in der Kirche nichts gemeiners/ und man von nichts mehr überredet iſt/ als daß die Meſſe ein gutes Werck/ und ein Opffer ſeye.** Und wiederum: **Es ſeye ein offenbahrer und gottloſer Irrthum/ daß man die Meſſe vor die Sünde/ vor die Genugthuunge/ vor Todten/ vor ſeine und andere Nothwendigkeiten Opffere.** Und das ſeye genug/ um zu zeigen was der Luther von dem Zeugnuß der

Vätter

Blätter vor die Meſſe geglabt/ und daß er ſich ja vor den Herrn Reg. Rath nicht mehr/ als wir erkläret habe.

II. Und da der Herr Reg. Rath nicht allein durch dieſe ſeine gantze Schrifft unſere Worte gefließſentlich verdrehet/ ſondern auch hier des Lutheri ſeines Zeugnüſſes ſich ſo mißbrauchet/ ſo iſt es ja zu verwundern/ mit was vor einem Gewiſſen er uns von **Falſchheit** / **Untreu und Wort-Verdrehungen beſchuldiget**; Da wir vielmehr alle dieſe Beſchuldigungen nur abſchreiben und ihm zu Hauſe ſchicken könten; Hätte der Herr Reg. Rath uns dergleichen **Falſchheit** würcklich überwieſen/ hatte er doch mit uns beſcheidentlicher verfahren ſollen/ gedenckende/ daß da wir ihm dergleichen Mißſchläge heufig gezeiget/ wir uns doch aller Modeſtie gebrauchet haben. Da aber Er mit nichts als lähren Worten uns beſchuldiget / und zwaren wegen ſolcher Bücher die er nicht geſehen noch auffgeſchlagen/ und davon er nur bloſſe Muthmaſſungen von falſchen Allegationen ſich deswegen gemacht/ weilen ſie ihm nicht dieneten/ ja da er ſelbſt gewißlich ſich ſolcher verbottenen Mitteln um nur etwas zu antworten/ bedienet / ſo dencke der Leſer ſelbſten/ wie man dieſe Schreibarth/ da man andern fälſchlich imputiret/ weſſen man ſelbſt ſo augenſcheinlich ſchuldig iſt/ nennen ſolle:

Hierauf eylet der Herr Reg. Rath zum Schluß / p. 57 - 60. und damit er ſeinen einfältigen Leſer mit einem angeſtrichenen Schein recht fange / ſtellet er die Hiſtorie dieſer diſputation, **wie ſie ihm am beſten dienet / vor / ſagt deswegen (I.) von ſich: Daß Er von der** Theologia **niemahlen die geringſte** Profeſſion **gemacht / ſondern nur in ſeinen Siech-Tagen** quaſi aliud agendo **dieſe ſchwehre Materien aufs Tapet geworffen / und von den** Ref. Prof. Theol **die Beantwortunge ſich ausgebetten (II.) von den** Reform. Profeſſoren **aber ſagt er: Es hätten dieſelbe ihm zwar auf die erſte geantwortet / aber ſolche** paſſages **aus denen Bättern angeführet / welche gegen die Seinige tunckeler / als ein Nacht=Licht gegen die Sonne zu achten / und da Sie ihm auſſer einigen Druck oder Hiſtoriſchen Fehler kein einzig gebrauchtes** Falſum **oder Verfälſchung zeigen können / habe Er ihnen auf einem halben Bogen 25. Unwarheiten / Verfälſchung und Verdrehung erwieſen / wolle auch derſelben noch 2. biß 300. zeigen. Daher Er**

(III.)

(III.) nun dem einfältigen Mann vorſtellet / Er ſolle überle-gen / daß bey der Proteſtirenden Lehre der Hund gewaltig hincken müſſe / in dem diejenige / welche beſtellt ſind Theologiam zu dociren / in ihrem Beweißthum nicht allein ſo ſchlecht be-ſtehen / ſondern auch ſich dergleichen verbottenen / wider die teutſche Aufrichtigkeit und Chriſtliche Erbarkeit ſtreitenden Mittelen / um dem gemeinen Mann / einfältiger Jugend und ohnbeleſenem Frauen-Zimmer ein Blenderwerck nach dem an-dern vor die Augen zu machen / bedienen ; Meynet endlich / (IV.) wer dieſes nicht erkennte / das wäre ein untriegliches Zeichen / daß ihm der Menſchliche Reſpect und eiteles intereſſe lieber als die Seeligkeit ſeyn müſſe ;

I. Der Herr Reg. Rath ſtellet uns recht auf die Probe der Gedult / wann er wie in dieſer gantzen Schrifft / alſo auch allhier vornemlich auf eine ſo ungegründete und ungereimbte Weiſe / wieder ſein beſſeres Wiſſen und Gewiſſen ſo ſchändlich denen Reformirten Hohn-ſpricht : Wir wollen uns bey dieſen Puncten gar nicht aufhalten / indem es nicht nöthig thut / deren ungrund zu zeigen. Der gantze Zweck gehet dahin / um zu ſagen / daß weilen man gegen ihn ſo wenig auf-kommen könne / unſere Religion falſch ſeyn müſſe ; Er ſagt deswegen von ſich / daß Er keine *Profeſſion* von der *Theol.* mache / und nur in ſeinen Siech-Tagen dieſe Materien aufs Tapet geworffen. Wann der Herr Reg. Rath durch eigenes nachleſen der Vätter Schrifften / die angezogene Zeugnüſſe ſelbſt gefunden hätte / ſo muſte man glauben / daß er eine geraume Zeit von der Theologie profeſſion gemacht hätte / wiewohlen er ſich denn auch weniger wegen der verfälſchten Texten würde entſchuldigen können ; Da aber Er ſolche angeführte Zeugnüſſe nur ſo / wie Er ſie beym Herrn *Loſſio* ge-funden / angenommen / ſtehet uns nicht an / von ſeiner Erfahrenheit in der Theologie zu urtheilen / diß aber wundert uns / warum der Herr Autor eben in ſeinen Siech-Tagen / dieſe Streit-Schrifft aufs Tapet werffen wollen / da doch ein krancker Menſch zu dergleichen am wenigſten bequäm / und nach unſerm Urtheil / wann er die ſchwehre Hand GOttes fühlet / weit nöthi-gere Gedancken zur Buſſe und Verſöhnung mit ſeinem GOTT haben ſolte. Doch hat der H. Aut. darinn ſeinem plaiſir gefolget / das wir ihm nicht miß-gönnen / aber wohl wünſchten daß / da er ſeine Siech-Tage mit Streit-Schrifften ſich verkürtzen wollen / er nur das vor ſich gethan / und uns unaus-

gefordert gelaſſen hätte/ ſo würden wir gewißlich ſolcher unnöthigen Mühe und Koſten geſpahret haben.

II. Was nun die Ref. Profeſſores auf die erſte Section vom Meß-Opffer geantwortet/ muß der Leſer nicht bey unſerm Herrn Reg. Rath/ ſondern in unſeren Erinnerungen ſelbſten leſen/ da er denn finden wird/ ob man dem Herrn Aut. nicht ein eintzig Falſum, oder Verfälſchung der Texte gezeiget/ indem man nicht allein von Wort zu Wort ihn widerleget/ und ziemliche grobe Fehler angewieſen/ ſondern auch ein jeder angeführtes Zeugnuß examiniret/ und nicht nach ſeiner Manier/ ohne die Bücher aufzuſchlagen/ bloß zu ſagen/ daß ſelbe verfälſcht ſeyen/ ſondern aus den Scribenten ſelbſt gezeiget/ daß die Zeugnuſſe entweder verſtümlet/ oder verfälſchet/ oder gar in einem unrechten Sinn angeführet worden/ wie kan denn der Herr Autor ſagen/ daß man ihm kein Falſum und Verfälſchung zeigen können? Will er aber vorgeben/ man hätte ihm wohl viele in ſeinem Werck begangene Verfälſchungen gezeiget/ aber doch nicht erwieſen/ daß er derſelben ſich vorſetzlich gebrauchet/ ſo iſt das wohl in ſo fern wahr/ indem wir allezeit bey ſolchen begangenen Fehlern und Verfälſchungen geſagt/ daß wir ſolche dem Herrn Reg. Rath nicht imputiren wolten/ weilen er ſie beym Loſſio alſo gefunden; Ob nun dieſes ihn wegen ſolcher vorſetzlichen Verfälſchungen genugſam entſchuldigen wird/ wollen wir anderer Urtheil anheim geſtellet ſeyn laſſen/ welche denn auch aus dieſer Schrifft leicht ſehen werden/ wie kahl der Herr Autor mit ſeinen aus unſerm Werck gedichteten 25. Unwarheiten beſtehe.

III. Und iſt es deswegen wohl ein falſcher grieff/ wann der Herr Autor ſeinen einfältigen Leſer deswegen bereden will/ wir wären in unſerem Beweißthum ſo ſchlecht beſtanden/ damit derſelbe urtheilen möge/ der Hund müſſe gewaltig bey der *Proteſtirenden Religion* hincken. Wir wollen zwar unſere Arbeit keines wegs rühmen/ prætendiren auch gar nicht/ daß der Werth oder Unwerth unſer Religion darauff beruhen ſolle/ als welche doch beſtehen würde/ obgleich wir ſolche zu verthädigen nicht capable wären; gleichwohlen wiſſen wir nicht/ wie der Herr Autor gegen GOtt und alle verſtändige Menſchen es verantworten könne/ daß er uns ſo ſchmählich tractiret/ und den gemeinen Mann bereden will/ als ob wir ſo ſchlecht beſtanden/ daß wir gegen ihn/ der doch keine *Profeſſion* von der *Theologie* mache/ nicht das geringſte reelles auffbringen können/ und damit unſer Religion gleichſam einen Schandflecken angehengt hätten. Wir müſſen uns abermahlen der tröſtlichen Worte Chriſti erinneren: **Seelig ſeyt ihr/ wann euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels von euch/ ſo ſie daran liegen.** Matth. 5. 11.

wir

Wir bitten den Herrn Autor/ er leſe doch ſelbſten ſo wohl unſere Erinnerungen/ als auch dieſe Beantwortungen ſeiner 25. Unwarheiten mit beſſerem Fleiß/ und erkenne doch GOtt zu Ehren/ daß wir davon ihn klärlich überwieſen/ weſſen er uns fälſchlich beſchuldiget. Der Leſer aber gedencke/ wie verdrießlich es auffrichtigen und warheit liebenden Menſchen ſeyn müſſe/ wann der Herr Reg. Rath ſo nur en courir über ihre Schrifften hinlauffet/ nichts unterſuchet/ſondern nur ſchlechterdings alles/was ihm nicht dienet/vor Verfälſchungen hält/ja ehe er die Bücher/daraus die Zeugnüſſe genommen/ ausgefragt/ ſo ohne Grund Sie falſcher allegationen mit ſo groſſen inſultationen beſchuldiget; gewißlich es würde vielen Catholiſchen Leyde thun/ wann ſie keine andere Schein-Gründe hätten / ihre Religion zu defendiren/ als daß man Gegenparth wieder das Liecht der Warheit nur läſtern müſſe.

IV. Wir fürchten uns deswegen gar nicht / daß ein verſtändiger Evangeliſcher Chriſt ſich durch die lähren Worte des Herrn Reg. Rath würde irre machen laſſen/ ob er gleich alle fleiſchliche Inſichten fern aus den Augen ſetzet/ wie wir dann auch nicht begreiffen können/ warum der Herr Reg. Rath ſo viel von menſchlichem *reſpect* und eitelem *intereſſe*,dadurch jemand verleitet werde in der Proteſtirenden Religion zubleiben/rede/da es ja am Tage iſt/daß dergleichen die Proteſtirende, wie an andern Orthen/alſo auch ſonderlich hier nicht haben können/ und hat der Herr Autor mit ſeinem Exempel gezeiget/ daß dergleichen von der Catholiſchen Religion ihn nicht abhalten können.

IV. Zum Schluß will der Herr Autor an die Ref. Profeſſores noch eine Ermahnung geben/wie ſie ſich verhalten ſollen/ wann ſie die übrige Sectionen beantworten wollen/worüber er aber meinet/ daß/ wann ſie ſich ſo lange/ als ſie bey der erſten *Section* gethan/ auffhalten/ noch einige Jahre hinſtreichen darfften.

Daß der Herr Reg. Rath uns ſo wohl hier als p. 59. damit auffziehet / daß wir in Beantwortunge ſeiner erſten Section ſo langſam verfahren/ wäre wohl ohnvonnöthen geweſen/ indem wir uns ja nicht darum bekümmert haben/wie lange Zeit er über dem Seinigen zugebracht/ ohngeachtet/ daß der Leſer leicht ſehen wird/ daß wir mehrere Zeit vonnöthen gehabt/ bey überheuffter Arbeit/ und beſchwerlichen Kriegs-Zeiten ſein Werck zu refutiren/ als er ſelbiges zuſchreiben/ angeſehen wir nicht einen ſo völligen Vorgänger als er an dem Loſſio gehabt/ den wir blindlings folgen können/ auch nicht gemeinet/

meinet/ daß nach ſeiner Schreib-Arth es genug ſeye/ die Zeugnüſſe zuwerffen / ehe man die Bücher beyhanden habe/ und einſehen könne/ ſondern daß man die Scribenten nachſchlagen/ und die Zeugnüſſe ſo dann ſorgfältig examiniren müſſe/ wo zu mehrere Zeit / als bloß was abzuſchreiben/oder zu verneinen/ erfordert wird; wiewohl wir auch keine groſſe Urſach zu eylen hatten/ als die wir auff der einen Seiten uns nicht beförchtet / daß durch des Herrn Reg. Raths Tractat unſerer Kirche groſſes Nachtheil zu wachſen könne/ auff der andern Seiten auch zu ſolchen Streit-Schrifften gar kein belieben tragen/ weshalben wir weder eylen/ noch etwas mehrers/ als wozu wir eigentlich ausgefordert wahren/ nehmlich der erſten Section, zu handen nehmen wollen. Wie wir endlich insgemein nicht eben in der Geſchwindigkeit einen Ruhm ſuchen/ weilen es bey ſolchen offt war iſt/ was man ſagt Canis feſtinans cæcos parit catulos, und deswegen alle vernünfftige den Wahl-Spruch haben Feſtina lente: genug iſt es uns/wann wir langſam/ aber doch gewiß kommen. Sat cito, ſi ſat bene.

Die ſo genante Ermahnung lautet p. 61. alſo: daß ſie belieben mögen/ keine andere/ als klare unverfälſchte *Textus* gantz und ohnzerſtümlet ohne Zuſatz und Abnahme anzuführen/ die Wörter und Redens-Arthen in ihrem Rechten und eigentlichen Verſtande/ wie ſie von denen Heil. Vättern geſetzet worden/ zunehmen/ ſich dabey aller fernern Unwarheiten/ Verfälſchungen der Texten und Wörter/ auch ſonſt aller verbottenen und bey der Ehrbahren Welt gehäſſigen Mittel/ endlich auch von der Cathol. Kirchen verworffenen Bücher zu enthalten/ hingegen der teutſchen Auffrichtigkeit ſich bedienen.

Es iſt dieſes eine ſehr gute Ermahnunge/ und in ſich ſelbſten gar löblich/ daß der Herr Reg. Rath ſelbiges in Theſi erkent/ hoffen auch dabey/ daß er/ wann er ohne Ungedult und Paſſion ſo wohl unſere Erinnerung als auch dieſe Verantwortunge lieſet/ erkennen werde / wie wir in allen Stücken derſelben völliges Genügen geleiſtet / und daß ſeine wieder uns gefaſte Muthmaſſungen nur daher entſtanden / daß er die Bücher nicht gekent/ oder nicht nachgeſchlagen / die wir allegirt gehabt / wie wir uns denn auch von denen uns imputirten böſen Mitteln vollkommen frey und ledig

wiſ-

wiſſen/ und deshalben von dem verſtändigen Leſer ein gutes Zeugnüß haben werden. Daß aber der Herr Autor ſich in allen dieſen Stücken vergriffen/ iſt daraus augenſcheinlich/ weilen wir in unſerm Tractat davon meiſt unſer Werck machen müſſen/ daß wir ſeine zerſtümlete Orthe ergäntzen/ den wahren Sinn der Redens-Arthen unterſuchen/ und was vor verworffene Bücher er ſich bedienet/ anzeigen müſſen/ da wir doch allezeit der Beſcheidenheit uns gebrauchet/ daß wir nicht ihm/ ſondern ſeinem Vorgänger ſolches imputiren wollen; Da aber der Herr Reg. Rath ſo freymütig und leicht ohne den geringſten Grund uns ſolcher falſchen Mitteln beſchuldiget/ohn daß er die Sache unterſuchet/ ja aus Mangel der Bücher unterſuchen können/ möchte er wohl an den vers: Turpe eſt doctori cum culpa redarguit ipſum, bey dieſer Ermahnunge dencken/ wenigſtens erſuchen wir den Herrn Autor daß er dieſer Ermahnunge ſelbſten folge zu leiſten belieben möge/ ſo wird er uns einer groſſen Mühe der Wiederlegunge überheben/ fügen aber dabey/ daß wann ihm etwa hinkünfftig auff unſere Erinnerunge zu antworten belieben möchte/ er doch nicht abermahlen ſo en curir ſelbige durchlauffen und ſich wegen Mangel behöriger attention und information dergleichen Unwarheiten einbilden/ ſondern die Mühe nehmen möge/ und (1) mit rechter Auffmerckſamkeit unſere Erinnerunge leſen/ (2) die Gründe überlegen/ (3) was er darauff zu excipiren hat/ in Beſcheidenheit vorbringen/ die Authores (4) erſt ſuchen zubekommen/ ſelbige (5) auffſchlagen/ (6) ihren Sinn examiniren/und (7) auff ihre angefürte Gründe Antworten/ damit er nicht mit lauter Nullitäten wieder uns ankomme/ wovor wir ihn hiermit/ um ſeiner eigenen Reputation willen/ Chriſtlich wollen gewarnet haben.

Weiter p. 62. entſchuldigt ſich der Herr Autor wegen dieſer ſeiner Schreib-Arth/ ob jemand dencken möchte/ daß Er die von uns gebrauchte Beſcheidenheit überſchritten/ und ſagt (I.) daß man ihm zeigen ſolle/ wo er unſere Perſonen immediate Ehren-rührig angezapffet/ meinet aber (II.) daß er uns auf zwey Blättern ſo viel Unwarheiten gezeiget/ ꝛc. ſtünde ihm ſo wohl frey/ als es uns unverwehret ſeye/ ꝛc. in ſolchen Fällen heiſſe es/ der Perſonen Freund/der Sachen aber und Laſter Feind. Und müſſe man dergleichen Warheits Pillen/ ob ſie gleich bitter ſchmecken/ doch paſſiren laſſen/ wann ſie mit dem Golde der Chriſtlichen Beſcheidenheit überzogen ſeyn.

I. Daß der Herꝛ Autor unſere Perſonen nicht immediatè Ehren-rührig angezapffet / wiſſen wir nicht / ob wir eben das ſeiner Beſcheidenheit zu dancken gehabt. Es ſcheinet aber daß ihn ſein eigen Gewiſſen anklagt / er habe uns mediatè Ehren-rührig genug tractiret / welches auch der gantze Tractat genugſam zeiget / da er uns ſo ohne Urſach wegen Betrügereyen / Falſchheiten / böſer u erbottenen Mitteln / Unthaten / und Laſtern beſchuldiget;

II. Daß Er aber ſelbſt erkennet / man müſſe ſolche bittere Pillen / wann ſie mit dem Gold der Beſcheidenheit überzogen ſind / paſſiren laſſen / iſt gantz recht / und hätte er ſolches auch practiciren ſollen / einfolglich ſich über die Pillen / die wir ihm in der Erinnerunge gegeben / aber mit Beſcheidenheit genugſam verguldet hatten / ſich nicht ſo entrüſten ſollen / daß er in ſolcher Geſchwindigkeit / aus bloſſem Eyffer ſo harte expreſſionen darüber gegeben / ehe er die Sache nach eigener Geſtändnuß unterſuchet hatte. Hoffen aber der Herꝛ Autor werde nun / wann ſein Eyffer ſich geſetzet / deſto eher dieſe Pillen paſſiren laſſen / indem wir nicht ermangelt / nach aller Müglichkeit und ſo viel die Anfrichtigkeit leiden können / aller erſinnlichen Beſcheidenheit uns zugebrauchen.

Endlich trägt er p. 63. an / daß wann man meine es ſeye uns zu nahe geſchehen / möchten wir auf zwey geheimbde Räthe einen Catholiſchen und einen Reformirten compromittiren welche urtheilen ſolten / wer von beyden Theilen recht oder ungerecht gehandelt / und die Warheit am meiſten geſpahret / ꝛc.

Ob dieſe Sache durch ein Compromiſs ausgemacht werden müſſe / wiſſen wir nicht / tragen aber doch davor ſo wenig ſcheu / daß wir das Hertz haben / in der Frage / ob der Vincentius Lirinenſis ein Semi-Pelagianer geweſen : ſelbſten auff die Benedictiner zu Paris allein zu compromittiren / die den Herrn Aut. ſicherlich eines beſſern unterrichten würden; wann aber der Herr. N. N. eine Commiſſion von zweyen geheimbden Räthen nur darüber / wer von uns am auffrichtigſten gehandelt / verlanget / und ſelbe auf ſeine Gefahr ausbringen will / werden wir uns derſelben nicht entziehen / als die wir verſichert ſind / daß wann wir an ſelbige die angeführte ſtellen in denen Büchern (wo es nöthig) ſelbſten zeigen / ſie uns leicht von denen harten Beſchuldigungen abſolviren / hingegen die Schreib-Arth des Herꝛn Autors da er uns falſcher Allegationen mit ſolcher Hefftigkeit beſchuldiget / ehe er die Authores geſehen / und andere von ihm gebrauchte ohnzuläſſige Arthen zu diſputiren / mißbillichen / und ihn anweiſen werde / daß er hinkünfftig einer andern Methode ſich bedienen ſolle.

)o(